

# Archiv

für

die Geschichte

Liv-, Esth- und Curlands.

Mit Unterstützung der esthländischen litterarischen  
Gesellschaft

herausgegeben

von

Dr. F. G. v. Bunge.

Band IV. Heft 3.

---

Dorpat,

Verlag von Franz Kluge.

1845.

Ist zu bekräften erlaubt worden.

Im Namen der Eddl-Oberverwaltung in den Oester-Provinzen,

Kgl. K. u. k. Schuldirector Baron v. Hoffmann,  
Senfor.

# Archiv

für

die Geschichte

940121

## Liv-, Esth- und Curlands.

Mit Unterstützung der esthländischen litterarischen

Gesellschaft

herausgegeben

von

Dr. F. G. v. Bunge.

---

Band IV.

---

---

Dorpat,

Verlag von Franz Kluge.

1845.

Es ist bezeugt worden.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung in den Ostsee-Provinzen,

Utski, Gouvt., Schuldirector Baron v. Hoffillon,  
Sensur.

Est. A

Taru Rikku Oikeda  
10 Yamatoguchi  
11256

# Inhalt des vierten Bandes.

## Erstes Heft

|   | Seite |
|---|-------|
| I. Die Strafe des Diebstahls nach Land- und Stadtrechten der Ostsee-Provinzen, historisch beleuchtet 1., nach Landrechten des 13. Jahrh. von Dr. E. J. A. Pauker . . . . .          | 1     |
| II. Nachträge zur Geschichte des rigischen und hapsalschen Stadtrechts von Dr. F. G. v. Bunge . . . . .   | 21    |
| III. Die Anfänge der deutschen Herrschaft in Livland von E. Pabst . . . . .   |       |
| IV. Ueber das Jahr der Entdeckung Livlands durch die Deutschen . . . . .  | 38    |
| IV. J. E. Gadebusch's Auszüge aus den ältern Verordnungen für die Stadt Narva, mit einem Vorwort und Anmerkungen von K. H. v. Basse . . . . .                                       | 61    |
| V. Acten der königlichen Commissarien Bonar und Sapieha über den sog. Calenderstreit in Riga vom Jahre 1589, nebst einer Einleitung von dem verst. Conceptor J. E. Brotze . . . . . | 74    |
| VI. Miscellen.  |       |
| 1. Des Claus Magnus Bericht über die livländischen Wehrwölfe. Uebersetzt von E. Pabst . . . . .   | 101   |
| 2. Die alte Wappsprache der Stadt Pernau . . . . .  | 103   |
| 3. Zwei Actenstücke zur Geschichte des Bauerschulwesens und der Leibeigenschaft in Livland zu Anfang des 18. Jahrhunderts . . . . .   | 105   |
| 4. Königliche Bestallung des ersten rigischen Superintendenten, vormaligen Oberpastors Johannes Brever . . . . .  | 110   |

## Zweites Heft

|  |     |
|--|-----|
| VII. Die Anfänge der deutschen Herrschaft in Livland von E. Pabst . . . . .  |     |
| V. Ob Bremer oder Lübecker Livland entdeckten . . . . .  | 113 |
| VI. Die erste Livlandsfahrt der Deutschen . . . . .  | 124 |
| VIII. Ueber König Ingvards Zug nach Esthland und das angebliche Königsgrab zu Kivibopph. Ein historischer Versuch von Joh. van der Smitten . . . . . | 146 |
| IX. Plan zur Eroberung Livlands durch die Hanse aus der 2. Hälfte des 16. Jahrh., mitgetheilt von W. Arndt . . . . .                                 | 159 |
| X. Narva literata sive Catalogus eruditorum Narvensium, mitgetheilt von dem Obristen Dr. H. A. G. von Pott . . . . .                                 | 167 |
| XI. Die älteren rigischen Bauersprachen . . . . .  | 182 |
| XII. Testamente Adelsiger aus dem 15. und 16. Jahrhundert, vom Herausgeber . . . . .   | 209 |

# Drittes Heft.

|  | Seite |
|--|-------|
| XIII. Die Strafe des Diebstahls 2., nach Stadtrechten des 13. Jahrhunderts, von Dr. E. J. A. Pauker . . . . .                                      | 225   |
| XIV. Neu entdeckte Livländische Chroniken.   |       |
| 1. Kleine Dänemünder Chronik v. J. 1211—1348.  | 269   |
| 2. H. v. Brevern's Auszüge aus Johann Rodmann's Chronik der Stadt Riga v. 1574. 1589.  | 273   |
| 3. u. 4. Herrschaftschronik und Chronik der rigischen Erzbischöfe . . . . .  | 291   |
| XV. Des holländischen Gesandten von Breverode Reisen durch Esthland, nach der niederbruttischen Ueberschrift abgefaßt von R. H. v. Basse . . . . . | 300   |
| XVI. Miscellen.  |       |
| 1. Nachträge und Zusätze zu dem Verzeichniß der Dänischen Oberbeamten Esthlands von H. v. Brevern  | 324   |
| 2. Ein Paar Anmerkungen zu dem Aufsatz: zur Erinnerung an Th. Hiäcke und dessen Chronik von —e— und D. D. . . . .                                  | 326   |
| 3. Gerichtsweisen in Esthland zu Anfang des 17. Jahrhunderts, mitgetheilt von F. v. Samson . . . . .   | 329   |
| 4. Bremische Hülfseendungen an Reval und Riga, von E. Pabst . . . . .  | 331   |
| 5. E. v. Bremen's Grabchrift, von demselben . . . . .  | 332   |
| 6. Auszüge aus den Kirchenbüchern von Regel und Röchel   |       |
| 1., von Regel, mitgetheilt von E. M. . . . .   | 333   |
| 2., von Röchel mitgetheilt von E. R. . . . .   | 334   |

## XIII.

### Die Strafe des Diebstahls.

#### 2. Nach Stadtrechten des 13. Jahrhunderts.

Von

Dr. Carl Julius Pauder.

Das älteste Stadtrecht in diesen Provinzen ist unstreitig dasjenige, welches vor wenigen Jahren auf einem alten, in Briefformat zusammengefalteten, unscheinbaren Pergamentblatte im Archive des Rathes zu Riga aufgefunden und von dem Herrn Regierungs-Secretair L. v. Napierßky im ersten Bande dieses Archivs für die Geschichte Liv-, Esth- und Curlands mit einer historischen Einleitung und den nöthigen Anmerkungen herausgegeben worden ist. Daß dieses Stadtrecht nicht bloß in Riga und den in Livland und Curland gegründeten Städten, sondern auch in Esthland Geltung gehabt, spricht die Urkunde unzweideutig aus, denn sie beginnt mit den Worten: „Allen Getreuen Christi, welche dieses Blatt sehen werden, (wünschen) die Revalenser und Wiconenser Frieden im Herzen für Zeit und Ewigkeit! Kund sei allen Gegenwärtigen und Zukünftigen, daß anlangend die bürgerlichen oder Stadtrechte (jura civilia), welche die Bürger in Riga erhalten und in Schrift haben setzen lassen, mit Zustimmung Herrn Alberts, des rigischen Bischofs, zu Anfang der Bekehrung Livlands, wie dieselben auch in Reval und in den umliegenden Gegenden

fest (zu halten und) zu beobachten beschlossen haben. Denn wir wollen, daß wie in Riga die eingewanderten Fremdlinge (*peregrini*) mit den Städtern einerlei Recht haben und die Städter mit den Fremdlingen, so auch wir dasselbe haben."

Dieser merkwürdige Eingang der Urkunde, welcher sonst jede andere Orts- und Zeitbestimmung ihrer An- und Ausfertigung und selbst jede Spur eines zur Beglaubigung etwa angehängten Siegels mangelt, was indessen nur um so mehr für ihr hohes Alter sprechen möchte, ohne darum ihrer Richtigkeit und Glaubwürdigkeit Eintrag zu thun, läßt kaum einen Zweifel darüber, daß die Urkunde in Reval geschrieben worden. Um indessen zu erklären, wie jenes Pergamentblatt in dem Archive des rigischen Raths hat gefunden werden können, meint der Herr Herausgeber: „es sei vielleicht die Urkunde nur eine von Reval aus erbetene und in Riga zu Stande gekommene Rechtsaufzeichnung, die gar nicht dorthin abgeschickt worden ist.“ Dem widerspricht aber der Bruch der Revalenser und Bierländer, welcher nicht von Riga, sondern nur von Reval aus entboten werden mochte, ohne den Ort näher zu bezeichnen, weil sich das hier von selbst verstand. Auch steht jener Annahme der Beschluß der Revalenser und Bierländer entgegen, sich des rigischen Stadtrechts für Fremde und Einheimische in Reval, wie in Riga zu bedienen, welcher als bewegender Grund zur Aufzeichnung des von den Bürgern Riga's erhaltenen und mit des Bischofs Albert Zustimmung schriftlich abgefaßten Stadtrechts angeführt wird, ohne daß zugleich hinzugefügt würde, daß die Bürgerschaft oder der Rath in Riga darum ihr Recht auf Bitte der Revaler und Bierländer für sie habe niederschreiben lassen. Im Gegentheil scheinen diese bereits im Besiz des rigischen Stadtrechts gewesen zu sein, und mögen es zu dem angegebenen Zweck entweder für sich selbst, oder für ihre Mitbürger in der umliegenden Gegend, auch wohl in Wesenberg und Narva haben abschreiben lassen. Aus den rechtsgeschichtlichen Untersuchungen des wei-



land rigischen Bürgermeisters Dr. Joh. Christoph Schwarze<sup>1)</sup> und gegenwärtig revalischen Bürgermeisters, Herrn Staatsraths Dr. Fr. S. von Bunge<sup>2)</sup>, ist es bekannt, daß Bischof Albert in Livland bei Gründung der Stadt Riga denselben die Rechte und Freiheiten verlieh, welche die Kaufleute in Gothland besaßen. Als diese Kaufleute, auf seine Aufforderung, in dem folgenden Jahrzehend schon häufiger die Düna zu befahren und auch andere Häfen Livlands zu besuchen angefangen, und selbst zur Bekämpfung und Bekehrung der heidnischen Eingebornen zum Heil ihrer Seelen öfter mit beigetragen hatten, sicherte der Bischof, aus Erkenntlichkeit hierfür und um sie noch mehr dazu aufzumuntern, ihnen die Freiheit von aller Zoll-Erlegung in Livland, und bei Rechtsstreitigkeiten von allem Beweis durch Zweikampf oder Tragen glühenden Eisens zu, gestattete ihnen bei Schiffbrüchen wieder mit hinwegzunehmen, was sie von den gestrandeten Waaren habhaft werden könnten, und erlaubte die Beilegung ihrer Streitigkeiten in denjenigen Städten, wo die Streitenden hingehörten. Nur die Sachen, derentwegen vor seinem Richter in Riga Klage geführt wurde, und die Streitigkeiten rigischer Bürger und solcher, die zu keiner andern Stadt im Bürgerverbande standen, sollten an Ort und Stelle entschieden werden. Ohne des Bischofs Genehmigung sollte keine allgemeine Gilde errichtet werden, auch durch sie dem Richter kein Abbruch geschehen, weil über die Gilden ein Obergericht (*principale iudicium*) bestehe. Die Münze angehend sollten  $4\frac{1}{2}$  Mark Pfennige eine gothländische Mark Silber wiegen, die rigischen Pfennige aber, obwohl andern Gepräges, von demselben Werthe sein, wie die gothländischen. Wenn ein Mann getödtet würde, sollte

1) Versuch einer Geschichte der rigischen Stadtrechte, in des bairischen Justiz-Bürgermeisters Fr. Conr. Wadewuschs Versuchen in der livl. Geschichtskunde und Rechtsgelehrsamkeit. Bd. II. S. 206 fgg. — 2) Geschichte der livländischen Rechtsquellen deutschen Ursprungs, in den Beiträgen zur Kunde der liv-, esth- und curländischen Rechtsquellen S. 42 u. 51.

ohne Unterschied für den einen, wie für den andern 40 Mark Pfennige als Sühnegeld gezahlet werden, nach dem Ausspruch des Gesetzes: was jemand für Recht hält für einen Andern, das muß er auch für sich selbst gelten lassen. Dies sind die ersten Bestimmungen rigischen Rechts, die wir kennen, und welche, wie unzweifelhafte Nachrichten über die in der vom Bischofe darüber ertheilten Urkunde<sup>3)</sup> erwähnten Zeugen ergeben, nicht wohl später als im Julius 1211 niedergeschrieben sein können<sup>4)</sup>. Vierzehn Jahre später entstand Streit über die Einsetzung des Richters und über die eigentliche Bedeutung des Riga verliehenen gothländischen Rechts, auf welches sich namentlich der Syndicus der Stadt, Namens Albert, hinsichtlich ihres Rechts, den Richter selbst zu wählen und einzusetzen, bezog. Dagegen erklärte der Bischof Albert vor dem päpstlichen Legaten, Bischof Wilhelm von Modena, dem der Streit i. J. 1225 zur Entscheidung vorgelegt wurde, daß er bei Gründung der Stadt den Bürgern das Recht der Gothländer nur im Allgemeinen verliehen, insbesondere aber ihnen damit nur deren Freiheit vom Zoll, vom Zweikampf, vom glühenden Eisen und vom Strandrecht zugestanden. Diese Rechte und Freiheiten bestätigte ihnen der päpstliche Legat hiernächst, und machte alle, welche in der Stadt Riga ihren Aufenthalt und Wohnsitz nehmen wollten, derselben theilhaft. Auch ließ er den Streit zwischen dem Bischof und der Bürgerchaft hinsichtlich des Richters in Riga dergestalt gütlich ausgleichen, daß es den Bürgern frei stehen solle, den Richter der Stadt selbst zu wählen, sie aber den Gewählten dem Bischof vorzustellen hätten, damit er ihn installire. Dieser Richter sollte in allen weltlichen Händeln entscheiden, nur nicht

3) Dupet St. R. Misc. Cod. I u. 2. S. 486; v. Bunge Beiträge S. 51. — 4) Arndt Chron. Lpl. I. S. 86; Habebusch hist. Jahrb. Lpl. I. S. 87 u. 88; Monumenta Livoniae antiquae Bd. IV über Riga's ältere Geschichte in Uebersicht, Urkunden und alten Aufzeichnungen, herausgeg. von Dr. G. E. Rapierdop. S. CXXXIX.

über des Bischofs Mannen und Lehnsträger, und Andere, welche unter des Bischofs Gerichtsbarkeit stehen, wie der Ordensmeister, der Domprobst u. s. w., außer wenn sie innerhalb der Stadt Mark Verträge geschlossen oder Verbrechen begangen hätten. Eben so sollten Bürger, welche unter des Bischofs, Probstes oder Meisters Gerichtsbarkeit Besitzungen hätten und dort Verträge schließen oder irgend ein Verbrechen begingen, von demjenigen gerichtet werden, in dessen Gerichtsbarkeit dies geschehen. Priester aber und andere geistliche Männer, wie der Meister und die Brüder des Ordens, und die, welche zu den Hospitälern zum heiligen Geist und zum heiligen Lazarus gehörten, sollten in keiner Sache dem Richter der Stadt Rede und Antwort schuldig sein. Endlich ward den Bürgern in Riga noch vorbehalten, binnen drei Jahren nachzuweisen, welche Rechte die in Gothland sich aufhaltenden Deutschen noch etwa mehr besäßen, und sollten sie alsdann dieser Rechte sich gleichfalls zu erfreuen haben, mit Ausnahme bloß des Rechts, selbst einen Geistlichen anzustellen, wozu, auch wenn die Deutschen in Gothland einen Geistlichen anstellen, die Rigschen nie das Recht hätten<sup>5)</sup>.

Heinrich der Letzte erzählt zu Ende seiner Chronik<sup>6)</sup>, daß der päpstliche Gesandte, auf eingelaufenen Bericht über den Streit zwischen Deutschen und Dänen wegen des Besitzes von Esthland, wo beide sich die Friedenbefehrung nicht ohne Erfolg angelegen sein ließen, die Deutschen vor sich beschied, und sie zwang, bei Strafe des Kirchenbannes, das Land in den Schutz des Papstes zu übertragen, und durch seine zugleich an die Dänen nach Konal gesandten Boten, solche nöthigte, eben dieses, wie auch die andern Länder, über welche die Deutschen mit den Dänen zerfallen waren, in seine Hände zu übergeben,

5) S. die Urkunde in Gadebusch's liv. Inscr. Th. I. S. 183 und im Auszuge in v. Bunge's Beiträgen S. 50. — 6) Andre's Uebersetzung in seiner livl. Chronik Thl. I. S. 206 ff.

so daß sie versprochen, dem römischen Hofe treulich zu gehorsamen, und demgemäß Bierland, Jerwen, Harrien und die Wieck in die Hände der Boten des Herrn Gesandten, Bischofs Wilhelm von Modena, übertrugen, auch zur Bestätigung der Schenkung Brieffschaften darüber mit ihrem Insignel nach Riga sendeten; der Legat aber seine Männer, Pilger und Priester nach Bierland abfertigte, Dänen und Deutsche entließ und die ihm abgetretenen Länder in seiner Gewalt behielt. Derselbe zog darauf zu Anfang des folgenden Jahres selbst nach Jerwen, Bierland und Harrien, und begab sich auch nach dem Schlosse der Dänen in Reval, wo er von den Dänen und Schweden und sämmtlichen Einwohnern daselbst mit Freude aufgenommen ward, und zwischen ihnen und den Eingeborenen des Landes und namentlich den Esthen aus Warhola und Reval, welchen er gar erbaulich die Worte des Lebens reichte, Friede und Einigkeit zu stiften suchte, und überall die zweckmäßigsten Einrichtungen traf. Nahe liegt es daher zu glauben, daß er auch angeordnet oder anempfohlen habe, daß bei ihren Streitigkeiten sie sich desselben Rechts bedienen möchten, wie die Bürger in Riga und die dort einwandernden Fremdlinge und Pilger, und daß in Folge dessen die Revaler um Mittheilung des Rigischen Stadtrechts gebeten, oder Bischof Wilhelm bei seiner Rückkehr nach Riga die Aufzeichnung dieses Rechts für die Revaler und Bierländer veranlaßt habe. Bekannt ist es, daß nach seiner Rückkehr nach Rom sich die Streitigkeiten zwischen den Deutschen und Dänen in Liv- und Esthland erneuerten, und Pabst Gregor IX. den Meister des Schwerdtbrüder-Ordens in Livland zur Vertreibung der Dänen aus Esthland auffordern ließ, ja diese selbst genöthigt waren, die Hülfe des Ordens gegen die sie hart bedrängenden aufrührerischen Esthen aufzurufen. Meister Wolquin hatte in Folge dessen sich schon 1227 zum Herrn von Reval, Wessenberg und Narva und des ganzen Landes, d. h. von Harrien, Jerwen und Bierland gemacht, im folgenden Jahre über diesen Besitz

sogar einen förmlichen Schenkungsbrief vom römischen Könige Heinrich ausgewirkt und sich durch Befestigung der Schlösser und andere nothwendige Einrichtungen in diesem Besitze immer mehr zu sichern und festzusetzen bemüht?). Es scheint daher sehr natürlich und ist fast mehr als wahrscheinlich, daß auch er die Uebertragung des rigischen Stadtrechts auf Reval und die Städte in Wierland begünstigt und befördert haben werde. Auch kam Bischof Wilhelm von Modena 1234 wieder nach Livland zurück und mag zu solchem Zwecke, wo es fehlte, das Seinige noch beigetragen haben, so wie er sonst auch für Revals Wohl fortwährend bedacht war, wie dies seine jüngst aufgefundenen Verordnung vom Jahre 1237, daß den Einwohnern Revals und den neubekehrten Eingeborenen die Besenkung des daselbst errichteten Hospitals (*domus leprosororum*) unter Lebenden und auf den Todesfall unverwehrt sein solle<sup>7)</sup>, unpredeutig an den Tag legt. Wahrscheinlich also ist das rigische Recht für Reval schon zwischen 1225 und 1228 aufgezeichnet und damals oder spätestens zwischen 1234 bis 1237 in Reval, Wesenberg und Narva eingeführt worden.

Als jedoch, nach der Vereinigung des Schwerdtbrüder-Ordens mit dem deutschen Orden, Harrien und Wierland den Dänen in Folge des zu Stenby am 7. Juni 1238 abgeschlossenen Vertrages wieder eingeräumt werden mußte, läßt es sich denken, daß die Dänen, unzufrieden mit dem, was von dem Bischof und Orden ohne ihr Wissen und Willen daselbst eingeführt und eingerichtet worden, solches wieder abzuschaffen geeilt haben werden. So erklärt sich denn unser Bedünken auch sehr leicht und natürlich, daß sie die Urkunde des rigischen Rechts, welche sie noch an die unwillkommene Zwischenherrschaft des Schwerdtbrüder-Ordens in Esthland erinnern mußte, nach Riga zurückgesandt oder Hermann Balz, der Dr-

7) S. Boigt's Gesch. Preussens Bd. II. S. 319. Gabelbach a. a. O. S. 206. — 8) S. die Urkunde in diesem Archiv Bd. III. S. 308.

denkmeister, und seine Ritter-Brüder solche bei ihrem Abzuge aus Reval gleich mit weggenommen hatten<sup>9)</sup>. Wahrscheinlich aber ist es, daß gleich damals oder spätestens 1240 König Waldemar II. seinen Städten in Esthland an Stelle des rigischen das ohne Zweifel seinen dahin übergesiedelten norddeutschen Unterthanen ungleich bekanntere und daher gewiß viel liebere Recht der Stadt Lübeck verlieh. Hiernach nun und auf die ihnen bei ihrem Handel vergönnte Zollfreiheit bezieht sich offenbar der Bestätigungsbrief seines Sohnes und Nachfolgers Königs Erich IV. Plogpennig vom 12. Mai 1248 in den Worten: *Libertates civitatis nostris de Revalia indultas a Domino Rege Waldemaro tenore presentium confirmantes remittimus ipsis omnia jura que habent cives Lybicensenses*<sup>10)</sup>. Wir können daher mit der Ansicht des geehrten Herrn Herausgebers dieses Archivs<sup>11)</sup>, daß diese Worte weniger als eine Confirmation schon verliehener Rechte, als vielmehr wie eine ursprüngliche Verleihung derselben lauten, keinesweges übereinstimmen, da in den Worten offenbar ein Gestatten des Gebrauchs der schon früher Reval verliehenen und nun bestätigten lübischen Rechte liegt.

Ob nun die nach Riga zurückgelangte Aufzeichnung des eigenthümlichen rigischen Rechts, oder ob besondere Umstände es veranlaßt, ist unbekannt; gewiß aber ist es, daß die Mitglieder des Rathes (Consules) der Stadt Riga im Jahre 1238 zu dem Bischöfe Nicolaus kamen, und ihm vorstellten, daß sie von Gründung der Stadt an sich zwar nach den Rechten Gothlands gerichtet hätten, diese Rechte aber in einigen Artikeln nicht ganz angemessen für die neue Stadt und ihren Glauben seien, daher sie bäten, daß ihnen Befugniß und Macht ertheilt werden

9) Dies es doch in dem Vertrage zu Stenby: Zum Zweiten rännet der Erbe sogleich das Schloß Reval, und zieht mit Hab und Gut davon, ohne das Geringste nachzulassen, s. Xendt Abt. II. S. 40. —

10) Die Quellen des Revaler Stadtrechts von Dr. F. G. von Bunge. Abt. II. S. 90. — 11) S. dessen Nachträge zur Geschichte des rigischen und gaulischen Stadtrechts im Archiv Abt. IV. S. 33. Anm. 21.

möge, dieselben Rechte um Gott und nach dem Bedürfniß und Nutzen der neuen Stadt und Christenheit zu verbessern. Hierauf erklärte der Bischof, daß er ihre Bitte ganz angemessen und verständig finde, und ihr daher zu willfahren beschloß. Mit Rath der Weisesten ertheilte er ihnen die volle Macht und Befugniß, besagte Rechte zu verbessern, nachdem und so oft sie sähen, daß es der Ehre Gottes und dem Nutzen der neuen Stadt frommen möchte; und damit deshalb dem Rath in Zukunft niemals unnöthige Weiterungen veranlaßt würden, ließ er eine besondere Urkunde hierüber ausfertigen, und solche durch Anhängung seines Siegels bekräftigen, zu Riga im Jahre des Herrn 1238<sup>12)</sup>. Hiernach scheint es, daß auch in Riga die ältesten oder rigisch-revalschen Rechte wenigstens in ihrem vollen Umfange nicht länger als bis zu diesem Jahre gegolten haben. Unstreitig aber bildeten die in ihnen ausgesprochenen Rechtsgrundsätze auch ferner die Grundlage der seitdem theils veränderten, theils erweiterten rigischen Stadtrechte. Mit der Bevölkerung Riga's nahm auch sein Handel, Reichthum und Ansehen schon in der Mitte des 13. Jahrhunderts bedeutend zu. Bereits im Jahre 1229 sandte Fürst Wladiſlaw Davidowitsch von Smolensk seine Bevollmächtigten nach Riga, um die Streitigkeiten beizulegen, die zwischen den Smolensköern einerseits und den rigischen und andern deutschen Kaufleuten in Gothland andererseits ausgebrochen waren, und diese schlossen unter einander den merkwürdigen Vertrag<sup>13)</sup>, wobei drei Bürger von den gothischen Küsten, einer aus Lübeck, einer aus Schat (worunter

12) Diese Urkunde ist lateinisch nach dem Original abgedruckt in von Bunge's Beiträgen S. 53; über den Rath der Weisesten oder Wittingen vgl. Dr. J. W. Lappenberg Hamb. Rechtsalterthümer I. Einleitung S. XXII und XXXII. — 13) S. Beiträge zur Kenntniß Rußlands und seiner Geschichte von Gustav Giers und Moriz von Engelhardt. Dorpat 1818 Bd. I. S. 327—535 und S. 704—6 und Hofr. Dr. G. S. Lobien Sammlung kritisch bearbeiteter Quellen der Geschichte des russischen Rechts Bd. I. die Pramba Rußkaja und die ältesten Tractate Rußlands. Bd. II.: die Handelsverträge Riga's und Gothlands mit Smolensk v. J. 1228 und 1229.

vielleicht Cosat od. Coest, wenn nicht Stade zu verstehen ist), zwei aus Münster, Gröningen und Dortmund, einer aus Bremen und drei rigische Bürger mit thätig waren, nebst vielen andern verständigen guten Leuten. Etwa zehn oder höchstens zwanzig Jahre später ward die Stra der gemeinen deutschen Kaufmannschaft in Nowgorod aufgezeichnet<sup>14)</sup>, welche schon in dem Eingange ihren ganz deutschen Ursprung u. Inhalt verräth: „Dhat si wetelic und openbare allen den ghenen, dhe nu sin unde hir na comen solen, dho dhesse schra sen unde horen, dhat van ganceme rade unde van eneme gemenen wilcore dhere wisten van allen sieden van dhutscheme lande recht, dhat van aneginne gehalten is unde gewesen heuet in dheme houe dhere dhutschen to nogarden, aldaz beschreuen is, to holdende allen dhen genen, dhe dhen beschenen (beschedenen) hof pleget to sokende bi watere und bi lande“. Daß die rigischen Kaufleute hiebei mit thätig gewesen und der Handel mit Livland dabei sehr berücksichtigt ward, ergibt schon die Erwähnung des livischen Pfundes, spätern Riespfunds, und aus Allem geht die Selbstständigkeit der in Nowgorod handelnden deutschen Kaufmannschaft hervor und ihre eigenthümliche Rechts- und Verfassungsverfassung, welche auch auf ihr dabei beobachtetes eignes Recht schließen läßt.

Es ist nicht zu bezweifeln, daß dasselbe Verhältniß schon viel früher und noch viel vollständiger in Wisby auf der Insel Gothland Statt gefunden, wo schon im 12. Jahrhundert Kaufleute aller Nationen ihren Waarenaustausch nach allen Weltgegenden hin betrieben. Bekannt ist es, daß bereits Kaiser Lothar den Kaufleuten in Wisby besondere Rechte und Freiheiten zur Begünstigung ihres Handelsverkehrs besonders mit den Norddeutschen verliehen, und daß sein Enkel Herzog Heinrich, der Röm., von Sachsen und Bayern ihnen diese alten Privilegien

14) G. G. Sartorius Freiherrn von Waltershausen urkundliche Geschichte des Ursprungs der deutschen Hanse, herausg. von J. W. Cappelberg Bd. II. S. 16—27, und das Urkundenbuch der Stadt Lübeck v. dem Verein für lüb. Gesch. herausgeg. zu Lübeck 1843 Bd. I. S. 82.



1163 bestätigte und sie mit neuen begabte. Ihm verdankten sie die Zollfreiheit in allen seinen Städten und ein freies Erbrecht in dem Nachlaß ihrer in seinen Landen verstorbenen Angehörigen, und außerdem alle Handelsfreiheiten, deren sich seine eigenen Unterthanen erfreuten, und welche diesen hinwiederum auch in Gothland zugesichert waren<sup>15)</sup>. Durch solche Freiheiten begünstigt bildete sich dort bald eine sehr angesehenen und einflußreiche Handelsgesellschaft, welche unter der Bezeichnung des gemeinen Kaufmanns oder der gemeinen deutschen Kaufmannschaft dort ihren eigenen Kaufhof, wie ihre eigene Kirche besaß, und ihren eigenen Vorstand hatte, unter welchem auch wahrscheinlich die Vorstände, Aldermänner, Richter oder Bögte der vornehmsten Kaufleute und Handelsgesellschaften der einzelnen Städte, wie Bremen, Stade, Hamburg, Lübeck und vieler andern mehr sich wiederum vereinigten. Wahrscheinlich ist es, daß diese Richter bei ihren Rechtsprüchen sich nicht nach dem eigenthümlich gothländischen Rechte der Stadt Wisby, sondern vielmehr nach dem in ihrer eigenen Vaterstadt heimischen Stadtrechte richteten<sup>16)</sup>, dieses aber unter dem Einflusse des gothländischen und so vieler anderer norddeutscher Stadtrechte, die gleichmäßig daselbst Geltung fanden, und bei der durch den sich hier am Orte concentrirenden großen Handelsverkehr vermehrten rascheren Rechtsentwicklung sich auch wieder sehr verschieden ausgebildet hat. Da nun auch die Kaufmannschaft aus Riga große Handelsniederlagen in Wisby, ihren eigenen Aldermann und Richter daselbst hatte, so ist auch eine eigenthümliche Entwicklung des rigisch-gothländischen Rechts, wonach derselbe sich zu richten hatte, nicht bloß denkbar, sondern kaum zu bezweifeln. Die mannigfachen Abweichungen des verschieden fortgebildeten einheimischen und in Wisby geltenden

15) Sartorius a. a. O. Bd. I. S. 12. — 16) So wie dies den gothländischen und andern Kaufleuten in Riga durch Bischof Alberts Privileg. von 1211 und den lübschen Kaufleuten in Einland durch ein Privileg. des Hof. Ordensmeisters Gottfried von Rogga von 1299 gestattet war vgl. Schwarz S. 155 u. Rapiersky in Mon. Livon. ant. IV. p. XLVII.

eigenthümlichen Rechts aber mochten in Riga, wie in Hamburg und andern Städten das Bedürfniß hervorrufen, dieses letztere genauer kennen zu lernen und mit dem einheimischen Rechte möglichst zu vereinbaren, da es begreiflich den Bürgern derselben auch wünschenswerth sein mußte, zu Hause und in der Hauptniederlassung in der Fremde das Recht gleichmäßig geübt und gehegt zu sehen und in ihren Angelegenheiten gleichen Rechtsgrundsätzen hier wie dort unterworfen zu sein. Deshalb mochten Rath und Bürgergemeinde der Stadt Riga im Jahre 1270 wie die in Hamburg das für die deutsche Kaufmannschaft in Gothland gemeinsam geltende Recht für ihre Stadt mit Rücksicht auf deren frühere eigenthümliche Rechte und Verfassung besonders aufzeichnen lassen, so wie dies 1279 auch für Stade und nicht viel später eben so für Bremen und Verden geschah. Wahrscheinlich aber ging Hamburg hierin Riga und den andern Städten voran und ward so das hamburgische Stadtrecht<sup>17)</sup> von 1270 auch das Vorbild für Riga und die andern Städte. Gleich jenem beginnt daher das Stadtrecht von Riga: *Iuste iudicate illi hominum*<sup>18)</sup>: „In deme namen des vaders, des sones unde des hilgen geestes synt dusse orteile beschreuen, van willen der gemenen stadt und van dem wildesten Rade van Ringe, unde se en mach oec seyn man beschelden, by syner waninghe yn bysser Stadt. Will se aber nennich man beschelden, der sall entberen synes rechten etuenn unde dartho syner waninghe yn duffer Stadt sunder weddersprekinghe“. Hierauf folgt ein Beschluß des Rathes hinsichtlich des Abwchfeldes

17) Fr. Esai. Pufendorfii *Observat. juris universi* Tom. III. adjecta appendice variorum statutorum et jurium. No. IV Statuta Rigonsia p. 222. — 223 vgl. Dr. S. W. Pappenberg die ältesten Städte, Schiff- und Landrechte Hamburgs, in den Hamb. Rechtsalterth. Bd. 1 — 74. — 18) Eben so ist die niederdeutsche Uebersetzung des lübischen Rechts von 1257 überscrieben, vergl. Dr. H. G. von Hunge Quellen des Mecklenb. Stadtrechts Bd. 1. S. 2. In der hierauf folgenden Vorrede aber wird am Schlusse Allen, die dies Recht hatten und beobachten wollten, Friede und Freude in Christo zugesichert, während Alle, die sich demselben widersetzen, wie Sodom und Gomorrha untergehen sollen.

der dienstthuenden Mitglieder, wie wir nach Urnd's Zeugniß, in den Urkunden des Rath's zu Reval dasselbe finden<sup>19)</sup>. Hier bestand der Rath aus 12, in den frühesten Zeiten bis 15 Gliedern, von denen 2 Bürgermeister waren. Alle Jahre traten aber diese Glieder des Rath's wieder ab, und statt ihrer eben so viele in den Rath ein, welche im folgenden Jahre von den frühern wieder abgewechselt wurden. Dieselbe Einrichtung fand in Lübeck und Hamburg und eben so auch in Riga statt, und das alte Gothlands Stadtrecht von 1347<sup>20)</sup> läßt uns in Wisby eine sehr ähnliche Rathsführung erkennen. Wir lassen daher die uns bekannten Aufzeichnungen hierüber neben einander folgen:

|   |   |
|---|---|
| <p>Wo men den raat fesen sal oder van denne Rade to settende.<br/> <b>S. Puseudorf Statuta Rigen-<br/>         gensia C. 223.</b></p> | <p>Schwarz's Gesch. der rigisch.<br/>         Stadtrechte C. 183.</p> |
|---|---|

In den jaren unsers Heren  
 MCCLXX des veerden dages vor  
 sunte felicianes dinge do worden de  
 gemeynen Radmannen vande de wy-  
 seston der Stadt tho Rade 21) so

Dat si witlic dat dit des stadis  
 recht is van der rige, also hir na  
 bescreuen steyt.

De raat, de gheseten hevet den  
 jaren, de sal hiesen den raat, de

19) Beiträge zur Geschichte des Rath's zu Reval von W. Arndt im Archiv III. S. 56 ff. vgl. auch v. Sanges's Quellen des Revaler Stadtrechts Thl. I. S. 65, wo es in dem 1232 nach Reval gesandten südbischen Rechte Art. 184: Wan den ratmannen heißt: So wanne de ratmann, de van der touen genomen sint, up dat hus komet, so scholen se de besenden, de en jar geseten hebber. Darna besenden se de er der stat gesworen hebben. So we den jemende nemet, de scal afgang, unde sine maghe unde sine swogere bet de dar genomen is. Soliker wis schal men den alse men jemende upes in den rat nimt. — 20) S. Johann Padorphin's Wiardska Rätten thet är then äldsta Stads Lag i Sverrigs Rike. Stockholm 1687. Fol. und darin: Swamla Stads Lag deutsch und gothländisch. Wiewohl dieses sehr merkwürdige Rechtsbuch seiner Fassung nach allerdings erst in das 14. Jahrh. gehört, so ist doch sein Ursprung, wie auch die Vorrede besagt, schon im 12. Jahrh. zu suchen, und fällt seine reichste Entwicklung in die Blüthezeit des Handels in Wisby im 13. Jahrh., daher wir es auch mit in den Kreis unserer Untersuchungen haben ziehen müssen, zumal sich daraus am leichtesten seine in neuerer Zeit begreifliche nahe Verwandtschaft mit dem rigischen und eben so mit dem in Reval geltenden südbischen Rechte ergeben wird. — 21) Rieht tho Ryge, wie es gegen das Zeugniß der andern Hdschr. bei Puseudorf heißt.

## Pufendorf §. 223.

wer Burgermeyster were eyn Jar, der sall dar na bynnen vj jaren nicht Burgermeyster werden, noch syn Bruder.

1. Tho müte Peterstage also man den Raedt kessen sall, so sall man kessen xvj 22), der sullen twe syn, de eer ya dem Rade nicht gewest synt, vnde de xvj sullen iii tho ehn nemen vau den Raetmannen dy se koren yn den Raedt, vnde de Burgermeyster de sall kessen eynen man vnd belegen sich by synem eck, dat he keynen nut teren weyth tho der stadt rechts vande tho der stadt nutze, vund so sall he vth gaen vund alle synne vrunt vnde ok de vrunt, de dar gekoren yss. De dar settende bliuen, de sollen sich beraden, elte he der stadt nutte sy adder nicht. So wen he denne yn knapt, vnde der vuhordes begeret. De dar sittende syn gebluenn, swigen se stille, so yss de man nicht gekoren. Dar na staen de anderen Burgermeystere vpp vnde kessen also desser vorgekoren hefft, vnd dar na eyn ithliker rhaetmann deme de corde tho geboreth.

2. Noch vagetb, noch vngelder, noch tolnere, noch molnere, noch keyn amptman vners Heren, noch keyn man, de dussacke an sich hefft, sall yn dem Rade syn, noch tho deme rade kamen, man sende em sunderlik haden, dat he tho dem rade kome. So wanner he auer dat vortyget, so mach he yn deme rade syn also eyn ander bederuer man.

## Schwarz §. 163.

dat andere jaar sitten schal, vnde scholn se benümm des sonne daghes vor sante wecheles daghe, Tho der Innsprake openbare vnd der scold wesen xij. Vnde des neghesten vridaghes na deme meeden so seel de mene rast vppo dat hus koren, beyde olt vnd junk, de gan vnd stan möghen. So scold de borghremestere vnd de voght vnd de kemere ere Ammet vpgheven, vnd so scold nedder gan van dem hus de xij de gekoren sin dat jar tho besittende, vnd scold vere man tho sie kessen den rat tho bewarende, de de neghesten twe jar nicht gheseten vnd nicht bi ammete gewesen hebben.

Vort mer scold de junghester vere van den sesteynen neder ghan, vnd laden tho sie van deme ollen rade so wene dat se willen, de scold kessen twe borghremestere van den xij hi ereme ode dat jar tho sitten. Und wen dit deme gescheen is, so sullen de borghremestere nedder gaen vnd nemen van dem Rade vnd kessen einen Vogt vnd twe Kemere by erem Ehde, de der Stadt nutte und gut synn.

22) Nach einem Hamburger Codex 19, nach andern Hdschr. 13, richtiger aber auch 16 f. Lappenberg a. a. O. S. 2 Einl. S. XXXV.

# Detrichs dat rigische Recht S. 62.

Wen de Raidt des endrechtlich wert, dat se nygge Raidtlaude kessen und setten willen, dat soll men openbar nomen, und lundigen van der Loven des negsten Sundages vor Sante Michael, und des negsten Fridages na der Mente, so soll de Raidt up dat Huiss kome, beide alt und jung, de dar gaen und staen moegen, so sollen de Burgermestere Vagt und Kemerere er Ampt upgeven, darnach sollen de veir jungen utgaen und laden to sich van den Oldesten wen se willen, de sollen kessen twe Burgermestere dat Jair to sitten by erem Eede. Und wen dit denne geschenn is, so sollen de Burgermestere utgaen und nemen van dem Rade, vnd kessen eynen Vagt und twe Kemere by erem Ehde, de der Stadt nutte und gude synn. Und wen de Raidt aldus gesat is zud geordnet, als byr geschreven steith, so soll men dit lesen vor dem Rade biunen eynen Mante, dat dar durch synlich Man wete, wo me richten sall, dem Armen als den Ryken.

Wes frombde Geste gebreken sollen etc.

# Hadorph dat Recht van Wisby S. 2.

§ 1. Den nyen Rad soll men jo nomen des Manendaghes to Midvosten, vnde he zal gan sitten verten Nacht na Paschen des negsten Mandeges.

§ 2. Vnde in deme Rade sollen wesen sesse vnde dertich man von beiden Tunghen, vnde nicht meer, der sollen jo Tueloe dat Richte biwaren vppe deme Hus des Jares.

§ 3. Vnde der Voghede sollen twe sin, en Gotensach vnde en Dydesch, de sollen dat Richte biwaren des Jares vppe deme markede, vnde in deme Rade sollen nicht wesen beide Vader vnde Sone, noch twe Brüdre.

§ 4. Negbein man zal den Rad besitten he ne si vei, vnde echte, vnde vnsproken van Misdat, vnde zal jare vnde dach vnse Borghere hebben ghewesen, vnde anders nergheue Rörgherescapt oder Burscap holden hihalen hir, noch anders war in Rade oder in Richte edo ghesworn ne hebbe, he si van wat Tunghen, oder wan wat ieghenüde he si, he se segge de Ede er vp, er he vnser Stad Ed zurre.

§ 5. Vnde neghein Radman seal vnne Gud oder vnne iende sitten.

§ 6. Disse Rad vnde disse Voghede, de zolen de Stad bi waren mit disseme Rechte, dat dit Boec inneheuet.

Schon aus dieser Zusammenstellung erhellet die nahe Verwandtschaft des wahrscheinlich aus Gothland und Hamburg nach Riga verpflanzten Stadtrechts von 1270 mit der ältern Gerichtsordnung Riga's, wie sie muthmaaßlich vor dem Jahre 1293

und später noch bestanden, und Schwarz sie nach dem im Raths-Archiv noch im Original vorgefundenen Rechtsbuche mitgetheilt hat, woraus später aber die von Dietrichs herausgegebene unbestritten neuere Rathsverordnung hervorgegangen ist, und eben so auch mit der um 1347 noch in Wisby Statt gehabten eigenthümlichen Rathsverfassung, indem sie alle ohne Zweifel in dem zu Anfang des 13. Jahrhunderts in Gothland geltenden Rechte der deutschen Kaufmannschaft ihre Wurzel haben<sup>23)</sup>.

Auffallend ist der Mangel einer solchen Rathsordnung in dem neuerlichst aufgefundenen und von dem Herrn Staatsrath von Bunge herausgegebenen Stadtrecht des Bischofs Jakob von 1294, welches selbst wahrscheinlich nur eine Uebersetzung des in Riga wohl zur Zeit der Gründung der Stadt Hapsal im Jahre 1279, und zwar, wie Herr v. Bunge sehr glaublich dargethan, lateinisch aufgezeichneten, bis dahin geltenden rigischen Rechts sein möchte. Höchst interessant ist es, daß sich in demselben alten Manuscript, welches dieses hapsal'sche Stadtrecht enthält, auch eine Zusammenstellung eben dieses in Riga lateinisch wahrscheinlich aufgezeichneten, dort aber gleichfalls, nur in etwas anderer Weise als in Hapsal, zum täglichen Gebrauch in die gangbare niederdeutsche Mundart übertragenen, wenn wir so sagen sollen, ursprünglich rigischen Stadtrechts mit dem eben erwähnten um 1270 aufgezeichneten Rechte findet, welche den besten Beweis dafür liefert, daß auch dieses in Riga Geltung gehabt haben müsse, wie jenes, daß aber dadurch zur unumstößlichen Gewißheit erhoben wird, daß aus dieser Vereinigung der beiden rigischen Rechtsbücher ein drittes hervorgegangen ist, welches nach seinem spätern Herausgeber wohl das

23) Zu bedauern ist, daß es Herrn Dr. Lappenberg nicht gefallen hat, in seiner trefflichen Einleitung zu den ältesten Stadt- u. Rechten Hamburgs § 4 auch auf deren Verwandtschaft mit den ältesten gothländischen Stadtrechten einige Rücksicht zu nehmen.

Deich's'sche genannt wird, wir aber als das, nach den genauen Untersuchungen von Schwarz, etwa um das Jahr 1293 aufgezeichnete rigische Stadtrecht bezeichnen wollen. Dasselbe ist noch bis zu Ende des 17. Jahrhunderts in beständiger gerichtlicher Observanz geblieben, und dann erst durch die aus der Revision des Meyer-Flügel'schen Entwurfs hervorgegangenen, noch jetzt geltenden und gleichfalls von Deich's herausgegebenen hochdeutschen rigischen Statuten aus dem gerichtlichen Gebrauche verdrängt worden.

Wie aller Gerichtshegung nach Landrechten der Friedensbann vorauszu gehen pflegte, so finden wir auch in den Aufzeichnungen des Stadtrechts vor Allem das Verbot der Selbsthülfe, wie es auch in der reval'schen Bursprake von 1560: ich verbiete eigen Recht, und in den frühern von Arndt bekannt gemachten Recensionen von 1360 und 1400 vorkommt, als das self rechte oder richte.

#### Ältestes rig. Stadtrecht.

1. *Primum quidem sit ut nemo ipse judicet, sed si quis nocet alicui adversus proximum suum, coram iudice satisfactionem exigit secundum ius ordinatum.*

#### Hapsal'sches Stadtrecht.

5. Item Heft Jemant icht tho sokende erste klagende jegen einen Euen Christen minschenn, da sall kancun vor den Vugt vnd vorvolgenn sine sake vnd klagen mit Rechte, da Vugt in der Stadt sall eime recht delenn vnd geuen nla stades rechtens vnd wykore. Dar hanen sal nemant sinen sulnen Richters sijn.

#### Rig. Stadtrecht von 1293.

II, 4. Nemant sall Sulfrecht doen by sinem Live.

#### Gothlands Stadtlagh.

I, 4. Van Zylfrechte.

Neghein man da zylfrecht, so werd weme vp den andern wat, da vervolge sine Claghe na Stades Rechte, he trede vor de Voghede, vnde richtet ene de Voghede wat; vnd richtet se ene nicht, he trede vor den Rad, man scal eme vul Recht geven.

Offenbar ist hier das wißbyische Stadtrecht als das jüngste auch das am meisten ausgeführte und entwickelte, da es zugleich die Berufung des nicht zufrieden gestellten Klägers von dem Urtheil des Bogts an den vollen Rath mit aufgenommen hat, die nach dem ältern Rechte noch nicht Statt gefunden zu haben scheint, in dem Stadtrecht von 1293 aber bereits als bekannt vorausgesetzt worden sein muß, da dasselbe ohne sich weiter auf das Detail des Rechtsganges hier einzulassen, vielleicht weil dies schon anderweitig vorkommt, sich jetzt nur darauf beschränkt, ganz allgemein die Selbsthülfe zu verbieten. Hiermit verwandt ist auch das Verbot von Verschuldigungen unerwiesener Verbrechen, das jedoch in dem hapsalschen Stadtrecht eben so mangelt, wie das Verbot der Selbsthülfe in dem rigischen Stadtrecht von 1270, so daß sich also beide in solcher Beziehung in ihrer neuentdeckten Vereinigung trefflich ergänzen.

#### Ältestes rig. Stadtrecht.

10. Qui alii inponit furtum et probare non potest, xij marcus satisfaciit.

#### Rig. Stadtrecht von 1270.

67. Dat en mach neman den anderen synre ere aflingen, de cyn vberuchtlet man yss synes rechtes, vinnre keiner hande sake id sy de me rade willick, anders yss he synre ere nager tho behollende vp den hilligen, denne thm len mau all thu wynnende sy. Szc wat dat hyr hynnen der stad gesecht. Men en mach ock derere edder rouf vp neman man teghen, de myth der apenbar schult nicht begrepen yss, vnde yss he cyn vberuchtlet man, vnde giff man thm schult dor vinnre, he mach dat entgaen myt synenre rechte.

135. So wer den anderen ansprek vinnre deuere, rouf edder morth, edder vinnre sake, de an syn lyff gaen, edder an synre gesuntheit, vnde wert he des ucdernelick, de sal dat beteren mit den punden.



## Rig. Stadtrecht von 1293.

IX, 26. So einer den andern scheltet, du bist ein Deill, ein Morder, Rover, und dar en machstu nicht weddersprecken, des will ich dy verwyenen, oder wilt bewisen, oder vullenkomen, und so he des nicht doen en kan, so sall he suluen yn der stadt staen.

IX, 16. Sleith eyner den andern sunder eggelofftigen Wapen blau oder bloit, oder quade Worde spricht, de en an sine ere gaen, also Deil, Murder oder Rover, Item Hornsone, dat sall he beteren dem Sakewolden myt 1 M. sulvers und dem Vagt III Oren; heft he averst des Geldes nicht, so sall men en yn de Gefencknisse sitten III Weeken und geven en Water und Broith, de Kost sall gelden de Kleyer.

## Gothl. Stadtlag von 1347.

I, 32. Van vnzbequemen Worden.

Sprecket en deme anderen to disse Word de hir na bescreuen stan, vnde hette ene Def, mordare, Mordberner, Vorredere, üfte dat he nighens mannes ghenote möghe sin, dat sin vnzbequeme word. Ofte enen Wiue dat sylve vnde hetet si Deuime, Mordersche, Harc, Mordbernersche, de vnuet also danne word bescyldighet werd, mach man ene des nicht vorwinen, so vntsegge he syh sylfeste na dem Rechten van Eden to suerende.

Werd he oc des verwinen, so se vore bescreuen stan, so betere he deme Cleghere XII Marc, der Stadt VI Marc, den Vögleden half Marc. Heft he des Gheldes nicht, so neme he sine Word weder mid ses Manne Ede, vnde spreke aldus: Do ic de Wordsprak in mineme gaen mode, da dede ic dörliken, vnde neme se nu weder, vnde hulde God mi also helpen, dat ic di nicht erghere wet danne to voren, allen dat ic do dörliken spreke. Will he des nicht don, so sitte he in des Stades Keler VI Weeken, vnd ete Water vnd Brod, vnd anders nicht also ghescreuen steit.

Die Uebereinstimmung des alten gothländischen Rechts mit dem rigischen liegt hierin, wie uns scheint, unverkennbar vor, und nur das Institut der Eideshelfer, das sich im gothländischen und schwedischen Rechte noch bis in das 17. Jahrhundert erhalten hat, ist in unser Stadtrecht nicht übergegangen, und auch den Widerruf nach vorgeschriebenen Worten kennt dieses ältere rigische Recht noch nicht. Auch in dem nach Reval

gekommenen Lübischen Rechte von 1257 kommt nichts davon vor, und in der Recension von 1282 fehlen dergleichen Bestimmungen eben so gänzlich.

## Lüb. Recht v. 1257.

32. De eo qui alii notam imponit.

Si quispiam alii fur-  
ti vel rapine notam im-  
pinnerit et nihil sub  
eo deprehenderit, no-  
tatus se sola manu in  
reliquis expurgabit, et  
tunc expurgatus si uult  
in actorem reagere po-  
terit eo quod pro cau-  
sa tali falsae notatus sit  
ab ipso: pro qua actor  
lx solidos componet,  
quorum tertia pars iu-  
dici, tertia ciuitati, et  
tercia cedet actori.

36. De eo qui alium  
appellat furem.

Si quis alium appel-  
lans furem, latronem,  
falsarium, perjurum,  
vel alio modo increpa-  
uerit enormiter, aut ex-  
tra ciuitatem ad cam-  
pum in detrimentum  
sui ciuauerit, et si hoc  
quod ita sit probare  
nequerit, lx solidos  
componet quorum ter-

## Lüb. Recht v. 1347.

34. We den anderen  
ansprecket vor dultte.

Este ein den ande-  
ren anspreket vmmc  
dultte vnde vmmc roff  
vnde he vnder eme  
nicht en vindet, so sul  
de geuue, de angespra-  
ken is, sik entschuldigen  
in den hilgen: vnde  
de wil he denne den  
genen wedder anspre-  
ken vmmc den brake,  
dat he ene to vorechte  
beschuldiget hebbe, so  
sul he beteren, de den  
anderen to dem ersten  
myt vorechte ansprak  
lx schillinge, dat der-  
den deil deme richtere,  
dat derdendeil der stad,  
vnde dat derdendeil  
de angesprochen wert.

38. So we vp den an-  
deren ruff spreket vnde  
en kans nicht vullen-  
lenbringen.

Is dat ein den an-  
deren deif, murder,  
meyncider, velscher  
heit, vdder des geliken,  
vnde beschuldiget ene  
dar vmmc, este ene to  
vechten ut der stad to  
vehle ladet, vnde kan  
des nicht vullenbringen  
dat dat also sy, de be-  
tert lx schillinge, dat

## Lüb. Recht v. 1282.

32 (33). Van roue vund  
van dhaue.

Is dat isnech man  
den anderen tyet dhaue  
oder roue, vnde nicht  
vnder eme ze begri-  
pet. De deme man is  
tyet de mach sie des  
vatsagen mit siner e-  
nen hant vp den hile-  
gen, vnde wil he so  
mach he ene wedder  
schult geuen, dat he  
mit vorechte ene schult  
hebbe geuen, vnde vor-  
achtet hebbe. Denne  
schal de andere, de  
ene geschuldiget heuet,  
ene beteren mit ses-  
tich schillingen. Des  
horet der stat de drit-  
de del. Deme richtere  
dat dritde del, vnde  
deme sakewolden dat  
dritde del.

33 (34). De den ande-  
ren daf het.

So we den anderen  
daf oder rouere oder  
mordere oder men-  
dedere seheidet, oder to  
velde buten de stat la-  
det ene to lastere, vnde  
dat also si, dat he  
des nicht vullenkomen  
ne moge. He schal dat  
beteren mit sestich  
schillingen. Der wert

| Lüb. Recht v. 1275.  | Lüb. Recht v. 1347.  | Lüb. Recht v. 1282.   |
|--|--|---|
| cium partem iudex, ter-<br>ciam partem civitas,<br>et terciam partem ipse<br>actor recipiet. | derdendeil deme rich-<br>tere, dat derdendeil<br>der stad, vnde dat der-<br>dendeil den dar an-<br>spraken wert. | dat dridde del deme<br>richte. Dat dridde del<br>der stat, vnde de drid-<br>de del deme ankwol-<br>den. |

Hierin erweist sich die überall in den Stadtrechten, wie auch, — wie wir oben S. 6 gesehen haben, — in den Landrechten durchgreifende Regel des 13. Jahrhunderts, unerwiesene Beschuldigungen von Diebstahl und andern schweren Verbrechen durch einen Reinigungsseid von sich abzuwenden, welcher jedoch nach gothländischen Rechten bei schwerem Verdachte zugleich von 5 Eideshelfern mit geleistet werden mußte. Die oben erwähnten Privilegien der Stadt Riga bewähren sich aber auch in der angeführten Stelle unserer alten Rechtsbücher vollkommen, da in denselben weder von dem Beweise durch Zweikampf, wie im lübischen Stadtrechte, noch von dem Beweise durch Tragen glühenden Eisens, wie in den Bauerrechten, die Rede ist<sup>24)</sup>. Wenn aber in diesen es genug war, wofern nur der Beschuldigte sich von der falschen Anschuldigung gereinigt hatte, so wird der Stadt-Bürger dagegen schon berechtigt, für die ohne Grund erlittene Ehrenkränkung auch noch Genugthuung zu fordern. Diese aber kann sowohl in einem Abtrag und Sühnegeld bestehen, worin die Stadt und der Richter sich mit dem widerrechtlich Beschuldigten zu gleichen Theilen zu theilen haben, oder falls der Verläumder ohne Mittel, und zur Erlegung des Geldes außer Stande ist, muß er Widerruf und Abbitte leisten, oder wenn er sich auch dessen weigert, auf 3 oder gar 6 Wochen in Arrest gehen und dort bei Wasser und Brod sein Unrecht büßen.

So hoch hielt man die bürgerliche Ehre, und das alte

24) Das ältere rigische Recht bestimmte sogar 6. Si quis alium in compum ad duellum vocaverit, si convictus fuerit, XII marcia satisfaciet.

strenge Recht verfügte daher auch, daß wer einmal auch nur leichten Diebstahls überführt, zur Sühne und Besserung dieses Vergehens sich durch eine Geldstrafe mit der Stadt abgefunden hatte, wenn er wieder einer Dieberei überführt wurde, dafür sofort die Stadt meiden und des Bürgerrechts entbehren sollte:

Ältestes rig. Recht 13. Quicumque satisfacit urbi de furto atque si conuictus fuerit postmodum jure civili carbit.

Daß hierbei nur von geringfügigem Diebstahl die Rede sei, geht daraus hervor, daß der große Diebstahl nach unsern Rechtsquellen überall den schwersten Verbrechen, wie Raub und Mord, gleich geachtet und mit dem Leben gestraft wird, ohne eine Abfindung mit Gelde zuzulassen, wie schon das gothländische Recht anerkennt: I, 40. En Mordere, Des, Mordberne oder en vorredere, de moghen nicht ghedinghen; so daß auch für einen Dieb so wenig, wie für einen Räuber und Mörder eine Bürgschaft angenommen werden konnte, wie das rigische Recht von 1270 und 1293 darthut:

112. Var deuerye, var roell, var mordt vnde vor desgeliken en mach neen man lunge werden vor den, de myt der schult begrepen yss.

IX, 2. Var Deverie, Roverie und Mordt mach niemant Borge werden, dar einer myt der apenbaren Daith begrepen werth.

Dies führt uns aber auf den damaligen Begriff von offener Schuld oder handhafter That, wie er im Rechte des Mittelalters in Deutschland wohl überall galt, und auch in unsern städtischen Rechtsbüchern ausgesprochen ist:

#### Rig. Recht von 1270.

147. Der hanthastige dath yss so wo eyon man yss, de myt der apenbaren schult edder myt der vorvluch verwannen wert, edder mit dem egge wapen beschen vnde begrepen wert, vnde auer erste

#### Rig. Recht von 1293.

IX, 17. De Handtdadige dat is dejenne, de myt der apenbaren Schult oder mit der vorvlucht verwannen wert, oder myt dem egge wapen beschen wert, und de dar Roverie oder Deverie zu synnen

## Rig. Recht von 1270.

deuerye edder roull an synen weren  
heft, dar he suluest den slatel tho  
dreht, vnd esse mendarne vrageth,  
dat he des lochende.

## Rig. Recht von 1293.

wehren heftt, und den slatel sul-  
uest dartho dreht, und so men  
darna frigt und des vorsaket.

Wenn der Verbrecher also auf der That selbst betreten wird, und somit seine Schuld offenbar ist, oder falls er der Flucht überwiesen, oder mit scharfer Waffe gefassen oder gar ergriffen wird, man auch Diebsgut oder geraubtes Gut in seinem Gemahrsam findet und zwar unter seinem eignen Verschluß, und er sogar selbst den Schlüssel dazu bei sich trägt, dennoch aber dies alles auf ergangene Frage verleugnet, ja wohl gar den Fragenden verlacht und verhöhnt hat, so ist damit die handhafte That ausgemacht und der Thäter als derselben überführt anzusehen. Aehnliches findet sich wenn gleich nicht vom Diebstahl, sondern vom Todschlag, auch im alten Gothen-Recht der Stadt Wisby.

## I. 36. Van begrepenen in verscher Dat.

Werd en Man begrepen in verscher Dad an dobslaghe, de heft sin Lif vorbörd, he ne möghe dinghen mid den neghesten Wynden des boden<sup>25)</sup>, ofte se hir to antworde sin, sint se auer to antworde nicht, so do men öme sin Recht; mach he auer ghedinghen, so bote he der Stad.

Denn für unvorsächtigen Todschlag war die Sühne mit Geld, die Erlegung des Bergeldes oder, wie es in den Quellen unsers Landrechts heißt, der Mannbusse, allerdings gestattet, nach den vorliegenden Stadtrechten aber fiel dann ein Theil der Busse auch der Stadt zu. Ueber den Vorfall aber disponirt das Gesetz I, 51. Van Worsate<sup>26)</sup>.

§ 1. Worsate is, heft en seelinghe mit dem anderen, vnd secket se sif, unde comet se danne mid slegghen oder wörpen dar na to hope, dat is Worsate.

25) Im Text steht offenbar unrichtig boden. — 26) Vgl. Dr. Kapenberg Einl. S. 1. über das Verbrechen des Worsate oder der Feindschaft, auch Hausfriedensbruch genannt.

§ 2. Slat de Eyde sic to deme anbeghinne des flues, vnd sedet se sit, vnde comet se danne ander werne to hope, vnd slat sit, dat is or Vorsate.

§ 3. Beschiddegheit oc en den anderen aldus vnmme Vorsate vnd mach he ene des nicht vorwinnen, so ontfegghe he sit solf feste (vgl. Cap. 13) van Ede to swerende. Wird he der sake vorwinnen, so bôte he deme Glegheere XII marc, der Stad VI marc, den Böggheden half marc.

§ 4. Wat dises der Stad anvaslet, des mach men nicht laten. Heit he des Gheldes nicht, so gha he in des Stades Hechte<sup>26)</sup>. (Vgl. Cap. 16 van Stades Hechte.)

Hiermit stimmt unser rigisches Stadtrecht von 1270, das sich über den Vorsatz und dessen Buße und Beweis noch weiter ausläßt, und eben so der gleichzeitige Hamburger Godefr. II, 1 und 2, auch das Statut von Stade 10, 1 und 2 in der Hauptsache vollkommen überein, und ist dasselbe auch in die späteren rigischen Statuten übergegangen.

Rig. Recht v. J. 1270.

Rig. Recht v. J. 1293.

141. So wenuer eyner myth heradentem mode edder myt geladenen vrunden an den andern were geyth vnde den andern sloyt, wert he behollen, he sal id beteren myt syneme liue. Kumpt he auer rth der were vnde wert he des vorwinnen, he sal beteren den ganzen vorsact vnde vor den huss vrede X marc sulvers tho der stad kore, vnde dem manne den bruke na dem dat he dat guds (vindet) vnde al de dar myt en dar sint, er illich also vele.

142. Vnmme eynen vorsact sulen thugen besetene lude, de erue hebben, beyde vor sloge vnde sche-

IX, 3. So war cyn Man myt heraden mode oder myt besambten Frunden an der anderen Wehre geith, und en dar alcith, werth he yn der wehre behollen, he sall idt betteren myt sinen egen Live, kumpt he averst uth der Were, und wert des vorwinnen myt den Naderen, he sall idt der Stadt betteren mit X marc sulvers und dem Manne twesolt sinen Brocke na der Stadt Recht, und eyn islich de mit an Flocke und Erde gewest is, de sall idt betteren der Stadt mit III Marc sulvers, den men verwynnen mach myt den anderen Nabern. So men cynem

<sup>26)</sup> Gefängniß, Kerker, vielleicht von Gheghe. Im Hamb. Recht von 1270 u. 1292 heißt es hechtnisse in des wothoben hus, s. Lappenberg S. 65 u. 143.

## Rig. Recht v. J. 1270.

linge, id ey gescheen by nachte edder by dage. Szo wer eyne myt vorsate sluge blow edder bloet, dat sal he beteren myt synne vader wyne van VI men vnde myt X marc sulvers, vnde deme vagede vnde deme rade, vnde deme clegere myt dren punden, vnde iss id ock deme rade wilik, dat he eyn slegere vnde eyn vochter iss vnde geweldichken breke, so sal he vulle bote geuen. Wer es anre eyn bedder man, edder eyn vrom knape vnde myt vngerode dat brekt, de sal den vorsact der stad beteren myt XII penningen vnde nicht myn, vnde deme synen broke, vnde so welk man eynen myt vorsate sleyt, vnde nen gelt heft mede tho beteren, de sal VI weken eten water vnde broeth yn der reucknisse tho des woldaden huse vor syne broke, vnde de kost sal de stad betalen.

## Rig. Recht v. J. 1298.

Huissfredebreeker nicht verwynnen mach, de mach des entgaen mit VI Mann eiden, de erlike gesettene Lude syn, und eyn isslich de mit en Flocke und Ferde is gewesen, myt III Mannes Eiden, de erliche besettene Lude syn.

IX, 1. Einen vorsate sollen thügen erliche besettene Borgere, und sehelinge, sesie geschehen by Nacht oder by Dage, und woll overwunnen wert, de sal twesoldige betteringe doin, den de broke is, den he gedaen heft.

Bergi. Pappenberg Hamburg.  
Stadtrecht v. 1270 II, 1 u. 2, S. 64  
und von 1298 I, 1 u. 2, S. 142.

Etwas abweichend ist die Bedeutung und Strafe des Vorsatzes und dessen Beweis in dem nach Reval gekommenen lüblischen Stadtrecht:

vom Jahre 1257.

62. De eo qui tempore nocturno evagatur.

Quicumque tempore nocturno per uicos ciuitatis incesserit et ab aliquo detentus fuerit et coactus detentori summam aliquam pecunie indebite exhibuerit seu dederit, et iudici presentatus non fuerit, et si hoc probare potuerit detentus, detentor reus erit cui-

vom Jahre 1347.

39. So we des nachtes up der strate wat dot.

Werd en mynsche des nachtes up der strate vnde van ichtes welken mynschen wert up gheholden vnde dwingen also dat he ene en summen geldes vnschuldichken mot bewisen vnde geuen vnde deme richtere nicht gheantwordet wert vnde mach dat

vom Jahre 1282.

60. Van nachtigen-geren.

So we des nachtes in der strate geit vnde van jemande wert vp geholden, vnde he licht gheue deme de ene vp geholden heuet vnde he deme rade vnde deme richtere nicht geantwordet ne wert. Mach men des vullenkomen, de gene de ene vp geholden

Päb. Recht v. J. 1257.

pe, que vulgo dicitur  
vorsate, pro X marc.  
arg. et plaustatam vi-  
ni compouere tenetur.

# 87. De probanda vorsate.

Vorsate probari po-  
test cum aliquis alii  
insidiatur in platea et  
si aliquem ibidem ca-  
pillauerit, uel pugn-  
ueriderauerit, caleauerit  
uel presserit uel in  
luto traxerit, si ante  
discordauerant et hoc  
per bonos viros testi-  
ficalitatem in civitate ha-  
bentes possit testificari.

vom Jahre 1347.

tappe de genen bewi-  
zen dat he also ghe-  
sattet is, so is de gene  
schuldich de en up  
ghehouden heft des dat  
he id myt vorsate ge-  
dan heuet vnde heteret  
dat myt X marksulners  
vnde cyn vader wynes.

# 84. We den anderen up der strate sleit.

Vorsate mach men  
bewisen wen en den  
anderen laget in der  
straten vnde tut en by  
den koren edder sleit  
ene myt vusten he  
drakket ene edder  
trek ene myt voeten  
edder slept ene in  
deme drecke ofte se  
vore hebben tweische-  
linge gekat ofte men  
dat myt guden luden  
bewysen vnde betugen  
mach de in der stad  
besetene burgere sin.

vom Jahre 1282.

heuet vnde ene sin  
gut af genomen ha-  
uet, de is der schuld  
verwunnen, de vorsate  
hetet, vnde schal dat  
beteren mit tein mar-  
ken suluers vnde mit  
eneme vodhere wynes.

# 181. Van vnoechliker schelinge.

Schelet lude vnoech-  
like vndertwischen vn-  
de komt it also na de-  
me dat se vntwei sint  
gekomen van der sche-  
linge, dat er en des  
anderen wore nint, vn-  
de mishandelt ene. De  
dhus anderwarre vor-  
nyet den broke. Wert  
het vortuget mit twen  
besetenen luden, de  
schal wedden vorsate,  
dat sint teyn mark sul-  
uers, vnde en vader  
wynes, dar ne nint  
men nicht min vore,  
den ses mark suluert.  
De horet to der Stat  
is ot dar vreuelike ge-  
broken, men mach wol  
alhetelleremen, beide  
suluer vnde win.

In der Ergänzung des Päbischen Rechts von 1282 fin-  
den sich noch folgende hierauf bezügliche besondere Bestim-  
mungen:

# 208. Van deme vorsate der stades recht.

Dat si wille dat nen leige aa stades rechte mach vorsate slen an  
eine papen, noch nen pape an ene leigen. dit is ghewilkoret van deme  
rade.



## 217. Van tughen der vorsate.

So war en man thuch seel wesen up ene vorsate he si in deme rade, ofte dar en luten, he schal et sweren up den hilighen wat ene dar van witlich is, des edes sal men ene nicht laten.

Hierher gehört auch auß der Ergänzung des Codex von 1282 ferner:

## 201. Van wunden mit echagtighen wapen.

So war en man ghemont wert mit egghagtighen wapen unde gift he eme schult daromme mach he des vullencomen mit twee guden beveruen mannen de binnen ufer stat ert torfagtiß egghen hebben de tu sineme schrichte sin eomen dat he dar uore gescriet heuet unde sereghen dat he de handdaghe si he mach ene bat ouer gan mit sinen tughen den sic de andere untfereghen moghe.

Also der Augenschein zweier anständiger Bürger, die ihre Aussage über den öffentlichen Angriff oder die Schläge, auf welchen sie den Angeklagten betroffen, eidlich erhärteten, gab erst vollen Beweis über den Vorfall und die handhaftige That, wofür 10 Mark Silber und 1 Fuder Wein gebüßt werden mußte.

Wir kehren jedoch nach dieser Abschweifung zu den Gesetzen über den Diebstahl zurück.

Nach dem ältesten rigischen Stadtrechte verjährte alle bewegliche Habe binnen Jahresfrist und ward später auch der Beweis des Diebstahls oder Raubes solcher Habe dagegen nicht mehr zugelassen, wie auch das hapsalsche Stadtrecht noch vorschreibt:

## Ältestes rig. Recht.

13. Quicumque habuerit equum vel vestem uel quicquid talium in possessione anno et die, et alter ueniens dicat sibi furto uel rapina sublatum fuisse et suum esse, ille qui habet in possessione, cum duobus vicinis suis propior sit ad optinendum, quam ille, qui dicit se perdidisse

## Hapsalsches Recht.

11. Heft Jemant ein Riet, olte ein pert, olte Ein ander Dinck in syner hebbende were Jar vnd dach, kumpt den ein ander vnd secht dat yt sin ey, de ganz de it heft inn siner hebbende were, do is des neger tho heholdende myt twee naburen, wenn de jeune de dar klaget, dat he de dinge vorlarenn hebe

Hiermit stimmt ziemlich auch das spätere rigische Recht überein in den Statuten von 1270:

93. So welckeye gudit syn man bringeth an dusse vrye stadt ouer de gesluten (*lege* gesluten) son, spreck dat timent an vor deuerye edder rouf, dath yss he neger tho behollende yn synen beschedenen werea myt twen vronen mannes de dar weren do he dath gudit koffie edder myt synem werde eddermyt synen koepmannen edder mith der stad breue dar gudit gekofft was, myt eynecke stücke van dusen saken, ys he neger syn gudit tho behollende, denne id elum ymant aff tho wynnende sy. Vude ock anders hande gudit dat yn dusse stad keme, dath hyr ynecke ys geweest iar vude dach sunder bysprake, dat yss eyn man neger tho behollende yn syner behouden were myt twen guden mannen tho tugen id is en neen man af tho wynnende. Iss id ock also dat id alsodaen gudit yas, dat eyn man myt yntucht behollen sall vud spreck men se mit tughe, de man, de desulige intucht yn synnen were hefft, de yas se neger tho behollende myt synen tugen, denne se elum ymandt aff tho wynnende sy.

Bergl. Hamb. Stadtrecht v. 1270, 7, 9. S. 41, und v. 1292, II. 7. S. 135.

Diese Bestimmung aber hat das neuere Recht zu Ende des 13-ten Jahrhunderts schon nicht mehr aufgenommen, dagegen ist eine andere in Betreff des Pfandes, daß solches nur wenn es geraubt oder gestohlen war, herausgegeben werden durfte, mit einigen Modificationen auch in dieses neuere Stadtrecht übergegangen:

| Ältestes rig. Recht.  | Spätfäl'sches Recht.  | Rig. Recht v. 1293.   |
|---|---|---|
| 16. Quicumque habet vadimonium quod claudi potest cista vel domo, ipse melius operare potest quam aliquis ab eo requirat, nisi fuerit furtum aut rapina. Si vero agri fuerint vel domus atque huius similia, possessor ueris testibus optigere debet. | 28. Non weret dat Jemant hadde ein pandt, edder pantgudt, is dat pant ein hode edder buss, dat sall he bewaren mit twen Radt lodenn, dat itt sin pant sy: mer is dat pant dan also dat men itt mach beschluten in der kysten ofte in dem buss, so sall he dat beholdenn mit syner suluenn in deun hylligen. | II, 18. Wert synem manne eyn Pant versett, ilt sie an Erve oder an Lände, bynnen oder buten der Stadt, dat ganchhafflich is, dat muot he behalten myt siner eygen Hant up de Hylligen, ilt were denne dat men eynen Amptman dede syn Gudit to makende, de Ampt- |

man mach dat Gude nicht hoger vorsetten den vor syn Loyn, dat he daranne heylt vordenet, nod fore he uth der Stadt, do Heissheer mach dat Gude nicht hoger holden dan dat Loyn wert is, dat de Amptman hebben solde.

Merkwürdig ist das Gesetz wegen Knechtung der eingebornen Freiden, die wenn sie vom Lande in die Stadt entflohen, dort durchaus frei sein sollten, so daß wer sie zu seinem Leibeigenen machte, und wohl gar als solche verkaufte, wie ein Menschenlieb angesehen und bestraft werden sollte.

### Ältestes rig. Stadtrecht.

24. Quicumque de paganismo fugerit ad urbem seu noderuncque fugerit, hic liber sit sine contradictione, nisi ejus proprius aut captivus fuerit, et cum sicut justum est requiratur, si quis talem subtraxerit for civium erit.

### Hapsal'sches Stadtrecht.

40. Item were Jemant de einenn vryen menschen vorkoffte, he si wiff oftstomans, und maket denn Egeen, de sall latent dat leuent oftst he sali betereen x mark suluers der Stadt, mach men ehm des auerinnen, mer mach men ehm nicht auerinnen, so sali he sich entschuldigen myt synem Ede myt twenu lidaren luden.

### Hapsal'sches Stadtrecht.

47. Item mer lopt ein Christen her van der Heidenchap bynnen der tidd also yt orloge ist, de sall flye sinu sunder jennigerley weder sprake.

### Neueres rig. Stadtrecht v. 1293.

VI, 10. So einer eynen frien menschen egen unkt, mach men em des verwinnen myt twen erlichen besettenen Borger, de sall idt betteren der Stadt mit X mark suluers oder mit sinem Live. Averst mach men en nicht vertügen, so mach he des entgaen mit siner eigen Handt up de Hillegen.

Eben so wird für einen Dieb gehalten, der gefundenes Gut, sei es auch ein verlaufenes Pferd oder Vieh, als sein eigen behält, ohne den Fund anzuzeigen und bekannt zu machen.

### Ältestes rig. Stadtrecht.

22. Quodcumque pecus erraverit in pascuis communibus sine nota aut domitorum, aut indomitum vel etiam in ciuitate, ut sepe contingit, nemo sibi assumere debet, nisi de consensu et voluntate communi. Quicumque sine consensu fecerit for erit.

### Neueres rig. Recht von 1293.

II, 28. So eyu Man eyu Perdt, Queck, oder waterleic idt sie, liddet, de sall dat dem Vagde wittlich doen, so id allerst geschachen kan, leit he des nicht, so sal men en holden vor eyneu unrichten Man.

## Hapsal'sches Stadtrecht.

49. Item Vunde Jemandt einn Pert. edder ander quock wylt lu-  
pende, edder ander dinck, dat le-  
uendich ist, de sall dat apenbaer  
makenn vor allen luden vp dem  
markede. Mer is dat ein kiet ofste  
ein ander dinck, so sall he dat  
wyttlyck donn van dem Predich-  
stols allen ludenn tho dren tidenn  
is it dann, dat he denn rechtenn  
heren des perdes ofste des andern  
dinge nichtenn vunne, so sall he  
dat vp antwordenn denn radluden.  
vorsumet he dat vnd deitt des  
nicht so sall men ehme vor ein-  
nen varechtferdigenn man holden  
van erkennen.

## Rüb. Stadtrecht von 1282.

180. Van twienge van perdh.

Wert jenich twienge vnder lu-  
den vnmme en perdh, oder vnmme  
en ander ve, dat it er iewelik vt  
drine, vnde er jewelik is vorsake  
dat it ein nicht ne si. Dar heuet  
de vogel ein recht an. Geit auer  
en ve hister, dat jement verloren  
heuet. We so dat upholdet, de  
sehal it kondegen laten des hile-  
gen dages to der kerken. Komt  
auer de nicht des it was, den secl  
men it verkopen, vnde loegen dat  
gelt vnder dat godes hus iar vnde  
dach, kumpt den neman, so secl  
dat gelt deme godes huse bliuen,  
vor des secle des it ein was.

Hinsichtlich des als eigen angesprochenen gekauften Guts  
enthalten die verschiedenen Stadtrechte im Ganzen die gleichen  
Grundsätze, daß der Verkäufer sein Recht an der Sache durch  
seinen Vormann, von dem er die Sache erkaufte, und nöthigen-  
falls auch durch dessen Gewährsmann, nachzuweisen verpflich-  
tet sei, außer wenn die Sache auf offenem Markte öffentlich  
gekauft worden und dies bewiesen werden konnte, da denn auch  
jede fernere Gewähr unnöthig war.

## Rigisches Stadtrecht v. 1270.

93. Id yns ok also, dat cyn  
man vp cynen gewereden tuth  
vnmme gudit, dat men vor deueryc  
edder vor roeff ansprekt, de en  
mach neuen heteren geweren he-  
he men an de drude hant sal an  
warden.

## Rigisches Stadtrecht v. 1293.

III, 9. Thügt cyn Mau up Tüch  
de bynnen landes is und huten der

## Hapsal'sches Stadtrecht v. 1279.

42. Item heist Jeniger ein pert  
edder ander Dinck vnd wert de  
dat aue segen vor kostte ussermer,  
de koper de dat gekostt heist, sall  
dur neue not vnmme tyden.

45. Item, so Jenich man kostte  
ein Pert ofste Jenich Dinck in  
desser Stadt ofste in dessem Lan-  
de, vnd kumpt denn ein ander,  
de secht vund bewysett datt itt  
sion sy, mach de koper, de datt  
gekostt heist, bewisenn sinen vor-

## Rigisches Stadtrecht v. 1293.

Stadtmarke, den sall he vorbringen hynnen VI Wecken, deit he des nicht, so blift he tüchborstich. Und tügt unser Borger einer up den anderen, und foret he nñ umme sine heringe, so verlost he sine Klage darmidde nicht.

III, 10. Thügt eyn Man up warent van welken stücken idt sie, und is de warent hynnen der Stadt, den sall he vorbringen tho dem negsten Rechtstage. Is he aver hynnen Landes, den sall he vorbringen hynnen VI Wecken. Und is he buteu Landes yn eynen anderen Rominkryke, sall he en vorbringen hynnen Jar und Dage, und deit he des nicht, en enbreke de schade nicht.

## Lübisches Stadtrecht v. 1282.

125. De en perd chuslikke ansprekt.

Syt en man en perdt in vnsor stat, vnde sprekt he dat it eme stolen si, vnde dat he er nerges ne queme dar het sege, sunt deme male, dat it eme wart veratolen, vnde dat hes hebbe vullen tuch, dat it an sine stalle were leuendich vnde dot, vnde dat it dar inne gevodet were. Unde de andere spreket dat hes gyden warent hebbe, van deme het koste, vnde bringe och den warent vore, vnde de warent spreke dat he gyden warent hebbe, vnde also kome den de andere warent, vnde spreke, dat he gyden warent hebbe, vnde den to lesten de dridile warent kome vnde spreke dat he des vul orcande hebbe, dat dat perd leuendich vnde dot were an

## Hapsal'sches Stadtrecht v. 1279.

koper vad warden, dat tho bewysende sall menn Ehme genenn soss wekenn dach, dar nñ is schade des behoff, dat he des bedarff, menn sall Ehme noch genenn tho twen lidenn soss wekenn dach. Mach de koper byneu der tidt sinenn warendem acht vor bryngenn vnd bewysenn dath, vnd is he dann en vnuordacht man, so sall he dat dinck, dat he gekofft, dem rechtenn Heren, de lowyset heft, dat itt sin si, wedder dorn vnd sall dar nñ nene not lyden mitt alle, mer is he en vordacht vnd ein beruehtet mann vnd mach der rechte herre des dinges dem koper myt rechte vorwinnen, so sall de koper beteren nñ stades Rechte.

## Bisbysches Stadtrecht v. 1347.

II, 4. Van ghesnedenen Cledern oder old Inghedöme to vorcpende.

Copet we oder nemet to Pande ghesnedene Cledere oder old Inghedöme, dat cope he vnde nemet mit witsen guder Lyde, wil he vm beseyldighet bliuen van deme Rade. Jedoch spreket we dat an, dat id veratolen si, de seel dat war maken vp den Hilghen, is dat ein Marc Penninge oder min, so zal he dat war maken mit sinen syluen Mant. Is oc dat dar vmbouen, so make he dat war sylf dyde us Stades Rechte. So we also dan Gud hewet, de gheue dat weder munder Geld, vnd hebbe sin Geld vorlorn, dat he daromme gaf, mer he bewete sik mit sine Warende, oft he öue vindet.

§ 1. Copet en Gud sonder wit-

## Lübisches Stadtrecht v. 1282.

sine stalle gevodet, als it dā vord  
geit, de gene da dā pert heuet  
an siner wolt mag et bet beholden,  
den it anspreet, winnen moge.

## Rigisches Stadtrecht v. 1270.

105. Ies id auer also dat eyn  
tuch vp den gesetteden markede  
vrome deuerye edder vrome rouff  
de deuerye odder de rouff andres  
gesetteden markedes genesen, vnde  
so wat eyn man vnder synen lie-  
ren banner gewynnet yn eyerne  
stryde, spreket dat gud ymand an  
vor deuerye edder vor rouff, dat  
yas he neger tho behollende myth  
synem tughe myt twen guden ma-  
ner, dat he dat gndt, wan id olm  
ymant aff tho wyandende sy.

104. So wer auer den an-  
dern doek, edder auer den drud-  
den, deuerye edder rouff, dat sy-  
neme genomen yss, vnder deme  
anderen vyndet, de dat openbar  
gekoft heft, den en mach menener  
lunthaffigen doet dar vrome be-  
schuldigen vnde he des tughe heft.  
Spreke auer eyn man, dat he id  
gekoft hadde vp dem gesetteden  
markede, he en wusse wedder wen  
so yss he der deuerye vnschuldich,  
dat sal he sweren, vnde he vor-  
lust syne penninge de he daromme  
gud, vnde de andere sal tugen  
myth guden luden, dat dat gndt  
syn sy, vnde sal sweren dat id en  
allgerouet edder gestalten yss.  
Sprek he auer dat id elme gege-  
uen sy, so sall he synen gewerten  
vorhengen bynnen XIII nachten,  
vnde deyt he des nicht, de schade  
de yss syn, vnde he yss des gudes  
eyn deeft.

## Bisbysches Stadtrecht v. 1347.

scap, dat anghesproken worde vor  
varstolen Gud, vindet he sinen  
Warendt oder nicht, he seel heb-  
ben sine Penninge verloren, de he  
dar vrome gaf vnde make dat war  
vp den Hilghen, dat he den nicht  
wyte, dat so varstolen was. Wil  
he nicht sueren, so betere he der  
stad III Marc vor de Ede.

## Hapsal'sches Stadtrecht v. 1279.

44. Item Fort mer kostt Einer  
Jenich Dinck in den Apenbarenn  
fryenn Markede vnd ein ander  
secht, yt sy elme gestalten, de  
koper, de angesprakenn wert, de  
sall dat mitt sinem ede war ma-  
kenn, dat he dat gekoift heft in  
fryenn markede, vp dat he vnuor-  
dacht blyue, de Ander sall dat be-  
holdenn mitt sinem ede, dat it  
syne sy, vnd sall dat sine wedder  
nemen.

## Bisbysches Stadtrecht v. 1347.

§ 2. Is oc dat gud vorcoft, dat  
zal he war maken vp den Hilghen,  
wo he dat gheuen heert, vnd dat  
Gheld kere he weder; vnde wat  
de Vöghede vpspöret van vorsto-  
leuen Gude, dar eghet dat Richte  
den derden Penning an.

§ 3. Copet oc we Gut van enes  
Hokerschen, dat openbare veile  
is, vnde wert de vorvlychlich, de  
dat veile hadde, so behold de, de  
dat koste, dat Gud mit sinem Ede,  
oft dat Gud ansproken wert. Mer  
nimt we alsodan Gut to Pande  
vnde weret de, de dat vt sette,  
vorvlychtet, so beholt de, de dat  
to vorcopen dan hadde, dat Gud  
mit sine Rechte sunder Geld.

Wir finden ähnliche Bestimmungen auch in dem Hanseatischen Eeterechte, das mit zur Ergänzung des lübschen Stadtrechts von 1282 gedient hat, s. von Bunge's Rechtsquellen der Stadt Rostock S. 99.

291. Wor seerovers guld nemen.

So wor seerovers guld nemen, unde en dat worde wedder genomen, de en dat wedder nemen, so verne se up ere egene teringe ulhe sind, so scholden se de helfte des gudes beholden, unde de andere helfte scholen wedder hebben, den idt genomen is; weren arvarst fre-deschepe in der see, van der menen stede wegan, unde se den roveren guld wedder nemen, dat des kopmans sy, dat schollen segantzliken wedder geven.

292. Van seerover vnde van seedrilligem gude.

Vortmer schall nen man rover effte seedrillich guld kopen offte hanteren, wol dat deit, den schall men richten an sin hogeste, unde dat guld, darumme he gerichtet werdt, schall vorvallen syn half an de stadt, dar he gerichtet werdt, unde de andere helfte in de meene hensestede. Nocht ok ein man alsodane guld, des he up unwetenheit toege, de unwetenheit schall he waer maeken up den hilligen sulve drinde, unde dat sulve guld, schall vorvallen wesen, also hir vor schreven steit.

So verschieden alle diese Bestimmungen der verschiedenen Rechtsbücher im Einzelnen sind, so übereinstimmend im Allgemeinen sind die Rechtsgrundsätze, nach welchen die einzelnen darin vorausgesetzten Fälle des Ankaufs von gestohlenem oder geraubtem Gute, je nachdem der Käufer in gutem Glauben gewesen oder wissenschaftlich das verdächtige Gut an sich gebracht, beurtheilt werden. Wissenschaftlicher An- und Verkauf von Raubgut wird peinlich an dem freien Höchsten, d. h. mit dem Leben gestraft, und das Gut fällt zur Hälfte der Stadt zu, wo der Handel damit Statt gehabt hat, zur Hälfte der gemeinsamen Cassen des ganzen Hansabundes. Dagegen war das in erlaubter Fehde und im Kriege geraubte Gut, sobald darüber eidliches Zeugniß von zwei unberücktigten Männern beigebracht werden konnte und der Verkäufer ihr Zeugniß selbst mit eidlich erhärtete, jedem Verkehr offen. Eben so blieb, was auf offenem Markt oder von öffentlich handelnden Händlern verkauft ward,

ohne Ansprache in des Käufers Besitz, sobald er sich hierüber durch eidliches Zeugniß legitimiren konnte. Ward nachgewiesen, daß das gekaufte Gut gestohlen oder geraubt sei, so mußte es dem bestohlenen oder beraubten Eigenthümer zwar wieder herausgegeben werden, der Käufer aber blieb ohne Strafe, sobald er seine Unwissenheit an dem Diebstahl oder Raub eidlich und durch Zeugen darthun konnte, oder seinen Gewährsmann stellte, der selbst von unverdächtigen Leuten das Gut erkaufte hatte, die sich über ihren rechtmäßigen Besitz auszuweisen vermochten, und brauchte man dabei nur den Besitz bis zur dritten Hand als unverdächtig in Gewißheit zu setzen. Dabei machte der Ruf des Käufers als redlicher, unberücktigter Mann natürlich einen wesentlichen Unterschied, da der übelberücktigte Käufer, wenn er keinen Gewährsmann stellen und keinen sonst genügenden Beweis seiner Unschuld beibringen konnte, zum Reinigungsseide nicht zugelassen ward, wie jener, dem auch der Beweis durch wiederholt gestattete Fristen zur Beibringung seiner Zeugen möglichst erleichtert ward.

Noch enthält auch das rigische, wie das lübische Seerecht aus dem Ende des 13. Jahrhunderts über das Veruntreuen gefundenen gestrandeten Guts nachfolgende Bestimmungen, welche darthun; daß das Behalten gefundenen fremden Guts, ohne gehörige Anzeige oder Bekanntmachung überall dem Diebstahle gleich geachtet worden, wiewohl dieß im lüb. Rechte nicht ausdrücklich hinzugefügt ist.

#### Rigisches Stadtrecht v. 1293.

XI. 15. So einer up dem strande Gude findt, do sall idt willich doin tho der negste waninge, kumpt de dem dat Gude hort, und spricht idt an, wil men em des nicht geloven, so sall he idt he- wisen myt twen fromen Lüden, und so sall he deme de dat Gude gefunden hefft, arbeides loin ge-

#### Ergänz. d. lüb. Stadtr. v. 1262.

307. We schipbroekich gude vintet.

We schipbroekich gude vint by dem strande, edder dat idt by dat schip vletende kumpt, deschall dat antwerden der negsten stadt, dar he tho kumpt, este dem vage- de, este dem oldermanne des kop- manas; van dem upgescheden



ven, so vele als idt erliken lā-  
den gult dunckt. Item so eyner  
Gut funde yn der Sehe, dar men  
kein Land sehen mochte, so sall  
he dat Ferudel des Gutes behol-  
den, und die drey Dele sall he  
wedder geuen. Item findet einer  
Gut in der Sehe, oder up dem  
Strande, und verhelet dat, so sall  
men en holden vor eyner Deil  
des Gutes.

gude schal me ene geuen, de dat  
gevonden heft, dat twintigste  
deel; hale he dat ock uth der see  
van dem reue, so behort em dat  
drudde del.

Auch die Benutzung fremden Guts zu eigenen Zwecken  
galt für Diebstahl, wenn sie heimlich ohne des Eigners Vor-  
wissen geschah, denn es heißt namentlich in dem

#### ältesten rigischen Stadtrecht.

#### hapsfalschen Stadtrecht.

48. Quicunque alterius equum  
acceperit in comuni marca ad  
usus suos, ad curram suum, ad  
aratum vel ad equitandum, si in-  
tra marcam deprehensus fuerit,  
soluet III marcas. Si extra mar-  
cam deprehensus fuerit; fur lu-  
beatur.

59. Item weret sake dat einer  
neme des andern pert von der  
weyde tho siner behoff, thom wa-  
gen, ostte thor ploch, ostte tha  
rydende, wert he begrepen bynnen  
des stades markede, so sal he be-  
toren dem Heren des perdes III  
marek penning vad I Marek der  
Stadt. Men wert he begrepen bu-  
ten des Stades markede, so sall  
men elun holden vor einen deff.

Dagegen mußte bona fides bei öffentlicher Benutzung der  
fremden Sache, sobald solche erwiesen werden konnte, ange-  
nommen werden, wie in dem rig. Stadtrecht von 1270 klar  
ausgesprochen ist:

125. So wer cleth, edder schwerth, fetele, edder bade-  
laken, edder des geliken van der Batstauen droge, edder korn  
sack vut van der mole voret, edder sabel, edder sparen, edder  
ander gult eynes ander mannes nympt vor dat syne, edder  
syne gelick, edder bedden, edder kussen, slaepstene, edder se-  
gele, edder kabele, edder tow, edder welckerhande gult id sy,  
dat he des meer tho samende leyth unde fines dar liggen leth

und behold id denne vor dat syne vvorholen und apenbar, und doer he dat tho rechte doen, dat he dat nicht en wuste, he geue id wedder of ane alle broke, sunder he sal dat tugen, dat he dat apenbar gedaen hebbe.

Damit hängt die Verantwortung für geliehenes oder zur Aufbewahrung anvertrautes oder verpfändetes Gut, wenn solches abhänden gekommen, zusammen, worüber das rig. Recht von 1270 gleichfalls ausdrückliche Bestimmungen hat:

155. So welf man dem anderen syn Guds deyt tho bewarende, unde wert id em gestalten edder affgerouet edder vorbrant, edder vorlust he syn guds darmede, unde daer he dat vp den Hilgenn sweren, dat he dat syne darmede vorlaren hefft, unde dat id ane syne schult yß geschen, he sal dar nene noeth omme lyden. Iß id vee edder queß, unde steruet id deme, deme id tho hollende yß gedaen, he sal dar nene noet omme lyden, doer he dat sweren, dat id ane syne schult doet yß gebleuen. Wat auer eyn man dem anderen lyget, dat sal he em vvorvorduen wedder antwerben edder gellen na syneme werbe effte id vorlaren wert; sunder steruet eyn perth, edder eyn vy bynnen settinge van weddeschaffe, dat darf neyn man gellen, funde he sal dat tugen, dat id ane syne schult doet sy, he vorlust auer syn gelt, dar id ehm vor steyt, se en hebbe gehat vvorworth.

Der Grundsatz, daß mit dem ohne Schuld zu Grunde gegangenen Pfande auch das dagegen geborgte Geld verloren geht, ist dem rigischen und hamburgischen Stadtrechte eigenthümlich und in das lübische Stadtrecht nicht übergegangen, obwohl es in den Ergänzungsartikeln zum Code von 1282 allerdings auch heißt:

365. So dat pandt vorlaren effte vvorvorduen.

Settet ein mann dem andern ein pandt, dat schal he eme vvorvorduen weddergeuen, edder gellen na syner werde, so dat van vorjumenisse omme gekamen, sonsten darf he eme darvor nicht antworden.

Dagegen spricht das wißbyſche Stadtrecht ganz allgemein den Grundsatz aus:

II, 6 § 2. Sub hemeliken vatuord is ghelic Dyſte, na deme dat id grot oder clene is, was wohl in allen alten Stadtrechten gleichmäßig gegolten hat. Es ist aber daselbst hinsichtlich anvertrauten Guts, und zwar namentlich über das einem Handwerker zur Verarbeitung anvertraute, von diesem aber entweder für den verdienten, ihm vorenthaltenen Arbeitslohn verſetzte oder sonst widerrechtlich verpfändete Gut im folgenden Geſetze noch beſonders ſtatuiert:

II, 7. Dob en dem anderen wat to makende, dat si wat dat si, dat mach he nicht dyrer vſetten, so wannne dat ghemaket is, wannne he dat to lone zolde more vntwan. § 1. Dob oc en Wan deme anderen to makende wat, unde werd dat vſet vnghemaket, de ghene, deme dat Ding to horet, de mach id wedder nemen ſunder Gheld, ofte he dat betygen mach, dat id ſin si, oder winnet dat mit ſineme Ede. § 2. Wil auer deghene, de dat Pand heuet, icht vorderen op den anderen, de dat Pand vt ghesat heft, dat mach he don. § 3. Lenet we dem anderen, id si wat id si, de se, dat he eme da also lene, dat he ſylen nenen ſcaden hebbe.

Welches letzte Geſetz wohl nur dem alten deutſchen Spruchworte entſpricht: trau, ſchau, wem, und der Parodie: wo du deinen Glauben geſſen haſt, da magſt du ihn ſuchen, denn Hand muß Hand wahren. Daher heiſt es auch in lübschen Stadtrechte von 1282:

142. De deme andere kledere doit to makende.

Doit en man kledere oder anders wat jemende to makende unde vorkoſt oder vorſet dat jene, dem it is gedan to makende. De genē, de it dede to makende, mag et na ſtades rechte beſ beholden, den it iement eme vntſergen moge.

143. Wan lenende.

En jewelic menſche ſe weme he ſines dhynges oder gudes wat lene, wante komt it so: dat de, deme it gelenet is, it vor-

loft oder vorfettet, vnde ofte it bekummeret wert, oder holt it iement op. De dem anderen dat gelenet heuet, de is plichtich it to losende, ofte he't weder hebben wil, vnde de gene, de it vnder sic heuet, mag et dat beholben na stades rechte, den de gene de eme anderen dat gelenet heuet.

Nach dem ältesten rigischen Recht war schon das heimliche Öffnen einer fremden Thüre strafbar, besonders aber, wenn solche verschlossen war, da damit zugleich der Hausfriede verletzt wurde und die Gefahr des Diebstahls eintrat; daher heist es:

41. Quicumque soluit januam alterius, si serata fuerit III marcas soluet, si non seratam aufert: VI horas soluet, cum intrat, VI cum exit.

Ueber den Diebstahl von Holz, Heu, Korn, Federvieh und was sonst zum Hausbedarf gehört, verhängen die alten Rechte verschiedene Strafen:

#### Ältestes rig. Stadtrecht.

42. Quicumque abstulerit ligna, uel femina, fruges aut segetes alterius, secundum quantitatem culpe infligatur quantitas pene.

#### Neueres rig. Recht v. 1293.

X, 3. So eyner stelt Huer, Gass, Euthen, eyu horden Hows, den sall men up den Ruck setzen; will he ock den Ruck myt Gelde lösen, dat mach he doin, und geven der Stadt I Mark soluers und dem Vagde III Ore.

#### Älteres Lüb. Recht v. 1257.

100. De furto lignorum.

Ubi factum lignis ad cremandum sectis impingitur, et illi duo, inter quos talis causa uertitur, ambo ad radicem uel truncum arboris de qua secta fuerunt ligna, appellando se traxerint, quicumque alium praevauerit, ligna retinebit, et deficiens lx solidos componet.

#### Lübisches Recht von 1282.

37. Dar dhrue an berneholte angesproken wert.

So wor dhrue an berneholte angesproken wert vnde de twe, dar desse sake twischen is beide, to deme stenne ten, dar dit holt van gelowen is. So welker den anderen dar verwinnet, de behelt dat holt, vnde de nederuelich wert, de schal beleren mit seestich schillingen.

Nach dem ältesten rigischen Recht scheint Buße oder Leibesstrafe, wenn die Buße nicht erlegt werden konnte, später aber öffentliche Ausstellung am Pranger die Strafe des einfachen gemeinen Diebstahls gewesen zu sein, doch konnte auch letztere mit Gelde gelöst werden; das lübische Recht aber spricht nur von Geldbuße. In den folgenden Gesetzen finden wir die Strafe des Diebstahls und Raubes nach dem Maasse der Schuld bis zur Lebensstrafe geschärft.

**Wibbysches Stadtrecht v. 1347.**

I, 37. Van Dyfte.  
So wat en stelet van  
Mener Dyfte beneden  
vifte half Ortiech, dat  
is de Kac ene werue,  
ander werue, to denue  
derden male sal men  
ene slan en gat durch  
dat lychtere ore, vnde  
he vorsuere de Stat.  
§ 1. We stelet tai-  
schen Visebaluen Ar-  
tiche vnde ene marc  
Penninge, den sla man  
to der Stupe, vnde en  
gad durch dat vordere  
Ore, vnde he vorsuere  
de Stad.

§ 2. We uc stelet  
cat marc Penninghe  
oder dar vnbouen, je-  
derch beneden tae mar-  
ken Penninghen, den  
sal men to der stupe  
slan, vnde sniden ene  
dat vordere Ore af,  
vnde he vorsuere de  
Stad.

§ 3. So we oc tae  
Marc oder dar hauen

**Rigisches Stadtrecht  
von 1270.**

130. Eyn deeff de  
de myt deureyn hogre-  
pen werth vnde ge-  
uangen ys vnde ge-  
houden vor gericht  
kummet mit der misse-  
daet, deme sal men de  
vorspraken vordelen;  
also sal men ok dem  
roner doen, vnde den  
deeff sal men hengen  
vname de deureye, de  
beter ys wen VIII  
schillinge, vnde (de)  
benedden VIII schil-  
linge stelt, den sal men  
tho der stupe slaen  
vnde myt eynen glu-  
enden slatels syne wan-  
gen bernenn, vnde dar-  
tho sal he de stad vor-  
sweren; vnde eyne me-  
rouer sal men syn ho-  
uet affslae vname roull  
der dryer penninge  
wert ys edder dar  
huan.

Eyneme mordere ed-  
der eyne Kerkenbre-  
kere sal men syne lede

**Rigisches Stadtrecht  
von 1293.**

X, 2. Eyn Deiff, de  
gestaln heft ein Fer-  
ding oder dar enbo-  
ven, den sal men an  
den Galgen haken,  
wol gestalten heft 1  
Ferding oder dar en-  
boren, den sal men  
tho den Thonen ber-  
nen, oder eyn Or af-  
sniden, und laten en  
de Stadt versweren  
und wykoren by si-  
nem Hals; heft he  
ock der benelden ge-  
stalen, so sall men en  
thor Stupe slaen, und  
sall en de Stadt ver-  
beden by synem Halse.

X, 4. So einer stelt  
bruedden 1 Ferding,  
und entkumt he, den  
sall men schreiven in  
dat swarte Boick; und  
stelt he overmals, so  
sall men en hangen.

X, 1. So eyn Ker-  
kenbreker up der wa-  
ren Schult begrepen  
wart, den up eyn Loth

| Wiss. Edtr. v. 1347.  | Rig. Stadtr. v. 1270.  | Rig. Stadtr. v. 1293.  |
|---|--|--|
| stelet, de heft sin Lif vorbürd.  | to staten myt eyne me rade vnde darv setten.   | gostalen heft, des sall men setten up syn Radt.                                |
| § 4. So we stelet in der Kerken, in dem Bailestonen, in siner Herberghe oder sine me Herscappe ene Mare Penninghe, de heft sin Lif vorbürd. | Eynen velscher sal men seden vume valsche penninghe, vnde dat vals vppe dem markede bynen. | X, 7. Wer yn dem Badstaven stelt 1 Loth und dar zuhooven, de vorborth syn Lif. |

Ueberall ist hier die Strafe des kleinen von dem sogenannten großen, d. h. von dem eine vom Gesetz bestimmte größere Summe Geldes an Werth betragenden oder übersteigenden Diebstahl, und auch von dem mit Gewalt begangenen Diebstahle oder Raub, so wie von dem in einem öffentlichen befriedeten Orte, wie in einer Kirche oder in einer öffentlichen Badstube verübten Diebstahl, dem Grade des bewiesenen bösen Willens gemäß unterschieden. Und wird selbst der geringste Raub und der unbedeutendste Diebstahl in Kirchen und Badstuben eben so strenge, und strenger noch, als der sogenannte große Diebstahl beahndet, wie wir dasselbe früher auch im einheimischen Landrechte wahrgenommen haben. Sagt doch schon das älteste rigische Stadtrecht gleich im zweiten Artikel:

*Si latro captus fuerit, rota confringatur, si vero effugerit et postea satisfactionem exhibuerit, eandem dabit duplam parentibus occisi et duplam civitati. Si vero aliquis ad latrocinium addictus fuerit, et negaverit, cum duodecim iuris ydoneis, qui non sint in jure suo suspecti, se expurgabit.*

Der auf handhafter That betroffene Räuber ward darnach schon zu Anfange des 13. Jahrhunderts mit der Strafe des Rades belegt, wenn man seiner habhaft wurde: entkam er aber und erbot sich zur Sühne, so mußte er den Verwandten des Entleiteten als Vergeltung außer dem Ersatz des Geraubten die doppelte Buße, und der Stadt die doppelte Wette zahlen,

um sich von der Strafe des Rades zu befreien. Zeugnete der Verdächtige, wenn er nicht auf frischer That ergriffen worden, die That gänzlich, so konnte er sich nur mit 12 Eideshelfern von der Schuld reinigen.

Hinsichtlich der Abnahme des gestohlenen oder geraubten Guts von dem Diebe und Räuber und Rückgabe desselben an den Eigenthümer handelt gleich dem lübischen das rigische Recht

### vom Jahre 1270.

140. So wat eyn roueren edder denen aflaget, dat sall he kundigen dem vagede vnde dem rade, vnde kummet ymant, des dat gude is, vnde yse vnde bürger, men sal id ehn wedder geuen, so wat kost de yenne, de dat gewan, dar vrome dede, dat sal he ehn geilen vnde syner arbeyt lonen, also dat deme rade moegelik duncket syn. Wer eth oek also, dat dar neman naewe, so sall men dat hollen yar vnde dach, vnde darvan sal hebben de vagede vnde de raeth dat drudde deel. Kummec dar auer eyn gast an, dem id gestolen edder vperroset yse, vnde gewynnet he id myt rechte, so sal de vagede vnde de raet hebben dat drudde deyl: wen van deneyre edder van roue, dat gesten affgeyt, vnde van wedden vade van dobbell spele, dat vor gericht geclageth werth, heft dat gericht dat drudde deel.

### vom Jahre 1293.

X. §. Wenner Gude verstolen wurde und kumpt man up dat Gude, so sall dat Gude widder gaen, und wert de Dieff begrepen, dar sall sieck de Vagd mede he weren.

### Lüb. Stadtrecht von 1282.

94. De eme dheue gyt af jaget.

So welic vnde burgere eme dheue rin gyt af jaget, dat des dheues was. Des gemen, de dat gyt heuet af grjaget, is dat dridde del, vnde des richters dat dridde del, vnde der stat dat dridde del. Wert auer eme verstolen gyt af gijaget, eset vnsers bürgeres, deme schal ment alle gantz weder geuen. Int rnes gastes. De vaget schal nemen dat dridde del. De twe del schal nemen de gone, deme it gestolen was.

Das lübische Recht aber statuiert hierüber noch ferner wie der Bestohlene oder Beraubte sich zu verhalten hat:

im Codex v. 1257

75. De eo, qui est depredatus.

Si quis rerum, facultatumve suarum alienationem sustinuerit per depredationem iudicis maxime sibi non contemno ubi violentiam passus est, bonis ibi hominibus inimabit, dummodo ausus sit propter necessitatem vite sue. Veniens autem in eam in qua moratur civitatem, et coram iudice super casu suo clamorem publicum suscitaverit, et si reus in februum non comparuerit, reus proscribitur, et ubicumque locorum reum postmodum inveniit vel comprehenderit, si proscriptionem eius cum sex inculpatis hominibus et iudice septimo probare potuerit, reus capitali sententia abjacebit.

in dessen übsf. v. 1347

83. Wem sin gud affgerouet wert.

Schut id dat ene sin gud genouen ofte gherouet wert vnde kanu den richter nicht af reken, dar ene de ghewelde schen is, so sal he id guden luden wytlik dan alsolange wente he dar komen moge, dar de richter sy, ymme not willen sines linc. Wan he deens komt in de stad, dar he wonet, so sal he openbare aueren ropen vor deme richtere. Komet de Schuldighe bynnen den dagen vnde vorantwordet siek nicht, man sal ene vredelos leggen vade in wat stad men ene darna vint vnde begript, vade mach ene des auer gan myt VI bederen luden vade de richter de sonede, dat houet leet he vorlaren.

u. im Codex v. 1282.

179. Den sin glut wert afgherouet.

So we sin gut vorlust van roues haluen, vade de richter darbi is, dar he disse walt lidet, dat schal he dar kundeghen guden luden, ofte he dar dor noet sines linc, unde he come herouet in de stat dar he inne wonet, vor den Richtere ymme sine claghe vnde openbare ghesebriecte dhut, is dat de schuldeghe nicht vore ne comet binnen den daghen, men schal ene vredelos leggen, vnde so war men en en komet dar en vade dat vredelos mit ses besctenen mannen betughen, dat de richter de sonede si, deme schuldegghen schal ouerghan dat ordel des houeden.

Hier ist die Klage mit Gerüfte oder Geschrei über zugefügte Gewalt des Räubers dargestellt, wie sie im Mittelalter bei allen Fällen, wo Gewalt geübt worden, üblich und geschichtlich war, dagegen die Klage über Diebstahl beim Richter ohne solches Zetergeschrei angebracht wurde. Auf diese bezieht sich auch die Verordnung des habsburgischen Rechts von 1282:

123. Wan dhyueden gude.

Dhyuet got ne mot neman wedder nemen sunder des Bogedes orlof, oder he mot beteren mit festich scillingen.



womit jeder Selbsthülfe und Anwendung von Gewalt, um das entwundene oder geraubte Gut wieder zu erlangen, vorgebeugt werden sollte, wie es denn auch im ergänzten lübischen Rechte von 1257 und 1282 für kleinen Diebstahl nicht einmal gestattet war, den Dieb selbst zu binden, um ihn vor den Richter zu führen, bei Strafe von 60 Schillingen.

## 110 De furto.

Fur infra solidum denariorum de furto non est ligandus, si quis ipsum ligauerit LX sol. componet. Si soluit, LX sol. similiter componet.

## 254. Van dems dhenne.

Ninten dhes nach men vname dhuve binden benedhen enene sedlinge, hint auer he ent, he scal et heteren mit sestich scillingen, lust he ene oc, wan se bounden is, he scal et heteren auer mit sestich scillingen na uss stades rechte.

Hinsichtlich der Strafe eines Weibes für Diebstahl aber lautet das lübische Recht:

## vom Jahre 1257.

37. Quicumque et mulier per furtum suspendii penam meretur, pro honore muliebri uia tumultabitur.

## vom Jahre 1347.

37. Schint id dat cyn vrouwe hengendes vordenet, dorch wifliker ere willen sal men se leuendich grancn.

## vom Jahre 1282.

170. Dat wif de mit dave vorsentlet to hangende de scal men leuendich begranen dor wiflike ere.

So furchtbar diese Strafe des lebendigen Begrabens allerdings war, so machte doch die darin beobachtete Rücksicht des Befehrs auf die Bewahrung der weiblichen Ehre und Schamhaftigkeit, welche diese Strafe an Stelle des Hängens, der gewöhnlichen Strafe des großen Diebstahls, verordnete, dem Geiste des Mittelalters Ehre, und fast einen wohlthuenden Eindruck. Ebenso liegt in dem gerichtlichen Verfahren jener Zeit selbst gegen Diebe und Räuber eine Humanität und Schonung der Freiheit und des guten Rufes jedes Mannes, so lange er des angeschuldigten Verbrechens noch nicht überführt ist, wie sie selbst unsere humane, aufgeklärte Zeit kaum kennt. Denn wir finden in dem damals gewöhnlichen Privat-Anklage-Verfahren,

wie es namentlich auch im rügischen Rechte von 1270 verordnet ist, daß man den Angeklagten in 3 Terminen erst 3 Mal vorladen mußte, ob er kommen wollte, sich vor Gericht zu rechtfertigen, und nur im Fall ungehorsamen Ausbleibens ward er, weil er damit seinen Frieden vermisst, vom Richter für friedlos erklärt oder verfestet.

154. So wer vorclaget werth vmmē rouff edder vmmē keyner hande Mißedarth, deme sal men eyn dingt leggen, vnder deme eyn ander, vnde vñh deme dat drudde, vnde vmmē vorcladen drudde werff tho ißlikem dinge, erst dat dingt vnde middelst dat dingt vnde lest dat dingt, vnde schult dar vnder richten, vnde en kummet he nicht vor, me sal ehn vorvesten tho rechte. Iß id auer eyn unser burger, men sal ehn dach leggen, dat he dar kumen moge, vnde men sal id ehn kundigen edder entbeden, vnde entkummet he nicht vp syn recht, men sal ehn voruesten, vnde so wer des vorwunnen werth mit twen guden mannen, dat he bynnen duffem wicbilde voruestet vñ, de sal tho rechte eyn vorwunnen man syn.

Wer solchergestalt verfestet oder friedlos gelegt war, konnte sich dennoch, wenn er sich vor Gericht einstellte und zu Recht erbot, durch eine Buße für den Kläger, und eine Wette für den Richter und die Stadt, von der Todesstrafe, der er sonst verfallen war, wo man seiner habhaft wurde, befreien, that er dieß aber nicht, so galt er für geächtet, und konnte von jederman ungestraft verletzt, ja selbst getödtet werden, da ihm keinerlei rechtliche Klage gegen seinen Gegner zustand, und ihm selbst niemand beistehen durfte, ohne Gefahr, dafür selbst auch verfestet zu werden.

Doch wir schließen hier unsere durch die Reichhaltigkeit der stadtrechtlichen Bestimmungen des 13. Jahrhunderts über den Diebstahl und die mancherlei Verschuldungen des Eigen-

nußes, der Habsucht, Untreue, Eigenmacht und Gewalt, die jenem Verbrechen gleich geachtet werden und in der Stufenleiter der peinlichen Vergehen zum Theil noch höher stehen, schon fast zu weit ausgedehnte Erörterung, die Betrachtung der fernern Entwicklung unserer Rechte über diesen Gegenstand einer andern Zeit und Gelegenheit vorbehaltend.



## **XII. Neu entdeckte livländische Chroniken.**

### **1. Kleine Dänamünder Chronik v. J. 1211—1348.**

#### **V o r w o r t.**

Die nachstehende Chronik ist einem Pergamentbuche entnommen, welches wahrscheinlich ehemals einem der reval'schen Klöster angehörte, da es unter einer Sammlung alter Manuscripte gefunden worden, welche aus den Klöstern bei deren Aufhebung auf das Rathhaus zu Reval gekommen sind. Es enthält auf 57 Quart-Seiten Predigten, welche fortlaufend von derselben Hand geschrieben sind. Alsdann folgt auf S. 58. unsere kleine Chronik von einer andern Handschrift, und dann wieder Predigten, welche mit sehr oft wechselnder Handschrift zu verschiedenen Zeiten eingeschrieben sind, und die übrigen 17 Blätter des Buchs einnehmen. Daß der Verfasser der Chronik ein Mönch des Cistercienserklosters Dänamünde gewesen sei und in der Mitte des 14. Jahrhunderts gelebt habe, ist eine Vermuthung, welche theils durch den Inhalt der Chronik selbst, theils durch die Umstände, unter welchen die Handschrift vorkommt, viele Wahrscheinlichkeit erhält. Die Quellen, welche der Verfasser benutzte, scheinen die Aufzeichnungen zu sein, welche in dem Kloster aufbewahrt wurden, denn von allen bekannten

Chroniken weicht er gar sehr ab. Es möchte fast scheinen, als sei das nur ein sehr flüchtiger Auszug aus einer größern Dänamünder Klosterchronik. Auf solche Art läßt sich wenigstens am leichtesten die wunderliche Art erklären, wie hier Älteres und Neuere durch einander steht. Die Genauigkeit dieser chronologischen Bestimmungen wird den Geschichtschreibern sehr erwünscht sein, um viele Ungenauigkeiten der bisher bekannten Nachrichten zu berichtigen\*).

B. Arndt.

Anno domini MCCCXIII<sup>o</sup> reedificatum est castrum in Duneboreh post festum Jacobi.

Anno domini MCCCXXI<sup>o</sup> circa festum pasche edificatum est castrum in Mesoten in Semigallia.

Anno domini MCCCXIX<sup>o</sup> dominus Johannes papa confirmavit fratribus domus Theutonici castrum Dunemundis.

Anno domini MCCC vicesimo occisus est apud memelam frater henricus de plozech cum XXII fratribus.

Anno milleno centeno bis duodeno in premoustrato formatur candidus ordo.

Anno milleno centeno ter quoque quino Silvam welponis perfudit linpha cruoris. Quingentos decies cum bis centum minus anno Annos die ab adam donec verbum caro factum.

Virgo parens vixit sexaginta tribus annis; Quatuor atque decem fuit in partu benedicta; Trigintaque tribus cum natu manserat ejus; Sexque decem solo Christo simul astra subivit.

\*) Für die Zuverlässigkeit der Zeitangaben unserer Chronik bürgt namentlich die Uebereinstimmung mehrerer derselben mit den Resultaten, welche Hr. Pastor Th. Kallmeyer durch seine mühsamen und gründlichen kritischen Untersuchungen über die Chronologie der livländ. Ordensmeister gewonnen. S. das kürzlich erschienene dritte Heft des 3. Bandes der Mittheilungen der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde zu Riga. S. 401 fgg.

Deposito beate virginis fuit in assumptione ejusdem. XL<sup>o</sup> autem die hoc est IX<sup>o</sup> kal. aprilis in corpore et anima assumpta est in celum.

Quinto idus marci hoc est XIII die ante passionem domini fuit Lazarus suscitatus.

Sanctus petrus fuit episcopus rome XXV annis. Vixit beatus post suam conversionem XXXIX annis.

Anno domini MCCXI<sup>o</sup> constructa est abbatia dunemunden in monte sancti nicholai.

Anno domini MCCXXVIII<sup>o</sup> in die beati bernardi abbatis devastata est a Caronibus et Semigallis.

Anno domini MCCXXXVII in die beati mauricii fuit magna expeditio in lettowia.

Anno domini MCCLX<sup>o</sup> dimicatum est in durben in die beate margarete virginis.

Sequente hyeme fuit conflictus contra Lettowinos in leneworden in die beati blasii.

Anno domini MCCLXIII devastata fuit maritima et perona in die purificationis a letthowinis.

Et in octava predictae sollempnitatis dimicatum est contra eos apud dunemundis.

Eodem anno kal. Junii conflagrata est igni ecclesia dunemundis in die Nycomedis.

Anno domini MCCLXIII<sup>o</sup> conflagrata est igni tota civitas rygensis in festo apostolorum petri et pauli.

Anno domini MCCLXX<sup>o</sup> prelium fuit contra lettowinos in Osilia in die beate juliane virginis.

Anno domini MCCLXXIII<sup>o</sup> conflagrata est igni civitas in die epiphanie.

Anno domini MCCLXXVIII dimicatum est in lettowia, ubi occubuit magister fratrum milicie Ernestus et capitaneus dominus Eylardus et alii quam plures christiani III<sup>o</sup> nonas marci.

Anno domini MCCLXXXVII<sup>o</sup> in crastino annunciaci-

onis dominice occisus est magister Willekinus cum multis fratribus ac christianis.

Anno domini MCCXCVII<sup>o</sup> orta est seditio inter fratres milicie et Cives rygenses. paulo post hoc est biduo ante marie magdalene Civitatis pars maxima succenditur hora noctis.

Anno domini MCCXCVIII<sup>o</sup> rex lettowinorum depopulatus est karkhus et fines ejus. Revertens vero oppugnatus est a Magistro brunone et suis fratribus apud flumen Thureyda in octava penthecostes, quod fuit kal. Junii, ubi magister bruno et multi de suis corruerunt.

Eodem anno rygentes obsederunt municionem que dicitur Novum molendinum, ubi occisi sunt et submersi petri et pauli.

Anno domini MXCVIII<sup>o</sup> inceptus est ordo Cisterciensium. Anno domini MCXIII constructa est clarevallis.

Anno domini MCXIII<sup>o</sup> a constitutione domus Cisterciensium.

Anno domini MCLIII<sup>o</sup> obiit beatus bernardus primus Abbas clarevallensis.

Anno domini MCXC<sup>o</sup> habuit [in] incium ordo fratrum Theuthonicorum.

Anno domini MCCXXV<sup>o</sup> fuit occisus Engelbertus Episcopus Coloniensis.

Anno domini MCCCIV<sup>o</sup> fratres domus Theuthonicorum adepti sunt claustrum dunemunde in crastino beati iacobi.

Anno domini MCCCVII<sup>o</sup> dimicatum est ante rygam contra lettowinos in die sanctorum processii et martiniani.

Anno domini MCCCXLVIII<sup>o</sup> edificatum est castrum in meryenberg sub magistro Goswino.

**2. Herrmann's von Brevern eigenhändige Auszüge aus Johann Neckmann's Chronik der Stadt Riga v. J. 1574 — 1589.**

**V o r w o r t.**

Der Verfasser des Diariums, aus welchem H. v. Brevern die nachstehenden, meist wörtlich aus dem Plattdeutschen übertragenen Auszüge liefert, war der Prediger an der St. Jacobskirche zu Riga Johann Neckmann, über welchen L. v. Bergmann in seinem Versuch einer kurzen Geschichte der rigischen Stadtkirchen (Riga 1792. 4) S. 32 nachstehende Notizen mittheilt:

„Johann Neckmann, aus Lübeck, hatte zu Wittenberg studirt, ward 1558 zum Predigt-Amt eingeweiht, und starb, nachdem er 43 Jahre demselben vorgestanden hatte, 1601 den 11. Februar. Er liegt neben dem Altar der Peter's-Kirche begraben. Er war der letzte Stadt-Prediger bei der Jacobskirche. Eine Chronik in plattdeutscher Sprache, die sich vom Jahre 1574 anhebt, soll ihn zum Verfasser haben.“

In v. Necke's und Rapierckyn's livländischem Schriftsteller-Lexicon ist folgendes über Johann Neckmann enthalten:

**Neckmann (Johann).**

Studirte zu Wittenberg und wurde 1558 am 8. oder 13. Julius in Riga zum Predigt-Amt ordinirt. Er war mit einer von den Stadtdelegirten, welche 1587 den Jesuiten die Jacobskirche abnahmen, und der letzte Prediger aus dem Stadtministerium an dieser Kirche, die damals für den lettischen Gottesdienst benutzt wurde. Geboren zu Lübeck 1522, gestorben am 11. Februar 1601.

Handschriftlich hinterließ er Notata zur Geschichte seiner Zeit in plattdeutscher Sprache vom Jahre 1574 an, worüber einige Notizen in den rigischen Stadt-

blättern 1816 hin und wieder mitgetheilt sind. Die Lübeckische Chronik, Heidelberg (nicht Speier) 1619, hat aber nicht, wie Rotermund angiebt, ihn, sondern seinen Vater Hans Reckmann, zum Verfasser.

Vergl. Gadebusch livl. Bibl. B. Th. 3. S. 9. — E. Bergmann's Gesch. der rig. Stadtk. S. 32. — B. Bergmann's historische Schriften Th. 2. S. 10. — Rotermund zum Idöher.

Benj. Bergmann (a. a. D. S. 10) führt unter den zu seiner Geschichte der Kalender-Unruhen benutzten gleichzeitigen Nachrichten ganz kurz an:

„Reckmann's Diarium. Der Verfasser, ein rigischer Geistlicher, lebte während der Unruhen“.

In Gadebusch livl. Bibl. am ob. a. D. (Th. 3. S. 9) findet sich ungefähr dasselbe über Joh. Reckmann gesagt, was hier oben nach E. Bergmann und dem Schriftstellers-Lexicon angeführt ist, ohne daß jedoch der von Reckmann verfaßten Chronik Erwähnung geschähe. Gadebusch wird das Diarium nicht gekannt haben.

Wo das Original oder eine Abschrift der Joh. Reckmann'schen Aufzeichnungen zu finden, wird nirgends in den obigen Notizen bemerkt. Indem aber Benj. Bergmann der Reckmann'schen Schrift als einer benutzten gedenkt, so ist anzunehmen, daß Original oder Abschrift, 1806 (die „Kalenderunruhen“ Leipzig 1806) in der Rujen-Bergmann'schen Sammlung sich befunden hat. In ihrer Ueberschrift werden die Aufzeichnungen „Diarium“ genannt sein.

K. H. v. Basse.

St. Petersburg, im Juli 1845.



Excerpta aus einem alten Diario, welches, vermuthlich von einem Pastoren von Riga, in Plattdeutscher Sprache aufgesetzt worden, und zwar von Anno 1574 den 7. September bis 1600 den 1. Augusti. \*)

### Anno 1574

Den 7. Sept: um den ahen spade, da man die Pforte zumachen wolte, wurden Herr Johan Gron, der Knechte Hauptman, und viele Knechte aufgesandt, das Schiff, das Runckenbefe auf den Strom gelegt, die Stadt damit zu zwingen, einzunehmen, welches ihnen Gott Lob wohl gelangete, und es in der Nacht einbekamen und schlugen todt alle, die sie darauff funden, aufgenommen wenige, welche der Stadt schweren mußten. Er selbst lebete noch bis hin auff den Nachmittag um zwei, obgleich er ehlliche mahl durchschossen und durchstoichen war, da hat ihn das Kriegervolck außgezogen, und in die Duna geworffen und verdrincken lassen, ungefehr 8 tage hernach ward Er an einen Holm gefunden, da Er ehlliche tage unbegraben lag, daß ihn auch die Hunde anfangen zu freßen, darnach ward Er in die Erde gescharret und so begraben.

Darnach den 15. Sept: da die Knechte auch übermütig auff dem Blockhause wurden, und kein Schiff auß oder ein lassen wolten, da mußte die Stadt den Ruhtwillen steuern, und zogen mit gewalt mit allen ihren Knechten auß und beschmühten es und bedrängigten die darauff waren, daß sie es geben mußten; darnach ward inventiret waß darauff war, und in der Stadt geföhret, das Haus ward angestecht und in Grund verbrandt den andern tag hernach.

### Anno 1575.

Den 12. Febr: als die Zeitung von dem Rußen kam, daß Er hier vor die Stadt kommen wolte, wurden alle Arbei-

\*) Die v. Breckern'schen Auszüge reichen nur bis zum Jahre 1599.

terk, Trägers und Mauerleute aufgesandt, die Vorburg niederzureißen, welches auch in 3 Stunden geschah.

Den 6. Juli gaben sich die Pernauschen mit der Stadt dem Rußen über, nachdem Er wohl 8 Stürme davor und wohl 6000 Mann verloren hatte; hetten sie aber einen Entsatz im Felde gehabt, oder frisch Kriegsvolk bekommen, so hätte ihn die Stadt noch wohl enthalten können.

Im August fing die Stadt den Wall an zu bauen, der vor der Schloßpforten liegt, da die kleine Capelle pflanz zu stehn, und wurden Hauffen Todte aufgegraben, die auff den Doms Kirchhoff wurden in Bauckulen gelegt.

Den 20. Sept: confirmirten wir einen Pastoren, der wohl 25 Jahr Gottes Wort geprediget hatte, darum daß Er zu Koop einen unsinnigen Menschen, der ihm lange nach dem Leben gestanden, durch eine Thür im Gemach erschossen hatte, war 5 Jahr auß dem Dienste; hernach wird Er vocirt zu Person zu einen Priester, darumb wird Er hier wieder in sein vorig Amt gesetzt und confirmiret.

Den 28. Sept: ward Wilhelm, der Klockensteller, von seiner Frauen in Beisein des Herrn Superintendenten geschieden umb Ehebruch willen, und daß sie Schuldt hatte an den Mordt, so ihre Magd gethan, da sie ihr Kindchen umbbrachte, so gefunden in Zimmermanns-Kende; auch ward fort in demselben Consistorio in Beisein der gemeldten Herren als Herr Hinrich Rigeman, Bürgermeister, und Herr Evert Götte, damals Bogt, der Schulmeister Massovio vorgenommen; daß Er verantworten sollte, waß Er in der Schulen von dem Herrn Prädicanten geredet, aber Er thate als man pflegt zu sagen: Si fecisti nega.

Den 1. Octobr: kamen hieher Gesandte von Herzog Aleß von Holstein an Herrn Gottkewitsch, und lagen zu Hause bei Hans Hilleken, waren hier nur eine Nacht in der Her- und Biber-Reise; ihr Gewerch sollte sein, daß Herzog Aleß,

das Stift Riga wollte an sich bringen. Ist aber nichts darauf worden\*).

Den 8. Octobr: kamen unsere Gesandten, als Doctor Brind und Herr Evert von Keepen wieder aus Schweden, und brachten andere Gesandten mit, welche die Sachen vertragen sollten zwischen der Stadt und dem König, der unbillige Dinge forderte von der Stadt. Richteten auch nichts aus.

Den 28. Dec: ward das Kriegs-Gold hinaus bis an die Vogelstange geführt.

### Anno 1576.

Den 15. Mart: spielte der Rector der Schulen das Spiel aus dem Livio auff dem Rathhause, der Inhalt war der Kampff von Alba.

Den 9. Julii kam hier Zeitung in der Stadt, daß der Schwede mit 3 Schiffen zum Kriege und 1 Pinde auff der Reihde war angekommen, umb auff die Rigischen zu gewinnen.

Den 11. Julii zogen die Schweden von den Schiffen und ließen zu Lande, brenneten der Bauern und Bürger Höffe ab.

Den 8. Aug: worden Johan Dahlen und Wilhelm Donat in der Dum-Kirchen privatim gehört im Predigen.

Den 10. Aug: ward Laurentius Lemken auch in den Dom gehört im Predigen.

\*) Diese Stelle, die ein Verschen zu enthalten scheint, wäre vielleicht also zu verbessern:

Den 1. Octobr: kamen hieher Gesandte (unter ihnen ein Knecht Busch\*) des Herzogs (Magnus) von Holstein an Herrn Gottkewitsch und lagen zu Hause bei Hans Pilleken, waren hier nur eine Nacht in der Perz und Wieder-Reise, ihr Gewerb sollte sein, daß Herzog Magnus das Stift Riga wollte an sich bringen. Ist aber nichts darauf worden.

\*) Knecht Busch gehörte zu den Dienern des Herzogs und es wird ihm die Schuld beigemessen, bei der Belagerung von Wendien 1577 den Belagerern einen verbotenen Gang in die Vorburg gewiesen zu haben. *Apologia Reliquiarum Livoniae etc.*

Den 11. Sept. ward Herr Laurentius Kemken geordiniret und den 18. ward Er verhört im Singen in S. Peter.

Den 8. Octobr: ward Overwin in S. Jacob gehöret, daß Er solte zu S. Jorgen predigen.

Den 25. Nov: ward wieder ein neu Geseze gemacht, daß die Bürgers und Gesellen dem Bräutigam auff der Guldstuben folgen mußten, und kamen die Montags-Hochzeiten ab, Gott gebe, daß das Geseze lange mehre, denn es ist ein gut Geseze.

Den 4. Dec: wurden die Herrn Prebicanen auf das Posthaus gefodert, denn C. Rast hatte mit ihnen was zu unterreden.

#### Anno 1577.

D. 11. April ward Berner Bostlaum in der Dom-Kirchen gehöret, daß Er sandt und laaß, und ward erst zum Kirchendiener angenommen, fort hernach den 16 Apr: ward Er ordiniret.

Den 16. Apr: dankete Hermann Fide ab vom Predigamt.

Den 25. April, ward das erste neu verordnete Consistorium gehalten und war Jordan Belant und Bernhardus Lochter die erste Sache, die da angefangen ward.

Diß Jahr um Pfingsten wurden die beiden Wesper angefangen, in S. Peter und im Dom.

Den 18 Juli ward Caspar Lym geordiniret.

In diesem Monate that der Ruß einen Einfall, kamen auch nach Riga, daß man d. 19. Jul: das Feuer von S. Peters Thüren allenthalben sehen konte auff 2 Meile nach der Stadt.

Den 15. Octobr: da die Glocke drei war, ward zum erstemahl angefangen die Wesper zu halten vier Tage in der Wochen, als Dinstags, Mittewochen, Donnerstags, Freitags, ob man Gottes Zorn mit Beten und Singen könnte abwenden.

Den 10. Dec: ward Herr Georgius Pien zum Pastoren erwählt in Herrn Rotgeri Stelle.

Anno 1578.

Den 4. Febr: ward das erste Examen mit den Knaben in der Schule gehalten in Beisein 4 Rathsherrn und 4 Predigern.

Den 28. und 29. Octobr: wurden Riddigen nach Benden lengst der Ka gesandt, umb das Geschütze zu holen, daß der Kuße da hatte stehen lassen.

In diesem Jahre setete die Gemeine 8 Bürger, die nebst dem Rathe und Eltesten zusehen solten, wo die Einkunfft der Stadt bliebe.

Anno 1579.

Den 24. Jan: wart Meister Hans der Ritter gerichtet mit dem Schwerte, darum daß Er in des Rathhauses Thür gehauen hatte.

Anno 1580.

Den 28. Jan: ward der neue Rector Stephany Putkorn in die Schule gebracht.

Den 18. Febr: ließ Burinck noch einen unteutschen Prediger ordiniren, Eyloester Legelmeier.

Im Anfang des Maji ward ein Walsisch von 6 Faden und 1 Ellen tho Couweren am Strande gefangen.

Anno 1581.

Den 7. April: ward dem Konige von Pohlen von der Stadt geschworen und ward der Burgemeister Herr Jasper thom Berge zum Burggraven vom Konige gesetzt.

Den 16. Maji kam hier ein Schiff von Lübed mit Landknechten, welche der Konig in Pohlen durch Harenßbede hatte lassen annehmen.

Den 17. Junij späte den Abend um 8 kam Harenßbede hieselbst, und zog mit dem Staatshalter Thomas v. Embden zu Schlosse.

Den 16. Aug: ward Herr Nicolaß Fide des Rathsstuls entsezt, darum daß Er D. Wellinck vor einen Stadt-Mörder gescholten und es ihm nicht konnte gut thun.

Den 24. Sept: worden zu Rathe geföhren Herr Joh. Fastig Secretarius und Johan Meyer.

Den 6. Octobr: ward Herr Nic. Geß zum Bürgermeister geföhren in Herrn Joachim Wittinck seine Stelle und wird den Tag fort Johan Taslius zum Stadtvogt gesezt. Ein ziemlicher Sprung.

Anno 1582 d. 27. Febr: spielte der Rector Ruthern das Spiel von Joseph auff dem Rathsause.

Den 10. Martij wart Herr Jürgen Nizer zum Pastoren erwehlet in Herrn Ratth: Kropke Stelle.

Den 12. Mart: kam Se. Königl. Majt. zu Riga auff dem Schlosse.

Den 26. Mart: wurden der Herr Prediger zu Rathsauß gefodert und von D. Wellinck vorgegeben, wie daß der König begehrte eine Kirche vor sein volck, dar ein polnischer Priester sollte predigen und Messe halten und begehrte unsern Racht darüber; Wir gaben den Racht sämtlich zur Antwort, man sollte ihm die Neussische Kirche geben.

Den 27. worden wir wieder aufgefordert, es hatte der Racht durch Boten versucht bei Ihro Maj. und konten nichts bei ihm erhalten, Er wolte die Kloster Kirche sambt der Neussischen Kirche haben, oder S. Jacob, des sollte die Stadt alle Kirchen mit ihrem ganzen Zubehör behalten.

Den 6. April: worden die Herrn Prediger zu Rathe gefordert (obgleich sie die ganze Woche mußten zu Rathe gehen) und ward da mit dem Rathe geschlossen, dieweil der König so hart andrang, Er wolte Eine Kirche in der Stadt haben, und auff S. Jacob drang, und wolte da wieder in der Stadt gehen, den Dom mit dem Bischoffshoff, und allen Zubehör dabenebenst alle Klöster und Kirchen, so sollte man ihm S. Jacob einräumen, auch sollte das nicht eher geschehen, sondern

es sollte alles verschrieben und versiegelt werden. Der Aelterman war damit nicht wohl zufrieden, sondern wolte es der Gemeinde hinterbringen.

Den andern Morgen gingen unsere Herrn hin und brachten den König dahinein, seine Majestät zog auff die Jagt, unter des gingen die Jesuiten und Pfaffen, und nahmen S. Jacob ein. Den Ausgang muß man Gott befehlen.

Den 6. Apr: predigte ich zum letzten im Kloster.

Den 8. Apr: nahmen die Papißten ehe noch alles versiegelt und verschrieben Jacob ein, und sungun und klungen darin; da es daraus war, ging der König und besah das Kloster und den Bischoffshoff.

Den 9. Apr. weieten sie auch auff ihre Weise das Kloster ein.

Den 19. Maji wart Herr Peter Batur des Königs Better (der hier in Hinrich Boert Huse starff;) nach der Königin gesandt, ward von denen Schülern und Predikanten biß an der Duna befeitsaget, und gesungen.

Den 8. Junii ward Herr Nicol: Ficke wieder in den Rachtstul gesezet und muste es D. Wellinck abbitten, daß Er gesagt hatte, Er hätte bei der Stadt Privilegia als ein Schelm gehandelt, dazu muste Er es revociren. Ficke hadde all recht geredet, wo idt Gott noch wunderlich openbarbe.

Den 29. Sept: welcher kam auff Michelis Tag ward zum ersten in S. Johannis Kirche vor die Unteutschen geprediget, diweil die Jesuiten ihnen S. Jacob genommen.

#### Anno 1583.

Den 22. Jan: dankte de olde Rector Steffan Lenthorn aff und übergab dem neuen Rector Henrico Moller das Regiment in der Schulen, thaten beide ihre Orationes aufwendig.

Den 21. Febr: jagde mit einem Rächstocke und Dolche Otto Kanke de Schriver Herrn Nicol. Ficken vom Rachtuse de Treppe herdal, beth up dat markt.

Den 3. April gab das Ministerium einem E. Racht eine schriftliche Antwort, daß sie nicht in der Jesuiter Academie konten wüßigen.

Den 8. Apr: waren die Herrn Prediger zu Rachtshaus und wurden dar einß mit dem Rade, den Esterleuten und Eltesten, waß man dem Provincial und dem Könige antworten sollte, diemeil der König begehrte, hier eine Academie zu legen, wurde der König gebeten, die Stadt damit nicht zu beschweren, oder er sollte eine andere Resolution kriegen.

Den 4. Julii gingen die Domschülers in den Mey wieder, welches in 30 Jahren nicht geschehen war, seither daß David Stryck war Kengrave gewesen, und ward nun wieder geköhren zum Meigraven Herrn Otto von Meppen sein Sohn, auch fuhren die Trägers denselben Tag auß, stießen wieder Pfale unter Dunemunde, daß die Schiffe konten ein und außlauffen ohne Piloten, welches auch in 20 Jahren nicht geschehen, seiter die Zeit, daß die Könige von Dennemard und die Lübschen mit dem Könige in Schweden kriegeten.

Umß diese Zeit ohngefehr wart Herr Otto von Meppen in des Burggrabens Herrn Bergen stelle zum Burggraven vom Könige gesetzt.

Den 12. Julii fiel in des H. Geistes Kirche ein Junge herunter, kam aber mit dem Leben davon.

Den 16. Aug: ward Benedict Severin von S. Jacobs Pforten von Hinrich Bardewick erschochen, daß Er fort todt blieb und keine Bekändniß von sich gab. So drungen die von Adel, welchen Er gedienet, wir solten ihn mit christlichen Ceremonien bestätigen, wie es hier gebräuchlich, weil Er aber gottloß gelebet, seine echte Frau von sich getrieben und mit Huren sich geschleppt hatte, haben wir ihm nicht allein alle Ceremonien geweigert, sondern auch die Glocken, ward verhalten den 19. Augusti auß des Domes Kirchhoff, gegen Peter Wibers Haus, unter der Pappel begraben, und gingen 3 Trummel vor ihm her: Sicut vixit ita moriuit.



Den 29. Nov: schwerete Hans Drelink zu Schloße, daß Peter von Hamborch ihm in sein Hauß hatte fodern lassen und daß Er nicht umb Unzucht willen wäre hingegangen, darzu daß Er ein geladen Rohr auff seine Brust gehalten hatte. Er sollte ihm geben, waß Er von ihm foderte und daselbige beschweren und verneinen.

Den 30. Nov: in der Nacht ward Er gepeiniget, da mußte Er bekennen, Er hätte es gethan in der Meinung, Geld von ihm zu bekommen.

### Anno 1584.

Den 5. Jan: den Contag vor h. drei Könige ward daß angefangen, daß die Kinder fort nach der Predigt solten vor dem Altar getauft werden.

Den 7. Jan: war keine Predigt um des Willen, daß das Volk, der Kälte wegen, nicht zur Kirchen kommen konnte.

Den 15. Jan: wurden die Herren Prediger außs Nachthaus gefodert und gefragt, warum sie die Meurung mit der Tauffe angefangen, darauff sie geantwortet, diereil die Tauffe so in Verachtung käme, so wäre solches geschehen. E. C. Naht aber sah es vor gut an, daß man es nach dem Alten bleiben ließe, so blieben beide Sacramenten in Ehren, doch sollte man zur Tauffe singen: Christ unser Herr zum Jordan kwam u.

Den 14. April brandt des Schmits Hauß zwischen Wallis vor Poithusen Pforten, den Wittag um II.

Den 29. April wurden die Besperen abgethan und in deren Stelle der Mittwoch in S. Peter allein verordnet, und die Arbeit Herrn Johan v. Dalen aufgelegt.

Den 7. Aug: ließ die Stadt des Herzogs von Curland neu Gebauete herunterwerffen.

Den 18. Octobr: ward des Königes Mandat angeschlagen, daß man den neuen Calender sollte annehmen.

Den 15. Nov. hatte E. C. Naht den Cardinal zu gaste

auff dem neuen Harße. Den Tag setzten die jungen Frauen ihre Stichtmäßen nicht mehr auff.

Den 15. Dec: als der Papisten Weinachten war, ward in der Nacht in S. Jacobs Kirchen ein Auffruhr, daß die Jesuiten was geklopffet wurden, so ward auch die Sturmglocke gezogen, daß die Wacht das Unglück stillete.

Den 18. Dec: waren die Prediger zu Rathe, da auch die Ältesten hingebeten, und verantworteten sich die Prediger, was sie in den neuen Calender bewilliget, daß sie es lang genug gewehret, da es aber die Lehre und Gerissen nicht angehet, und die Stadt in Schaden gerathen möchte, haben sie als ein Königsgeboth mit dem Rade darein gewilliget.

Den 24. Dec: fing es wieder an zu feiern. Denselben alten Weinachten hielt die Gemeine vor sich, sungen den vortigen Tag die Vesper und hernach den Weinachten Tag selbst alleine ohne Prediger in der Kirchen; ihre Ansanger waren der Rector und Conrector, auch der alte Giring, der Kannegießer, ward aber nirgends in den Kirchen geleitet, E. E. Nacht mußte durch die Finger sehen. Sie thaten dem Prediger Nierner großen Hohn und Spoth mit seinen Schriften und anderen bösen Reden.

Den 27. Dec: hub es halb 2. in Jungen Hans . . . sein Haus zu brennen, war eben nach den neuen Calender auff h. Dreikönigstag, da die Vesper bald sollte angehen, ward um halb 3 gelöscht, und geschah keine Predigt, denn da war kein Bold in der Kirchen, och kein Schüler.

Den 31. Dec: auff Neujahr Abend kamen unsere Herrn als der Burgemeister Seck und Wellind wieder vom Könige, da sie ohngefahr für ein Monat Zeit waren hingezogen. Sie brachten anders nichts mit, als daß sie eingegangen hatten, daß 10 Tage lang ein Jahrmarch auff Johannis weren sollte. Der Unkosten wohl wehrt.

Anno 1586. Den 25. Jan: ward Friedrich Hubbe mit dem Wachtmeister und einen Diener auff das Rathhaus ge-

bracht, darum daß Simon R. auff ihm bekandt hatte. Er wußte wohl darum, daß die Jesuiten versiegelt wären mit dem großen Siegel des Collegium und Rathhaus, mit dem ersten wolte Er nicht bedenden, aber in der Nacht hatte er es bekandt.

Den 26. ward Hübde und Simon zu den Jesuitern gesandt, solches in ihr Angesicht zu reden, aber die Jesuiten wolten nicht bekennen. Die Pforten wurden diesen Tag zugehalten und die Jesuiten bewahret.

Den 27. war die ganze Gemeinde auff dem Rathhause und berathschlagten sich, was man den Jesuitern thun solte; auch wurden die Pforten diesen Tag auch noch zugehalten, biß die Glocke elfen.

Den 2. Apr: auff Pascheabend kamen unsere Gesandten wieder vom Könige als Herr Frans Riestede und Herr Casper Dreling, Gese Verbes, und Hinrich thor Weie, brachten die Zeitung, daß die gewichene Herrn, als Herr Eck, Miner, Lastius und Kanne solten wieder eingesetzt werden.

Den 6. April: kam Minerus, Lastius, Kanne wieder auß Pohlen.

Den 15. April: kam Herr Nic: Gecke der Burggrave auß Pohlen wieder, gegen den Abend und zog auff das Schloß in seiner vorigen Herberge.

Den 17. Junij kam Wiße mit der Gemeine auff das Rathhaus, und schalt öffentlich den Burgermeister Jasper von Berge vor einen Dieb von wegen des Volkes. Waren den ganzen Tag über die Rathsherrn und Gemeine auff dem Rathhause biß umb 10 Uhr, Herr Jasper Berg mußte die Nacht über oben bleiben.

In derselben Nacht um 12, wolte Johan Lastius vom Schloße ziehen, und hatte sich in Bauern-Kleider verkleidet, ehlliche Bürger aber kriegten ihn und brachten ihn auff das Rathhaus, die Stadtpforten wurden zugehalten den Tag als den 18. Jun: biß um die Glocke 8.

Denselben Tag den Abend um 4 ward Lastius in den

Peinkeller gebracht, da mußte Er alles bekennen, und merete daß Bekenntniß biß auff den Abend um 10; so lange mußte ein Nacht auff dem Nachtthause bleiben, seine Bekandniß lautete auff Berg und Belling, da sie ein solches einbrachten, bekennete Belling fort solches ohne Pein: darum mußte Er und Berg auff dem Nachtthause bleiben, Berg aber wolte noch nicht bekennen.

Als die beiden einhellig auff Berg bekennen, so verleiante Er es alles und wolte nicht, da ward er den 21. Junii in den Peinkeller auch gebracht den Morgen um 5 und war darin biß auff den Nachmittag um 1, ward aber nicht gepeinigt, den Lastius wiederrieff ein wenig anders, als Er vorher gethan.

Den 22. ward Belling auch in den Peinkeller die Glocke 3 den Morgen gebracht.

Den Mittag brachten sie Lastium noch einmahl wieder ein, blieb aberst bei seinen vorigen Worten.

Den 27. Junii den Nachmittag umb 3 wurden Lastius, Belling auff den Markt gebracht zu richten; daß es so lange verzogen ward machte, daß Belling sich nicht zu Gott bekehren wolte und suchte Ausflucht daß Gerichte aufzuhalten in dem Schein, er litte Unrecht, Lastius aber hielt dem Scharffrichter seine Straffe auß, und ließ sich sein Haupt abschlagen. Belling aber berieff sich auff seine Unschuld, und saß doch in seine Rute vor dem Scharffrichter, diem Weil Er sich auff seine Unschuld berieff, ward Er in de Zisebode wieder gebracht.

Den 28. Jun: ward Belling auff die Nacht wieder in den Peinkeller gebracht, da bekandte Er alles wieder, daß es die 6 mit S. Jacobs Kirchen getrieben, und viele andere Dinge mehr, darauff wolte Er leben und sterben.

Den 1. Jul: ward Belling auff den markt zwischen 9 und 10 der Kopff abgeschlagen, der Scharffrichter fehlte was im Hauen, daß Er noch einen Hieb thun mußte, da Er auff der Erde lag.

Den 6. Jul: ohngefehr zogen auß der Stadt Herr

Otto v. Neppen, Herr Franz Niesede und Herr Coert Husman, und wolten über Berg nicht richten, Es ward aber nach ihnen gesandt Johannes v. Dalen und Herr . . . . . und David Hilleken, die solten sie vermahnen, wieder einzukommen.

Den 26. Jul: zog Sich der Secretarius auß hin nach Rostock und solte herein holen einen Superintendenten und Syndicum.

Den 15. Aug: kam der Herzog von Curlandt sambt seiner Gemahlin und Jungfrau in die Stadt, die Handel zwischen C. E. Raht und der Gemeine zu vertragen, Gott gebe seine Gnade dazu. Neppen, Niesede und Husman kamen denselbigen Abend auch wieder ein.

Den 22. Aug: war der Herzog von Curlandt selbst auff der Göldestuben und wandte allen Fleiß an, daß diese Sache möchte beigelegt werden, die außgewichene Herrn möchten wieder eingesetzt werden, die Gemeinde war auff der Göldestuben, von den Morgen zu 5 an biß auff den Abend um 7, und ward so weit gebracht, daß man sie solte lassen herruffen, die Gemeine wolte mit ihnen handeln. Ward auch denselbigen Abend an Gessen, Minert und Kanne gesandt, sie solten herkommen; kamen auch alle drei her.

Den 31. Aug. kamen der Hauptmann von Marienburg her und zog auff das Schloß, auch in dieser Sache mit zu handeln.

In diesen Tagen ward vom Herzog von Curlandt nichts ausgerichtet.

Den 5. Sept: fuhr Herr Jasper thom Berge der Burgermeister in Frauenkleider gegen den Abend um 6 darvon hin nach dem Schloße.

Den 13. Sept: ward Joh: Bruns des Procurators sein Haupt abgehauen, darumb daß Er auff C. E. Raht gescholten hatte und gesagt, sie wären allzumahl verlauffene Schelme.

Den 17. Sept: zog der Herzog von Curlandt gegen den Abend zu 4 wieder auß der Stadt.

Den 11. Octobr: zogen unsere Herren nach dem Könige, ob Er seinen Zorn wolte fallen lassen, und ob sie was abhandeln kunten, bleweil die außgewichene Herrn den Handel gar abschlugen, mußten sie hin, denn sie waren fast vom Könige citiret auff Secken sein Anhalten. Die verordnete Herrn waren Herr Otto v. Meppen, Herr Evert Husman, der Altermann von Klever Guldeshaven 1c.

Den 8. Nov: was Giese auff der Guldeshaven, dankete die ganze Gemeinde ab und zog davon.

Den 8. Dec: auff Nicolai kahmen unsere Gefandten vom Könige wieder, Hilcken blieb noch zurucke.

Den 10. Dec: ward auff dem Guldeshaven ihre Werbung auch eingebracht nach dem alten: Es sollten die außgewichene Herren wieder eingesetzt, ihr Schade auffgerichtet werden, und alles nach dem Alten gehn.

Anno 1587. Den 26. Jan: starb der Bischoff zu Wolmar Patritius sine lux sine crux, quam fort in nobis troch; Gott der erhörte der Armen Gebeth, denn Er wolte sie zum Papstlichen Glauben bringen.

Den 21. Mart. ward Herr Minert begraben im Dome, die Prediger trugen ihm und sungen ihm vor mit eglischen paar Schülern, kein Schulmeister aber ging bei den Schülern, folgte ihm auch niemandt von Burgern und Gesellen nach, denn seine eigene Freundschaft.

Den 28. Mart: ließ sich Paul Otterborn im Dom hören, und hatte die Predigt vom Abendmahl des Herrn 1. Cor. 11.

Den 23. April. kam Martin Gise wieder und war in Schweden gewesen, bei Herzog Carl und ihn gebethen, Er solte seinen Herrn Bruder den König bitten, so die Stadt in Noht kähme, daß Er doch wolte zu Hülffe kommen, und bei den König von Pohlen abschaffen.

Den 5. Maji waren die Prediger auff dem Rathhause und schloßen mit dem Rath und Elterleuten, Eltesten und Ausschuß, daß man darum sprechen solte, bei den Ständen in

Pohlen, dieweil sie um die S. Jacobs Kirche betrogen wären, die man dem Könige nicht hätte einräumen dürfen, daß sie ihnen mit gute nunmehr wieder werden, und die Jesuiten ausweichen mußten. Was geschehen wird, wird die Zeit lehren.

Den 17. Maji auff den Abend um 8 ungefehr, starb der alte Herzog Godhard in Curland.

Den 21. Maji ward Er hier in allen Kirchen abgekündigt, und eine ganze Stunde in allen Kirchen mit allen Glocken beleuthet.

Den 6. Junii zogen unsere Herrn Gesandten, als Herr Nicolaus Fick und Herr Lamme Hande, an die Stände in Pohlen, daß sie solten darnach sehen und trachten, daß man S. Jacobs Kirche mochte wieder einriegeln, die Jesuiten aufweisen, und das Bloßhauß abschaffen, Gott gebe seine Gnade darzu, daß sie was Gutes verrichten mögen.

Den 28. Jun: ließ sich zum ersten hören der neue Prediger Georgius Regelmeister, seine Predigt war: Ich bin die Wahrheit und das Leben.

Den 28. Julii den Abend späte um 10 gingen die Bürger auff die Göldestube und beredeten sich, das Bloßhauß zu stürmen. Aber G. E. Raht wolte darin nicht willigen, nichts desto weniger fuhren sie fort, zogen den andern Tag den 29. um 12 Uhr auß der Stadt, die halbe Stadt 2 Fähnlein.

Den 30. Jul: fielen ehlliche Reuter und ein Hinterhalt vom Bloßhause herab und erschlugen und verwundeten wohl in die 16 Personen, Kriegersleute, Bürger und Jungen, die alle in die Stadt hineingebracht wurden, welches eine große Kleinmütigkeit unter das Frauenvolk brachte, und ward den Tag noch 1 Eddige außgesandt, darin ehlliche große Stücke und auch Theer war.

Den 31. Jul: zog noch ein Fähnlein auß der Stadt den andern zu Hülffe.

Den 2. Aug: zahmen sie wieder nach Hause, da war der Krieg auß.

Den 19. Aug: Zogen unsere Herren auß nach dem Blochhaufe, und machten einen Frieden, mußten wohl 4000 Dabler für den Aufßall geben.

Den 23. Aug: ward G. Jacob von dem Erbahren Rathe, Ministerio und Gemeine eingenommen, von wegen G. G. Rathes waren hier Evert Hußman, Herr Rdtger thor Horst und Herr Joh. Meier, auß dem Ministerio Pastor Herr Gregorius P . . . , Ich \*) und Herr Joh. v. Dalen, von der Gemeine Hans Fridach, Henrich thor Wiede, Hans Rinsberch, Frans Botelen, die nahmen den Schlüssel von den Jesuitern im Nahmen der h. Dreifaltigkeit u.

Den 26. Aug: ward wieder zur Wesper zum ersten ge-  
leutet und leicht gehört.

Den 27. ward dar Gott Lob und Danck wieder ein geprediget von Andrea Schurinck, den Morgen auch in der Wesper, hielte auch die Messe.

Den 26. Octobr: ward Herr Paulus Oderborn zum Pastoren erwählt in Minerts Stelle.

Anno 88. Den 19. Febr: ward Martin Gise Altermann erkohren in Hans zum Bring seine<sup>7</sup> Stelle.

Den 17. Sept. wurden die Prediger zu Rathhause gefodert und fielen viele Sachen vor, als, ob man dem Könige schweren solte, unter andern sagte auch der Burgemeister Herr Otto v. Meypen, waß die Kirchen anginge, wolte G. G. Rath fest mit der Gemeine halten, die Jesuiten konten sie nicht wieder nehmen, der König gedachte der Kirchen nicht in seinem Responsio, sie wolten Leib und Leben, Weib und Kind dabei mit aufsetzen, die Kirche hatte der König auß nicht abgenommen, sondern die Kirche wäre verrathen und auß abgetrogen.

Anno 89. Den 4. Jan: ward Herr Oderborn sein ungetauftes Kind in S. Peter begraben mit Schülern und

---

\*) Kann kein anderer seyn, als Joh. Neßmann.



Gepränge wie ein getauftet, dazu in allen dreien Kirchen begleitet, das in 32 Jahren nicht geschehen war.

Den 10. Jan: Zogen unsere Herrn, als Herr Otto v. Meppen, Herr Ringenberg und Hilcken nach dem Könige auff den Reichstag.

Den 5. Mart. waren die Bürger auff der Göldestuben ganz unein, darum das Gise gesagt hatte, man solle das Fenster auffmachen, und hinauß werffen, der es nicht mithalten wolte ic.

### 3. und 4. Herrmeisterchronik und Chronik der rigischen Erzbischöfe.

#### V o r w o r t.

Die nachstehende Herrmeisterchronik war schon J. G. Arndt bekannt, und wird „von diesem in seiner holländischen Chronik Th. II. S. 39 Anm.“) einem Meister Joh. Bälom zugeschrieben. Daß jedoch letzteres auf einem Irrthum beruht, und Joh. Bälom keinesweges der Verfasser der Chronik ist, ist bereits im holländ. Schriftsteller-Lexicon von Reele und Napierſky Bd. I. S. 149 fg. nachgewiesen. Näheres darüber findet sich angegeben in des Unterzeichneten Vorrede zur Ausgabe der B. Grefenthal'schen Chronik in dem Monum. Livoniae antiquae Bd. V., wo zugleich dargethan wird, daß sowohl diese Herrmeisterchronik, als die darauf folgende Chronik der holländischen Erzbischöfe, nur Auszüge aus der Grefenthal'schen Chronik enthält, und zwar mit all den sonderbaren chronologischen Mißgriffen der letzteren. Eben daher ist zwar der Werth der beiden hier nachfolgenden Chroniken ein sehr untergeordneter; indeß mögen sie — der Curiosität wegen — hier einen Platz finden, und zwar nach einer Copie, die von einer im rigischen Rathsarchiv befindlichen Handschrift genom-

men worden. Auch über diese Handschrift liefert die oben angegebene Vorrede des Unterzeichneten zur Grefenthal'schen Chronik nähere Nachweis.

Dr. F. G. v. Bunge.

Chronica aller Herrn meister Teutsch's Ordens in Lieflandt,  
So genemelt werden der Schwerth-Bruders.

Meister Johannes Bülow de schrift inn seiner Practiken welcher he gemaket heft Anno 25. Datt Lieflandt heft ersten denn Christen gelauen angenommen do men schref 1185 Ist für dem ersten Herrn Meister gewesen 60 Jahr.

Do men schref 1235 Jar nach Christi geburdt do wardt in Lieflandt der erste Meister der Schwerdtbrüder gekoren, vnnb geheizen Meister Winenndt. bi sinen tiden wardt gebamet Wennden. Segewolde vnnb Ascherode. er gewann Kalkenhäusen\*) von den Klaffen vnnb schloß doth eenen Künning. denseluen Meister Winenndt vnnb sinen Copellan schloß doth ein Pleger do Wennden. he regirde 18 Jar.

Anno 1253 Wardt der ander Herrmeister gekoren vnnb geheizen meister Wolckuinen. bi sinen tiden wardt begrepen Belin. he bede vele reise in Lieflandt, in Semegallen vnnb Dsell, he gewann Keurl, he vesse van dem Drenen vnnb lech datt Schloß dar buwen.\*\*\*) Do worden de Schwerdtbrüder verordenet in den Dätschen Orden. he blif in Rectoria inn stude doth mit 48 Brüdern, also he 15 Jar regeret hatte.

Anno 1268 Wardt der drüdde Herrmeister gekoren. geheizen Meister Herman Walde. bi sinen tiden gaf Künning Welmar datt Landt Jernon dem Dätschen Orden. Do worth gewunnen Erleboich. vnnb bleuen 900 Klaffen. düsse Meister bede vele Manheit. he Regirde 5½ Jar.

Anno 1274 Wordt der vrede Herr Meister gekoren geheizen Meister Diderich von Cronningen. bi sinen tiden wardt Goldingen gebuuet in Euclaandt, vnnb Amboten wardt begrepen. he regerde 2½ Jahr vnnb toch wedder an den Hauemeister vnnb Prüssen.

\*) Wie auch das Schloß Dorpt. Micr. p. 338.    \*\*) Ref. Luc Micraek p. 339.

Anno Domini 1276 wardt der 5 Hert Meister gekoren, geheten Meister Heinrich vau Pennenberg. he regierde 1½ Jar in seiden vund toch wedder in Düttschlant.

Anno 1278 Wordt der 6 Herrmeister gekoren. Andres vau Stoklanndt, bi sinen tiden geschegen vele striben vund Kriege inn Lettowen vund in Samalten. he bekerde Künning Mindowen in Pohlen. vund Martha seine Frauen. regierde 5½ Jar. vund toch wedder inn Düttschlant.

Anno 1284 Wordt der 7 Her Meister gekoren. geheten Meister Aus. bi sinen tiden geschach eine schwarze reise in Sametlanndt, dar bleuenn vele Christenn doth, od eine reise in Samreiten, he regierde 3 Jar vund warth Hauemeister tho Prüssenn.

Anno 1288 Warth der 8 Herrmeister gekoren. geheten Meister Burkert von Ochusen. bi sinen tiden geschegen vele Kriege mit den Samreiten. vund bede vele andere reise inn Lettowen vund Semmergallen, dar bles he in dem Striben doth mit 172 Bruderenn. he regierde 3½ Jar.

Anno 1290 Do wartt der 9 Herrmeister gekoren. Meister Georgen Statthalter inn Preussen. bei sinen Zittten geschegenn vele Kriessenn in Lettowen vund gegen die Ndrissen. in derselben Zeit leden die Christen groffe noth. Do treden de Haischen od af vom Christen gelowen. vund he bedwang sie mit macht vund manheit. he regierde int 5 Jar.

Anno 1295 Wardt der seinde her Meister gekoren. Der heisse Meister Bernner. bi sinen tiden wordt Künning Mindowen von Pohlen wider nchrissen. he regierde 1 Jahr vnd hatt sich aff vund toch wedder in Düttschlant.

Anno 1296 warth der Elfte Herrmeister gekoren der heisse Meister Gunradt vau Munderen. bi sinen tiden geschegen viele Krieße in Semmergallen. do worth gebawet die Witaw vund Wittenstein. he regierde 3 Jar vunde hatt sich af vund toch wedder in Düttschlant.

Anno 1299 Do warth der 12 Herr Meister gekoren der hedebe Meister Otto. bi sinen tiden wardt de Stenberg off uerpe verbrandt. Do geschegen od vele Krieße in Rußlanndt für Pleskow. he bles im Striben doth mit 52 Bruderen bi Karls of dem Ise. he regierde 3 Jar.

Anno 1301 Do wordt der 13 Herrmeister gekoren. der heie Meister Andreas vnd war Statthalter in Preussen, vund wordt in

der andern rife doth geschlagen mitt 20 Brüdern von den Lettowen. he regerde 1 Jar.

Anno Domini 1302 Wardt der 14 Herrmeister gekoren geheten Meister Wolter vonn Raderck. bi sinen tiden worden ondergebracht de Semmegallen. Do makede he sinne belinge mitt dem Capittel von Rige upp dat Landt Semmegallen. he regerde 4 Jar.

Anno 1306 Wardt der 15 Herrmeister gekoren. de hede Meister Ernst. he buwede dat Schloß Däneborch. he makede eine grote reise in Lettowen vund ging eme woll in allen dingen. Sunder in der wedder rife folgen eme die Lettowen nach. schlogen eme doth mitt 71 Brüdern bei Usherode. he regerde 3 Jar.

Anno 1309 Do wordt der 16 Herrmeister gekoren Godbert vann Botzwirge. bi sinen tiden treden die Semmegallen wedder van tem. Christlichen gelouen vund versörden dat Schloß ihor Feste, vund schlugen dar doth Funfzehn Bruders vund er Hofgesinde. he regiede 2 Jahr.

Anno 1311 Wardt der 17 Herrmeister gekoren geheten Wilhelm van Eindorf. he buwede den Hiligenberg in Semmegallen. he buwede vund beuestigede mitt Johann dem Erzbischoffe zu Riga die Kercken tho Wenden, Wolmar, Burtzenick vund Teikaten, in der Brüder Iherem (Orden) Lande. he makede od einne grothe Reise in Semmegallen de em in der wedderreise nachfolgeden. vund schlogen eme doth mitt 32 Brüdern vund vele der Christen volckes. he regerde 6 Jahre.

Anno Domini 1317 Wardt der 18 Herrmeister. genandt Wilhelm Röne van schindenschett de behuandt ganz Semmegallen laandt. vund hefft ere Schloße ganz zubrochen. he regiede 6 Jar.

Anno 1323 Wardt der 19 Herrmeister gekorenn geheten Meister Wolto. de makede vele Einndracht mitt den Bischouen. he regerde ruwofam vund fredefam 5 Jar.

Anno 1328 Wardt der 20 Herrmeister gekoren geheten Hinrich vann Dlinphgelage. he makede einn verdrach mitt Burgkert dem Bischoffe zu Dorpts emig därende. he regerde 12 Jar.

Anno 1340 Wardt der 21 Meister gekoren geheten Meister Brunnow. tho sinen tiden stundt vp der erste hatt zwischen den Rligischen vunde eme. vunde he macht mitt 10 Brüdern vund vntersichem Volcke der Christen van den Rligischen geschlagen doth bei der Treider The do beliden die Rligschen die Rirmölle. dar erer od vele bliwen. he regiede 2 Jar.

Anno 1342 Wardt der 22 Meister gekoren geheten Eurdt Fridow. anders genant Ruge. bi sinen tiden durede noch twiſſen dem Deden vund dem Rigiſchen, he regierde 8 Jar.

Anno 1350 Do wardt der 23 Meister gekoren. geheten Eurdt vonn Joke. bi sinen tiden wardt grodt ſchmacht vund däre tidt in Liſſlandt, he durwete Meſaten datt Schloß inn Semmegallen. bi sinen tiden ſande der Houemeiſter in Prouſſen Bruder Ketelhodt ſeinen Statthalter in Liſſlandt. Derſelbe dede do mit dem Meiſter eine grothe reiſe in Ruſſlandt vund gewann Pleſkow. he regierde 14 Jar.

Anno 1364 Wardt der 24. Meiſter gekoren. geheiſſen Emecht van Wollheim, ein ſtrenger Ritter. bi ſinen tiden verbündten ſich die Rigiſchen mit den Lettowen vund menben den Orden vth dem Lande tho briuen, verhalten wardt der Orden verorſaket de Stadt Riga vnder ſich tho bringende. Riſa gauen ſich de vann Riga vnter die gewalt des Ordens nach vthwiſunge des Sönehreus. do wardt gebuwet datt Schloß für Riga, Dobbelin vund zur Witaw. he dede grote reiſen in Ruſſlandt, in Samelten vund Samelandt. he regierde 6 Jar vund hatt ſich aff. vnd toch wedder inn Dürſchlandt.

Anno 1370 Wardt der 25 Meiſter gekoren vund hete Borchart van Drogenſtern. bi ſinen tiden wardt gebuwet die Marienburg. bi ſinen tiden geſchach der harrliche Wodt. he regerde 6 Jar.

Anno 1376 wardt der 26 Meiſter gekoren. geheten Deſwin von Edel. bi ſinen tiden worden Harten vund Wiland, mit dem Schidten alle Kenei, Wreſenberg vund die Rague, von König Wolmar tho Dennemarden gekoft für 19 Duſent Rinſche gülden. he regerde 14 Jar.

Anno 1390 Wardt der 27 Meiſter gekoren geheten Arnolt vom Wittinghore. do wardt Conſtantinus gefangen. vund datt ſchloß Cownen gewonnen; darup Conſtantin des Königs in Polen Sohne gefunten vnd andere vele gefangen vund erſchlagen. auch verbrandt woll in 2000 Manne. vnd geſchuchen vele merckliche Winter vund Sommer Reiſe wedder de Unchriſten. he regerde 4 Jar.

Anno 1394 Wardt gekoren der 28 Meiſter geheten Wilhelm von Frimſchen. de dede merckliche ſchwere reiſe wedder de Rüſſen. vñ in Lettowen, Samelten, vnd Semmegallen. he regerde 5 Jar.

Anno 1399 Wardt der 29 Meiſter gekoren geheten Meiſter Jobbin von Liſen. bi ſinen tiden geſchach groth ſich vund Arbeit, datt Liſſlandt behalten bleif für den Unchriſten. Do begunden de Delage twiſſen dem van Dorpte. he regerde 6 Jar.

Anno 1405 Worlt die 30 Meister gekoren gheßen Werner van Schiggen. bi sinen tiden brachten de Dorpschen dem Orden int Landt de Lettawen. Pleßkower vnnb Sameliten. de do noch alle vnschrisen waren. vnnb marden vnnb brennenn entlanges den Peßes. do worden se van dem Orden mitt groter manheit medder vth dem Lande geschlagen. vnnb warth secke gemaket. tho Dorpte. he regerde 8 Jar.

Anno 1413 Do Worlt der 31 Meister gekoren. gheßen Kunradt vom Bittlinghause. bi sinen tiden geschach eine grante schwere erise int sticht vnnb Pleßkow. Dar gewan he den Stridt. dar worden geschlagen woll 7000 Rüssen vnnb eere verdrückenn vnterschen inn der Mobbom dar se in gedrengt worden. se müssen Pleßkower Landt rumen. vnnb des landes willen tho Prüssen. datt do inn groter noth stundt. he regerde 10 Jar.

Anno 1423 Wardt der 32 Meister gekoren. gheßen Diberich Lörck. he helt guthen frede. vnnbde regerde 1½ Jar.

Anno Domini 1425 Do wardt der 33 Meister gekoren. gheßen Schnduert van Spanheim. bi sinen tiden hoefft sich wedder ann die Drilage mitt den Lettawen. he regerde 10 Jar.

Anno 1435 Wardt der 34 Meister gekoren gheßen Eise vnnb Rutenberg. der war in Lettawen mitt graten volcke woll 12 Wessenn. do wardt he kranck mitt vele Bräcken ann dem bludigange vnnb starf daran also he wedder quam. he regerde Negenn Jar.

Anno 1444 Wardt der 35 Meister gekoren gheßen Keskorf. Der wordt geschlagen in Lettawen woll mitt 20000 Mann. dar weren vele hern vnnb Edelinge mede. he regerde int annder Jar.

Anno 1446 Wardt der 36 Meister gekoren vnnb gheßen Hinrich von Bekenade anders genandt schängel. bi sinen tiden wardt gemacht vndracht twischen Hennig dem Erzbischoffe vnnb Riga vnnb dem Orden. Der Erzbischof gaf dem Orden sör alle ansprake 20000 mrl. Rigisch. do verbroch sich auch der Erzbischof mitt dem Capittel von Rige. Dem gaf he 4000 mrl he regerde int dridde Jar.

Anno 1448 Wardt der 37 Meister gekoren. gheßen Heinrich Glinde. he buwede Boissenberg. he drde vß eine grote erise vp de Rüssen vnnb regerde 14 Jar.

Anno Domini 1462 Wardt der 38 Meister gekoren gheßen Johann von Menngenden. anders genandt Drhof. bi sinen tiden was Drilage in Prussen. vnnb hebde datt Landt gerne entfettet. Datt wardt ewe gehindert van dem Erzbischoffe Silvester tho Rige mit

ihrem biliger. Do wordt vele einbracht gemaket tischen dem Orden, dem Erzbischoffe vnnb den vnn Riga. he regierde 19 Jar.

Anno 1481 Wardt der 39 Meister gekoren. geheten Johann von Woldhusen. bi sinen iden wordt datt Schloss Sellenborg gebuwet. he regerde 1½ Jar, do worth he van sinen Bröbern gefangen, vnnb starf tho Wendten im Torne. Darnach heft Gott dit laubde sehr gestraffet.

Anno 1482 Wordt der 40 Meister gekoren, geheten Berndt vnnb der Borch. der dede eine grothe reise in Rüsselant vor Pleskow vnnb die Iffenburgk woll mitt 100000 Man. vnnb brande tho Pleskow de vorstalt vnnb Iffenburg, auserst sunst bedref he nichts. Do quemen de Rüssen in Eissandt one wedderstandt, vnnb branden vth Berlin vnnb Toruett. vnd schlugen vele der Christen doth, vnd fureden der vth vele enwegt vth dem Lande ohne tall. dem geliken Kladen Wassen Kerdengerede nemten sie alles mitt, do makede he Drlage tho Rige vnd Dänemunde. Do worpen en sine Broder af. he regerde 3 Jar.

Anno 1484 Wardt der 41 Meister gekoren geheten Johann Frigbach anders genandt Voerlinckhof. bi sinen iden wordt de freide geschlagen mit den Rügischen. für Dänemunde dar blieben 7 Bruder doth. vnnb 7 worden gefangenn. makede do ein vredbroch tho ewigem freide. he regerde 9 Jar.

Anno 1493 Wart gekoren der 42 Meister geheten Wolter Plettenberg, regerde sehr woll 44 Jar vnd dede vele freide vnnb manliche Dede gegen de Rüssen. vnnb starff von Natürllichem Alder in sinem Hofen vnnb Wambé vp einem stule im Jar 1535 Sondagis nach Decli.

Anno 1535 wardt der 43 Meister gekoren geheten Herman von Brüggenei. anders genandt Hasenkamp. he regerde sehr woll vnnbde fredeksam. bi sinen iden; Anno 46. vredbroch sich der Orden vpt nie mitt dem Erzbischoff zu Riga Marggraff Wilhelm vnnb Brandenburg. Anno 49 Montagis nach Lichtmessen starf he tho Wendten vp dem Huse. he regerde 14 Jar.

Anno 1549. Jar do wart gekoren der 44 Meister genandt Hinrich van Galen. he regerde ser woll vnd fredeksam.

Anno 1557 wardt der 45 Meister gekoren geheten Her Wilhelm von Fürstberg. He regierde ser woll. vnnb kriegede hosribst gegen die Lettowen. vnd den Künning von Polen. auserst vp den Herbst wort

der Krieg verdragen. und das folgende Jar erhob sich wider ein Krieg mit den Rüssen. Aber seine mehrer brüder waren eine nicht reicher und sie gekam Sone Godhart Kesteler de offerde en op Wellen, dat en der Ruscomiter gefangen troch.

Anno Domini 1559 Wordt der 46 Herr Meijster vund der Lechte, Gotthart Kesteler, gekoren vund best im Hetmeijster Ampte regist menten datt men schref 1562. Do he der Statt Riga dat Eldt op gaf. Ist aber darnach vund d'r Küniglichen Kaiseret aus Polen, zu einem Herzogen in Curland vund Semmegalien erwolet wurden. Vnd vele stide mit dem Rüssen gehalten. Aber viel weniger als nichts ausgerichtet.

### Folgett die Cronica der Erzbischoffe zu Riga.

Reinardus Regirde 3 Jar, buwede Dalen, Witel, Predigte bi der Dänen. starf Anno 1194.

Bartholbus Im andern Jare wurt für Riga of dem Santberge van den Lünen gedöbet, Anno 1198.

Albertus regirde 22 Jar, buwede Rige und starf Anno 1229.

Nicolaus regirde 22 Jar, bekerde Curlandt und starf Anno 1252.

5. Albertus der erste Erzbischof. Der friede die Kirchen zu Riga von dem Erzbischoffe zu Bremen und starf Anno 1272.

6. Johannes (v. Lützenburg) regirde 13 Jar vund starf Anno 1285.

7. Johannes (von der Feste) regirde 9 Jar vund wurt gefangen von der Ritterschaft. starf Anno 1294.

8. Johannes (Graf) von Schwerin regirde 6 Jar und wurt gefangen von dem Orden. starf Anno 1300 und licht zu Roma begrauen.

9. (Hervinus) Haurus aus Demmerd thoch inn andern Jare seines Bischofsdams aus dem Lande wider vund wurt Erzbischof zu Lunden.

10. Fribericus ein Bannerher aus Behemen, C. Francisc Ordens, regirde 39 Jar, starf Anno 1340 vund licht in Bilschlandt zu Aulon begrauen.

11. Fromholdus von Ziffuse. Regirde 22 Jar vund wurt darnach vertrieben von dem Orden. starf zu Roma Anno 1369.

12. Eifericus von Blomberg regirde 4 Jar, bei seinen Selten heruude de Orden die Kerke zu Riga und namen die Lande auer der Dänen, also Lünen Bithagalien, thoch na Rome und starf zu Aulon.



13. Johannes van Sinten. Bi sinen tiden nam de Orden in de Hillige Rord n tho Riga vnde make den sich deselzigen eigen. vnd worden od - Damhern. Dieser starf zu Stettin uf der Reife nach Rom. regirde 30 Jahr.

14. Johannes de Walnrode ein Francke regirde 20 Jar, 1ede in concilio Constantiensi den Orden ab vund wurtz wellisch, kam nicht wider inns Landt. starf Anno 1416.

15. Johannes Habundi Regirde 4 Jar. starf zu Künzburg, liegt begraben zu Riga.

16. Henningus Scharpenberg war von Dütchem Orden. Regirde 24 Jar vnd starf (1ed darnach den Orden ab).

17. Silvester ein Bruder des Dütchen Ordens van Torn In Pflüssen. he regirde 32 Jar. bi seiner Zeit nemen die Ordensherren in datt Stiff zu Riga, vengen en op Kokenhusen vnd verzezen en. starf Anno 1479.

18. Stephanus Grube von Leipzig war ein Ordens-Bruder, Bischof zu Troia in Neopolis. war ein Erzbischof, der Orde wolte enn nicht lassen aber er kam durch Zeitomen in Riga. vnd make grote vermalung vber denn Orden, regirde 22 wochen. starf Anno 1483.

19. Michael Hillebrandus von Rensel nam den Orden an vund was mitt für Pleskow in Ruslandt Anno 1502. Regirde 24 Jar vund starf Anno 1509. Licht zu Riga im Creutzgange begraben.

20. Jodperus Linde aus Westphalen. (geforen) starf Anno 1524. wurde Luban. Kokenhausen. vnd de Torn zu Künzburg. 1eth viele Büchsen gissen vnd 1eth vel gelbt na vnd erwerbe Doctor Blandfeldt.

21. Johan Blandfeldt regirde 2 Jar nū monte. starf in Hispania 4 meil von Palencia am ror. for Herzog Georgenz von Braunschweig vnd Lüneburg.

22. Herr Tomas Schöning ein Rigisch Kindt. diuwell sie Ihne nicht fur einen Herrn erkennen wolten, Erfor er den Marggrauen vunn Brandenburg. Herrn Wilhelmen zum Erzbischowen vund einem Sohne. regirde op 10 Jar wert geforen als men vmbtent schrieb 29 vnd starf 1539. uf der h. imlichkeit erstickt im Stendtsfische.

23. Her Wilhelm Erzbischoff zu Riga. Ein Marggrau zu Brandenburg. bi sinen Zeitten fing der Reussische krig wider ann. vund Regirde op 23 Jar. vnd starff im guten Alter Anno 1563. den 4. Februaril vnd wurtz begraben in den Dem vss Chor zu Riga den 15 Augustil. vund for Herrn Cristoffen Herzogen zu Mekelenburg zu einem Sone.

Das er ins Reize vom Herrmeister gefangen, wirt hier beschwiegen und darnach verdragen worden.

24. Der Christoff Herzog zu Meklenburgk Ist nithe zu der Regierung kommen, sonder von dem Herr Meister Kettler gefangen. vnd dem Kunige von Polen zugesandt worden. der Ihne dan bei 7 Jar gefangen hielt, darnach ist er wider lebbig geworden. vnd noch wedder in Dätschlant. Doch hatt er ehlliche Heuser in Besitß gehabt, als sonderlich Dalkn. Dar er dann ist gefenglich genommen worden.

## XV

### Des holländischen Gesandten Freiherrn von Brederode, und seiner Mitgesandten, Reisen durch Esthland in den Jahren 1615 und 1616.

Nach der niederdeutschen Uebersicht abgefaßt von K. F. v. Bussler.\*)

#### Einleitung.

Langwierige und verwickelte Feindseligkeiten beendete der am 27. Februar 1617 zwischen Rußland und Schweden abgeschlossene Frieden zu Stolbowa. Ihn vermittelte hauptsächlich England, indessen hatten auch die General-Staaten der vereinigten Niederlande gesucht, durch eine zu dem Ende abgeschickte Gesandtschaft, bei den schwierigen, schon im November 1615 begonnenen Unterhandlungen vermittelnd aufzutreten.

Diese Gesandtschaft, welche ihren Weg über Rewal nahm, bestand aus dem Präsidenten des hohen Rathes von Holland, Seeland und Friesland, Herrn Reinhold von Brederode<sup>1)</sup>, dem Bürgermeister von

\*) Auf den Wunsch des Herrn Staatsraths von Bussler hat der Unterzeichnete diesem Reisebericht auch noch einige Anmerkungen beigelegt.

Dr. J. Pander.

1) Da die holländischen Gesandten nur im Anfange der Unterhandlungen und nicht beim endlichen Abschluß des Friedens gegenwärtig waren, ist ihre Mitwirkung sehr in Vergessenheit gerathen. S. hierüber die Untersuchungen und Annehmungen des fleißigen Gadebusch in den (tol. Jahrb. Th. II. Abth. II. S. 216. U. 508—510. In der Note k. daselbst sagt Gadebusch: „Ich habe den Namen dieses Freiherrn von Brederode mit Gewißheit

Amsterdam, der Rechte Doctor, Dierk Wad, und dem Deputirten von Seeland, Ritter Albrecht Joachimi. In dem zahlreichen Gefolge befand sich in der Eigenschaft eines Rathmeisters (Penningh-meester) der Gesandtschaft Herr Anton Goeteris, erster Thürwächter des hohen Rathes von Holland, der auf den guten Gedanken kam, ein ausführliches Reise-Tagebuch zu führen und es in späterer Zeit dem Druck zu übergeben.

Selb jetzt, besonders in unsern Gegenden überaus seltenes Buch<sup>2)</sup> ist in niederdeutscher Sprache abgefaßt und hat den Titel: Journal der Legatie ghedaen in de Jaeren 1615 ende 1616 by de Edelc Gertronge Hooghheerredt Hresen (es folgen hier die Namen der bereits genannten Gesandten). In's Gravenhage. Int Jaer ons Heeren MDCXIX (Haag, 1619). 157 S. Quer-Quart.

Aus solchem Tagebuche folgen hier die Stellen, darin der Reisen durch Esthland und des Aufenthaltes in diesem Lande gedacht wird, in vollständiger Uebersetzung der eigenen Erzählung Goeteris'. Von dem übrigen Inhalt des Buchs werden jedoch nur Auszüge mitgetheilt, um bloß eine Uebersicht des Ganzen zu geben und die Bruchstücke zu verbinden.

nicht erfahren. Ich muthe, er habe entweder Gerhard Adrian, oder Peter Kornelius geheißen. Zacher's Ges. Ver. Th. 1. S. 1854. Ges. Beiträge zu den rügischen Arch. 1765. S. 21. 93." — Der Gesandte hieß, wie oben bereits angegeben, Reinhold von Brederode und in der niederdeutschen Sprechart und Schreibweise und mit seinem vollständigen Titel: Herr Reynhout van Brederode, Ridder, Heere van Beenhuyzen, Spanbroeck, Dosthuyzen, Oterhem, Hobeke u. Bryheere tot Wesenberghe, President in den Hooghen Rade van Hollandt, Seelandt ende Vrieslandt. [Der König von Schweden Gustav Adolph verlieh ihm zum Dank für seine geleisteten Dienste Schloß Wesenberg mit 20 Hufen Landes und einer Mühle und erhob ihn zugleich zum Freiherren von Wesenberg. S. die Urk. vom 11. Jul. 1618. abgedr. im Tzalanke u. Z. 1837 S. 659 in des Herrn Staatsrath Otto Baron Ungern Sternberg Mittheilungen aus der Vorzeit Wesenbergs Nr. 33 und Frederichs Bestätigung der Privilegien dieser Stadt zu Gravenhagen in Holland vom Ostermontag 1621 ebd. Nr. 84. S. 569 ff. P.] 2) Nach einer mündlichen Aeußerung des vereinigten wirl. Staatsraths Hr. Adeling, der sich bekanntlich viel mit der Literatur der Reisebeschreibungen über Rußland beschäftigte, war ihm nur ein Exemplar dieses Buchs in Rußland bekannt, das in der reichen Bibliothek des Kaiserlichen Generals-Stabes in St. Petersburg bewahrt wird. Das seltene Format des Buchs, Quer-Quart, wurde wohl durch die in den Text gedruckten Kupferstiche bedingt.

Die Gesandten beginnen ihre Reise vom Haag aus am 25. August 1615 und begeben sich am 30. im Wiv auf ein Kriegsschiff, das sie nach Reval oder Narva bringen soll, können aber, wegen widrigen Windes, erst am 3. September unter Segel gehen. Am 6. sind sie im Sund, steigen in Helsingör an's Land und setzen erst am 8. ihre Fahrt fort, worauf sie am 10. im Angesicht Gothlands sich befinden und durch ungünstigen Wind wieder einige Verzögerung erleiden. Jetzt lassen wir den Reisebeschreiber selbst sprechen.

### Die Hinreise.

Am 18. September, erzählt Soeterick, entdeckten wir um 2 Uhr Nachmittags die Insel Daggheroot<sup>3)</sup>, welche 5 Meilen groß ist und an ihren beiden Enden einen Thurm hat, welche den Steuerleuten als Waken dienen.

Den 14. desselben Monats um Mittag wurden von uns entdeckt Klein- und Groß-Nagge<sup>4)</sup>, welche ausgehende Spiken des festen Landes sind, und etwa um 1 Uhr Nachmittags bekamen wir zu Gesicht den Thurm von Reval. Am Abend befanden wir uns vor der Stadt Reval selbst und warfen dort die Anker. Wie sehen die Stadt deutlich vom Schiffe aus, und wie solche sich ausnimmt, zeigt die nachfolgende Zeichnung<sup>5)</sup>.

Den 15. September ungefähr um 3 Uhr Nachmittags sind die Herren Gesandten im Boot nach der Stadt gefahren, bei sehr regalmäßigem Wetter, worauf einer von den dortigen Herren Bürgermeistern mit noch zwei andern Herren, die ankommenden Herren Gesandten freundlich auf der Straße willkommen geheißen und dieselben zu ihren Wohnungen begleitet hat. Zur Zeit und mittlerweile die Gesandten in ihre Wohnungen geleitet wurden, bis jedweder besonders hatte, wurden auch die andern des ganzen Erfolges, von den Bürgermeistern versorgt, und einige zu zwei, andere zu drei in ein Quartier gebracht, die

---

3) Es ist Dagerort gemeint, nämlich das westliche vortragende Vorgebirge der Insel Dagen, mit welchem Namen hier die ganze Insel bezeichnet wird. 4) Die Inseln Klein- und Groß-Nagö im Kirchspiel St. Matthias, die aber keine Landspitzen, sondern wirklich Inseln sind. 5) Die S. 8 in den Text eingebrachte Ansicht der Stadt Reval ist von der Seeseite aufgenommen, so daß der Domthron rechts erscheint, darunter die Stadt am Strande sich ausbreitet und die St. Olai-Kirche links im Hintergrunde liegt. Der Kupferstich ist von ziemlich roher Ausführung.

alle samt und sonders ehrenhaft beßigt worden sind (erstlichen ghetraectert).

Den 16. dito haben die Edeln Herren des Magistrats allda die Herren Gesandten rund um die Stadtmühle geführt, und es wurden von jedem Bollwerk einige Ehrenschnüße gethan aus dem groben Geschütz, wir auch hiernach gleiche Ehrenschnüße vom Schloß und aus dem Zeughause.

Den 17. dito Nachmittags sind die Herren Gesandten von dem Edlen Magistrate von Reval in der Canceley (Cancleyn) festlich bewirthet worden und haben noch zu Mittag in der Wohnung meines Edlen Herrn Joachimi, im Hause des Herrn Caspar Goldberg, über Tafel frische Aiskern gehabt.

Den 18. dito Nachmittags sind die Herren Gesandten von Reval weiter gereist in zwei Kutschen; einige von den Edelruten saßen bei den Herren Gesandten, andere zu Pferde, und das Gepäc mit den Dienern befand sich auf kleinen Wägelchen. Des Abends sind sie gekommen nach Woluck<sup>6)</sup>, einem Dorf 5 Meilen von Reval gelegen und sind daselbst eingelehrt in eines Edelmanns Hoffstätte, wo sehr wenig Raum war für ein so großes Gefolge, so daß die Herren Gesandten ein beschwerliches und enges Nachtlager hatten und das Gefolge ein noch viel engeres.

Den 19. September sind wir in der Frühe aufgebrochen und haben unser Mittagsmahl gehalten auf dem Hause zu Colka<sup>7)</sup>, zugehörig dem wohlgeborenen Herrn Jacob de la Gardie, Grafen von Ecko, Freiherren zu Eckholm, obersten Feldherren und Reichsrath der Krone Schweden. Es ist ein altes, verfallenes Gebäude und es steht daneben ein ausnehmend hoher Schornstein, woher es den Anschein hat, daß daselbst noch ein Gebäude gewesen; auch ist an der einen

---

6) Wallküll, im Kirchspiel Kusel; nach der gedruckten Landrolle von 1840 im Pfandbesitz des General-Majors a. D. Gustav von Rosaden. [Zur Zeit vorstehender Gesandtschaftsreise gehörte Wallkyl dem Rittersitter Hans Brangell, dem es für 1000 Rthlr. seines rückständigen Salts König Sigismund am 1. Julius 1594 zum Unterpfand gegeben hatte. Er besaß das Gut noch bei der Revision i. J. 1620, da Wallkyl ohne die Zoff Krons Erben gehörige Wallkylsche Mühle zu 6 besetzten und 40 unbesetzten Haken angeschlagen ward, nebst müßtem Lande von 3 Einsäßlingen oder solchen Händlern, die wöchentlich nur einen Tag dem Hofe zu Fuß Prohndienste zu leisten hatten. V.] 7) Kolk, gleichfalls im Kirchspiel Kusel; gegenwärtig ein gräflich Stenbäck'sches Majoratgut.

Seite der Anfang zu einem Wiederaufbau gemacht worden, wie solches das nachfolgende Bild des mehreren andeutscht<sup>9)</sup>.

Nach der Mahlzeit brachen wir auf und reisten ferner. Wir kamen durch einen sehr großen Wald, allwo wir sehr viele Schädel und Geirippe hier und dort umherliegen sahen, und es ward uns gesagt, daß es die Gebeine solcher seien, die dort in einer Schlacht zwischen der Kriegermannschaft Sr. Majestät des Königs von Schweden und den Polen gefallen wären. Die Nacht herbergten wir im Hofe eines Junkers, der N. N. Wrangel hieß<sup>10)</sup>, vier Meilen weit von dem obengedachten Orte.

Den 20. September haben wir unser Mittagmahl gehalten auf dem Schloße Sr. Schwedischen Majestät genannt Tolsburg, das an der See liegt, deren Wellen bis an die Mauern herankommen; man zählt von Reval bis hieher 15 Meilen und rechnet es den halben Weg bis Narva. Wir wurden auf dem Schloß von dem Statthalter Junker Georg von Gerstorff wohl bewirthet.

In der Nacht sind wir von da weiter gereist und haben gehes-  
bergt in eines Bauern Haus, darin wir niemand vorfanden, drei und eine halbe Meile oberhalb jenes Schlosses. Hier theilten wir zuerst unser ganzes Volk in drei Partien ab und setzten über jede Partie einen Hauptmann, von denen jeder in seiner Reihe bei Tag und Nacht scharfe Wacht halten sollte, und des Nachts vor andern darauf achten, daß der Lagerort in der Nacht rund um mit Wachen wohl besetzt sei, zur Aufsicht über unsere Pferde und Gepäck, und weil die Bauern und zuweilen in der Nacht mit ihren Pferden davon liefen,

---

9) Die Kupfertafel S. 11 stellt das damalige Bild vor; rechts sieht man ein burgähnliches halb zertrümmertes Gemäuer, daraus ein sehr hoher, die nicht niedrigen Mauern weit überragender Schornstein emporsteigt; links steht ein, dem Anschein nach, gemauertes Wohnhaus, das nur zwei Fenster in der Fronte hat und dazwischen einen, in alter Art, hinausgebauten Adertritt. Die Thür ins Haus wird auf der entgegengesetzten Seite nach dem Hofraum zu angebracht gewesen sein. Zur Seite erblickt man niedrige, hölzerne Wirthschaftsgebäude. Das Ganze ist mit einem Picketwerk umgeben, in das ein einfaches Pfortenthor, ohne Thorsägel, führt, daraus eben ein rathischer Bauer mit seinem Wägelchen fährt. (\*) Hierunter ist ohne Zweifel der Rittmeister Moriz Wrangell von Ifter und Zesse gemeint, Güter im Paltzischen Kirchspiel, die ungefähr 4 Meilen von Reval entfernt sein mögen, so wie Wrangellshoff, das denselben Moriz Wrangell am 8. Mai 1613 donirt worden. P.]

in Verlegenheit kamen, wenn wir des Morgens früh den Herren Gesandten folgen wollten, ob nöthige Bottschaften auszurichten waren. Diese Ordnung wurde von da an bis zu unserer Wiederkunft beobachtet.

Den 21. dito haben wir unser Mittagmahl gehalten auf einer neuangebauten, Sr. Majestät zugehörigen Hofstelle, zwei und eine halbe Meilen vom letzten Lagerort, und herbergten am Abend auf Mulder's Hof, beim Dorf Karkiver<sup>9)</sup>, vier Meilen oberhalb der eben bezeichneten königlichen Hofstelle.

Den 22. September ungefähr um 10 Uhr Vormittags sind wir in ein Dorf gekommen, das Gouterkul<sup>10)</sup> genannt ist, drei Meilen oberhalb Mulder's Hof gelegen, wo die Herren Gesandten ein Mittagmahl gehalten haben. Gegen 3 Uhr Nachmittags sind wir hierauf in Narva, der äußersten Stadt von Estland, angelangt, so 2 Meilen oberhalb des vorbezeichneten Dorfs Gouterkul besogen ist. Dasselbst sind die Herren Gesandten bei ihrer Ankunft durch einige Ehrenschüsse aus dem groben Geschütz und durch Musqueterie Salven begrüßt worden. Als dieselben hierauf in die Stadt gekommen waren, wurden sie alle drei in ihre Wohnung bei dem wohlbed. Herrn, dem Rathsherrn Hans Mulder gebracht, und die Edelkute, Offiziere und Diener, rund um in verschiedenen Quartieren, in Bürgerhäusern, untergebracht.

Die genannte Stadt stellt sich dem Ansehenden so dar, wie sie auf der nachfolgenden Zeichnung abgebildet ist<sup>11)</sup>. Sie ist sehr ruinirt, sowohl durch den Krieg, als auch durch ein großes Brandunglück, das ihr vor wenigen Jahren widerfahren ist<sup>12)</sup>, so daß die Häuser, die meist alle verfallen sind und wegen des fortwährenden Kriegs nicht

9) Kerkrafer, (ein Gut) zwischen Jeme und Kodenhof gelegen. Vergl. J. F. Schmidt's Charta von Estland. Dagegen findet sich dieser Ortsname nicht auf der Charta von J. F. Schmidt vom J. 1844. [Nach dem schwed. Wachenbuche von 1616 und 1620 hatte Hans Gock, Rathsherr in Narva, zufolge König Gustav Adolph's Brief vom 25 Septbr. 1614 Kerkrafer mit 11 ein halb Hoken, später Kodenhoff, und von der Herzugin von Kingston nachmals (1786) Schudleigh genannt, nebst Kaufsefer mit 6 Hoken in Besig. P.] 10) Kutterkül, ein zum Patrimonialgut der Stadt Narva gehöriges Dorf. 11) Die also angezeigte Abbildung Narva's, die diese Stadt in ihrer Erstürmung darstellen sollte, fehlt leider, wenigstens in dem Exemplar, das vor uns liegt, und zwar ist S. 14, worauf das Bild sich befinden müßte, ganz leer geblieben, so daß der Kupferstich, aus irgend einer Ursache, gar nicht abgedruckt worden ist. 12) Im August 1610 entstand in Narva eine Feuersbrunst, welche die ganze Stadt einäscherte. Hiörn, Ausg. v. Kaperälz, S. 408.

wieder aufgebaut worden, kon auff'n nicht anders erscheinen, als man es auf der Zeichnung sieht.

Den 23. September haben die Herren Gesandten in das Lager vor Pleßkau an Sr. Königliche Majestät<sup>13)</sup> abgeschickt den Herrn Nicolaus Haffelart und Johann Dandert, so wie Andreas Mortlich, gewesenem Secretarius des schwedischen Herrn Ambassadeurs. Dieselben nahmen einige Schreiben mit, darin Sr. Majestät dem Könige über die Ankunft der Herren Landte: in Rußland berichtet ward und angezeigt, daß sie daselbst die Antwort erwarten würden, ob sie weiter reisen sollen.

Den 24. dito sind die Herren Gesandten Vormittags besucht worden von dem Herrn Statthalter von Narva, der auch des Mittags bei ihnen zu speisen blieb.

Den 25. dito haben die Herren Gesandten dem vorbenannten Herrn Statthalter in seinem Hause einen Abendbesuch abgestattet, und sind hierauf mit ihm um die Stadtwälle gegangen.

Den 26. dito gegen Abend kam in Narva an Axel Oxenstierna, Freiherr von Wpholm und Eydhorn, Ritter, Sr. Königlichen Majestät und des Reichs Schweden Canzler.

Den 27. dito Vormittags sind die Herren Gesandten von dem Königlichen Proclammeißer besucht worden, der bei ihnen auch den Tag über zu Gast blieb; des Nachmittags kam noch die Herren Gesandten zu begrüßen der Königliche Rath Johannes Rütgerß.

Den 28. dito sind die Herren Gesandten besucht worden von dem Herrn Ewert Bremen, Statthalter von Iwanogrob, der dieselben auf den andern Tag zum Mittagßmahl zu Gast hat, mit dem ganzen Gefolg, auf das Schloß Iwanogrob, welches auf der andern Seite des Flusses liegt.

Den 29. September sind die Herren Gesandten von dem vorbenannten Herrn Reichßkanzler besucht worden, und des Mittags sind dieselben zu dem Fluß hinausgegangen, von dem größten Theil ihres Gefolgs begleitet, jedoch mit Ausnahme des Herrn von Brederohe, der nicht wohl auf war. Unten fuhren sie über den Fluß, der die schwedische Narva von der russischen scheidet, und einen guten Musketen-Schuß, oder etwas darüber breit ist. Auf dem Schloß wurden den sie von dem vorbenannten Statthalter festlich aufgenommen

---

13) König Gustav Adolph belagerte Pleßkau vom Ausgang Juli 1615 bis in den October desselben Jahrs, ohne die Stadt nehmen zu können.



und löblich bewirkt mit dem ganzen Erfolg. Das Geschick auf dem Schloß ward gelöst, und solches geschah auch während der Mahlzeit, die sehr trefflich war, als man die Gesundheit ausbrachte. Wie dieses Schloß sich von der schwedischen Seite ausnimmt, ungefähr von der Stelle, da man hinabgeht um über den Fluß zu fahren, solches weist die nächstfolgende Zeichnung aus<sup>14)</sup> und weist das Schloß auf einer Höhe liegt, so kann man die russische Narva, welche Stadt durchweg von Holz gebaut ist, nicht im Ganzen übersehen, und zwar fern die Kirche, das Stadthaus, die Straßen, als auch das Hackelwerk, das sie umgibt, indem alles ganz dicht unter dem Schloß in einer Niederung gelegen ist.

In dem bereits gedachten Schloß steht ein Kloster und eine russische Kirche, ganz von Stein und in der alterthümlichsten Weise gebaut, die man von außen nicht sehen kann. Als ich aber auf der Schloßmauer umherging und rechts vom Hause des Statthalters hinabstieg, erblickte ich sie in der unten abgebildeten Weise. Sie nimmt sich von dieser Seite am besten aus und ist ganz so, wie man sie in der Zeichnung sieht<sup>15)</sup>.

Den 30. September d. A. Morgens sind bei uns in Narva angekommen der Herren Gesandten Kellermeister mit einigen ihrer Diener und dem großen Gepäc<sup>16)</sup>, nachdem dieselben mehrere Tage auf der Rhebe vor dem Hafen in großer Gefahr sich befunden hatten, doch hat sie Gott noch behütet. Am Nachmittage sind die Herren Gesandten zu ihrem Vergnügen an einem Ort geworfen, den man den Fall nennt, wo eine große Stromschnelle ist und mehrere Wassermühlen stehen. Es ist der Ort eine gute halbe Stunde außerhalb der Stadt und in der Nacht hört man in derselben sehr vernehmlich das Klauschen des Wassers. Des Orts Gelegenheit zeigt die beistehende Zeichnung aus<sup>17)</sup>.

Als hierauf die Herren Gesandten längs dem Ufer des Stroms eine kleine Strecke aufwärts des Falls lustwandelten, kamen ihnen dort entgegen in einem kleinen Flußfahrzeuge die drei an Se. Königl. Majestät Abgefertigten, nämlich die Herren Hasselaer, Dankert und Kortrich, welche ausfragten, daß sie ihre Reise mit keiner geringen

14) Das beigelegte Bild stellt Zwangorod ungefähr so dar, wie es noch bis jetzt zu sehen ist. 15) Es folgt eine Darstellung des Innern von Zwangorod. 16) Das schwere Gepäc ward von Rebat zu Schiff nach Narva geschickt. 17) Die Zeichnung stellt den Wasserfall der Narowa bei Zoola dar, nebst den Edgemühlen.

Gefahr vollendet, und die Nachricht überbrachten, daß ihnen in Kurzem der Königl. Stallmeister Nicolaus Horn nachfolgen und den Königl. Bescheid auf der Herren Gesandten Schreiben überbringen würde. Sie sagten noch aus, daß Sr. Königl. Majestät die Stadt Pleskau fest umzingelt und mit Approchen und Circumvallation umgeben hätte, auch nunmehr die Absicht habe dieselbe nächstens zu beschließen.

Den 4. October ist in Narva angekommen Herr Nicolaus Horn, Stallmeister Sr. Schwedischen Majestät mit einigen Edelkuten, und hat noch am selbigen Tage die Königl. Erlasse den Herren Gesandten überreicht.

Den 5. dito ist der vorgenannte Reichsanzler wiederum bei den Herren Gesandten gewesen, um über die Reise zu sprechen.

Den 7. dito ist in Narva angekommen der Herzog Julius von Württemberg mit einem Gefolge von vierzig Personen.

Den 8. dito haben die Herren Gesandten dem Herzog ihren Besuch abgestattet.

Den 9. dito sind einige von den Edelkuten und den Dienern der Herren Gesandten, zusammen sieben an der Zahl, von Narva nach Holland zurück gereist, in Gesellschaft des Capitän Koobol, der um einiger Ursachen willen so weit mitgekommen war und nun zu seinem Schiff, das bei Reval lag, zurückreisen mußte<sup>18)</sup>. Er war der achte. Von den andern reisten einige wegen Kränklichkeit und einige aus anderweitigen Rücksichten zurück. Am heutigen Tage hat der Herzog von Württemberg den Herren Gesandten seinen Gegendesuch gemacht.

Den 11. October ist der Herren Gesandten Gepäck zu Wasser vorausgeschickt nach Jama, mit den Kellnern und einigen Dienern.

Den 12. dito sind die Herren Gesandten mit ihrem Gefolge von Deutsch-Narva aufgebrochen und wurden von der Stadt mit zwei Kanonenschüssen geehrt, und die Herren Claus Erik, Statthalter der Stadt, und der vorgenannte Stallmeister Niklas Horn verhehrten den Herren Gesandten von wegen Sr. Schwedischen Majestät jedem derselben zwei Pferde, und ihnen zusammen einen Kutschwagen mit zwei Kutschpferden zum Gespann. Auch haben sie, nebst dem Herrn Rathsherrn Rutgerd, die Herren Gesandten geleitet über den Fluß auf die russische Seite, woselbst der Herr Reichsanzler Axel Oxenstierna und

18) Capitän Koobol befehligte das Kriegsschiff, mit dem die Gesandtschaft von Holland aus nach Reval gekommen war.

der Statthalter von Iwanogrod Herr Emert Bremer, die Herren Gesandten erwarteten. Nachdem nun daselbst die Herren eine Weile sich unterredet, hoben die edlen Herren von Brederode und Was ihren Abschied genommen, sowohl von dem Herrn Cangler, als auch von dem edlen Herrn Joachimi und den andern vorbenannten Herren, welche ihre Reise zu dem Könige in das Lager vor Warschau antraten. Die edlen Herren von Brederode und Was aber, so wie ihr Gefolge (ausgenommen den Capitän Niklas von Brederode, der mit dem Herrn Joachimi nach Warschau ging) begannen ihre Reise nach Nowgorod, begleitet von dem Herrn Andreis Freiherrn von Stopp, Cammerjunkern Sr. Majestät und noch einigen Reitern. Als nun die Fahrt vor sich ging, geschahen vom Schloß Iwanogrod sechs Ehrenschüsse aus grobem Geschütz. Also von einander gesondert, hat jeder seine Reise gefördert, und es sind meine edlen Herren von Brederode und Was gegen Mittags angelangt eine halbe Stunde Wegs von der Stadt Jama, allwo ihnen zur Freude, um sie zu bewillkommen und einzuholen, ein trefflicher alter Edelmann aus Livland Dietloff von Ziefenhausen, Statthalter von Jama, und entgegenkam<sup>19)</sup>. Mit ihm war ein stattlicher russischer Edelmann oder Bojar nebst 7 oder 8 Reitern als Geleit. Dieselben führten die Herren Gesandten in's Schloß, woselbst sie mit einigen Ehrenschüssen aus grobem Geschütz und auch mit Musqueten-Salven begrüßt wurden, indem einige Compagnien Soldaten mit ihren Waffen aufgestellt waren, durch deren Reihen die Herren Gesandten in das Schloß fuhren. Daselbst verweilten sie bis zum 16. des Monats October, ihr Gepäck erwartend, das zu Wasser nachgebracht wurde.

Den 16. October des Morgens haben die Herren Gesandten Jama verlassen, allwo dieselben so wie deren Gefolge sehr gut bewirthet, freundlich aufgenommen und auch gemächlich logirt worden waren. Es begleiteten sie der vorgenannte Herr Statthalter und der Freiherr von Stopp mit einigen Reitern. Unterwegs wurden die Pferde gestüt-

19) Ein trefflich alter Edelmann aus Estland, schreibt Soeteris mit mehr Wärme, als ihm sonst eigen ist. [Noch im J. 1599 war Dietloff Ziefenhausen Besitzer von Gria, s. Pagemeister's Materialien zu einer Gesch. der Landgüter Estlands Th. I. S. 208.] Dieser Dietloff von Ziefenhausen ist wohl der nämliche, dessen gezwungener Auswanderung nach Rußland Kisch (S. 470) gedenkt und über dessen Schicksale Conrad Buffau in seiner (nux handschriftlichen) Relation noch ausführlicher berichtet.

tert in einem Dorf, das Dutsoppel<sup>20)</sup> hieß, 3 Meilen von Jama gelegen, und des Nachts rasteten wir in einem Dorf Brouda, 6 Meilen von Jama entfernt, nachdem wir diesen Tag über ein sehr beschwerliches, regniges Wetter gehabt hatten.

Den 17. dito sind wir nach dem Tzibiß von dem vorgedachten Brouda weiter gereist, und nachdem wir am Nachmittage ungefähr eine halbe Meile vorwärts gekommen, trafen wir auf Junker Joachim Wendes<sup>21)</sup>, Statthalter von Coporia, der den Herrn Gesandten mit einer Fahne Reiter, etwa 150 Pferde stark, entgegen geritten war. Dieselben haben uns in die Schanze Zaris<sup>22)</sup> geleitet, woselbst der vorgenannte Statthalter von Jama (Detlof v. Thiesenhausen) von den Herrn Gesandten Abschied genommen hat und zurück gereist ist. Die bezeichnete Schanze war rundum von Wasser umgeben, außerdem durch ein Hackelwerk beschützt und innen standen einige hölzerne Häuserchen.

Den 18. October des Morgens sind die Herrn Gesandten von der Schanze Zaris weiter gereist; es begleitete sie der bereits genannte Statthalter von Coporia mit seiner Reiterschar, die noch durch eine Anzahl Rusjquettiere verstärkt wurde, ind in diese Strecke Weges nicht frei von Gefahr war, sowohl seitens der Kosaken, als auch anderer Räuber, die in russischer Sprache Streikßi genannt werden und häufig vor uns dem Wege in den Wäldern sich aufhielten. Unser Mittagsmahl hielten wir in einem Wald und brachten auch die Nacht im freien Felde zu. Nur die beiden Herrn Gesandten und der vorgenannte Statthalter hatten ein kleines Bett, darunter sie schliefen und speisten. Das übrige Gefolge machte sich Hütten aus Bäumen, die

---

20) Auf einer uns vorliegenden ältern russischen Charte findet sich unweit Jamburg (Jama) das Dorf Anstoppel (etwa 15 Werst davon nordöstwärts); auf andern Charten ist es nicht angegeben. [\*] Er war ein Sohn des Esthl. Landraths und Statthalters von Renal Johann Wendes zu Hore und nach der Schwed. Landrolle von 1620 Erbherr von Essmegggi und Abhalla P.] 21) Die Schanze Zaris ist wohl gleichbedeutend mit Sariza und Saris, das die Herzogliche Schleswig-Holsteinische Gesandtschaft etwa zwanzig Jahre später auf ihren Reisen nach Moskau gleichfalls berührte. Sorig wird von Stearns (Rusconwitsch und Perfsche Meyse u.) vier Meilen von Pilsenbagen in Ingermanland, und Pilsenbagen sieben Meilen von Narva angegeben. Das Gut Pilsenbagen gehörte damals (1635) der Frau Catharina Müller, Wittwe des Herrn Johann Müller, gewesenen Königl. schwedischen Agenten in Moskau.

wir uns selbst aus dem Walde holten und mit Blättern und Tannenzäpfen bedeckten. Der Koch aber mußte unter dem blauen Himmel sich behelfen.

Den 19. dito des Morgens sind die Herren Gesandten wieder aufgebrochen, und nachdem sie zwei und eine halbe Meile weiter geritten waren, gelangten sie an eine höchst beschwerliche und beinahe unbeschreibliche Knüppel-Brücke, die, nach unserm Dafürhalten, nicht schlimmer hätte sein können und wäre sie der Weg zur Hölle gewesen. Dieselbe war gemacht von Masten oder Tannenbäumen, die über Moräste und rinnende Wasser gelegt waren. Solcher Brücken giebt es dort zu Lande viele und von beträchtlicher Länge.

### Die Unterhandlungen.

So weit vor der Hand die eigene Erzählung des Berichterstatters. Da die Absicht dieser Auszüge dahin beschränkt ist, bios die in der Gesandtschaftsreise enthaltene Darstellung des ältren Esthlands in ihrer ursprünglichen Abfassung mitzutheilen und mit einigen erläuternden Anmerkungen zu begleiten, so folgt hier die Beschreibung der Reise durch das Nowgorod'sche Gebiet und der Bericht über den Gang der Friedens-Unterhandlungen nur in einer allgemeinen Uebersicht und, wie schon gesagt, bios zur Verblidung des Ganzen. Erst wenn auf der Rückreise die Gesandten sich wieder in der Nähe der estländischen Grenze befinden, wird Gortecis eigene Erzählung, in ihrer Vollständigkeit und Breite, unverkürzt dazugelegt werden.

Nachdem der Reisezug die Nacht des 19. Octobers wieder auf einer lichten Stelle im Walde unter freiem Himmel zugebracht, beirgte er sich am Morgen des 20. Octobers zwei und eine halbe Meile vorwärts, und die Gesandten hielten ihre Matzelt bei einem verfallenen Kloster Siverina. Die Nacht durch ward zwei Meilen weiter abermals im freien Felde gelagert. Am 21. erreichten die Gesandten die Schanze Lessaum und kasteten dort zwei Tage. Am 23. weiter gehend, lagerten sie die Nacht im freien Felde und besahen sich, nach einem beschwerlichen Rittetage, am 25. October in der Frühe dicht vor Nowgorod, wo ihnen der schwedische Commandant, Obrister Hans Woy, mit dem Wojewoden, Fürsten Jwan Nikitiß Obojewski, entgegen kam.

Achtzehn Tage verweilten die Gesandten in Nowgorod und verließen diese Stadt am 12. November auf Schlitten. Es begleitete sie eine zahlreiche militärische Escorte unter den Befehlen des Com-

menbanten von Caporbja Bernad und des Ritters von Flemming. Am 14. November waren sie in Staraja Russa, wo sie der Commendant Franz von Dücker empfing und bewirthete. Hier vereinigte sich wieder mit ihnen, vom Könige Gustav Adolph aus dem Lager vor Pleskau kommend, der dritte Mitgesandte Ritter Joachim.

Am 19. November erreichten die Gesandten das Dorf Wilagona, wo für sie schwedischer Seits, so gut die Noth des Augenblicks es zuließ, eine Wohnung bereitet war. Hier empfingen sie noch am nämlichen Tage den Besuch der schwedischen Friedens-Commissarien des Grafen Jacob de la Gardie, des Feldmarschalls Heinrich Horn, des Statthalters von Wiburg und Carsten Arve Edmiffon und des Secretärs Martenson<sup>22</sup>). Diesen Besuch erwiderten sie in den folgenden Tagen und machten am 22. November einen Besuch bei dem englischen Gesandten Ritter Joachim Merck, der in einem nahen Dorf Romanowo wohnte.

Bis zum 17. December verweilten die Gesandten in Wilagona, welche Zeit in gegenseitigen Besuchen und vorbereitenden Unterhandlungen, unter Andern über den Ort der damals üblichen sogenannten Kreuzlösung d. i. Beschwörung des Friedens, hinging. Am eben genannten Tage begaben sich darauf die Gesandten acht Meilen vorwärts in ein Dorf Birhoma, nur eine Werst von Diberina, wo der Ritter Merck und drei Werst von Polonowo gelegen, wo die russischen Friedens-Commissarien ihre Wohnung hatten. Bei Diberina, unter elends dazu eingerichteten Zelten, sollten die Unterhandlungen beginnen.

Mehrere Tage gingen noch hin über gegenseitigen Besichtigungen und Abwarten der verlangten Dolmetscher. Am 28. December speisten die Gesandten bei dem zarischen Friedens-Commissar Dolnitschi Fürst Danilo Iwanowitsch Werschkoi. „Es gab dort, schreibt Gortarik, seltsame Kocherei, starkes Getränk und auch Weib, auf verschiedene Art bereitet und erlichlich getrunken.“

Am 29. December wurden die zur Zusammenkunft der beiderseitigen Commissarien und der vermittelnden Gesandten bestimmten Zelte unweit Diberina aufgestellt, doch am 30. wieder abgebrochen, da man über die Art und Weise der abzuhaltenden Zusammenkünfte sich nicht vereinigen konnte. Ueber diesen Zwistigkeiten endete das Jahr und erst gegen den 12. Januar 1616 hatte man sich, wie es scheint, hauptsächlich durch Bredob's vermittelnde Vermählungen, so weit wieder gendert, daß die Zelte nochmals aufgestellt wurden.

22) Magnus Martenson Palm, Königl. Secretarius. Hiörn S. 418.

Die Unterhandlungen darin begannen am 13. Januar und wurden fleißig fortgesetzt, so daß an einigen Tagen zweimalige Conferenzen abgehalten wurden, indessen konnte man nicht zur Einigung und zum Abschluß kommen, so daß am 2. Februar die Felle zum zweitenmal abgebracht wurden. Am 14. Februar fertigte Brederoe seinen Bruder (†) den Capitän Niklas Brederoe, so wie der Englische Gesandte einen seiner Edelkute mit Schreiben nach Moskau ab. Diese machten ihre Reise gemeinschaftlich und es scheint ihre Sendung eine glückliche Wirkung gehabt zu haben, denn am 4. März 1616 ward durch die beiderseitigen Commissarien, neben der Vermittelung der Gesandten, ein Waffenstillstand auf drei Monate abgeschlossen. Diesem folgte nach mancher Zwischenhandlung, den Preliminarien indessen, wie man voraussetzen muß, entsprechend, der am 27 Februar 1617 zu Stolbova abgeschlossene Frieden.

Bei diesem endlichen Abschluß waren jedoch die holländischen Gesandten nicht gegenwärtig. Sie traten gleich nach dem geschlossenen Waffenstillstande am 5. März ihre Rückreise nach Sieboma an, übernachteten am 6. in einem Dorf, das Goeteris Iwasko nennt, am 7. in Sytno und kamen am 8. März in Notoigorod an, wo sie bis zum 17. März verweilten. An diesem Tage verließen sie es wieder und ritten, unter dem Schutze von 60 Reitern, bis zur Schanze Lessaum, wo sie die Nacht über blieben. Am 19. ward die Schanze Zariz erreicht und am folgenden Tage, unter dem Schutze von 10 wallonischen Reitern in der Schwerden Dienst, die Reise fortgesetzt. Die Nacht brachte der Zug in einem verwüsteten Dorfe zu, das Goeteris Schledewits nennt.

Hier, in der Nähe der esthländischen Grenze, wollen wir ihn wieder selbst erzählen lassen.

### Die Rückreise.

Den 21. März 1616 des Morgens sind wir von Schledewits geschieden und gelangten gegen die Mittagszeit in die Stadt Jama, wo wir von dem Statthalter und seiner Familie mit Ehren und Freundlichkeit aufgenommen wurden. Des Statthalters Name war Claus Galle<sup>23)</sup>. Die zehn wallonischen Reiter, deren oben gedacht ist, sind von hier wieder zurückgekehrt.

23) Also war Detlof von Thiesenhausen in der Zwischenzeit entweder gestorben, oder anderswohin versetzt. Auch in Zwangorod war, wie man gleich sehen wird, schon ein anderer Commandant. [Gestorben war er noch 1620 nicht, denn im schwedischen kurzen Extract über die Palenzahl in Esthland von

Am 22. dito des Morgens sind die Herren Gesandten von Jama wieder fortgereist und sind gegen Mittag in der Stadt Narva angekommen, alldo wir mit großen Ehren von dem Statthalter und der ganzen Garnison aufgenommen und bewillkommt wurden. Des Statthalters Name war Niels Jank. Im Anreisen sind wir wiederum über die hohe Knäppelbrücke gekommen, die aber jetzt unter Schnee verborgen und stark befroren war, so daß es mit mühseler Mühe und Beschwermlichkeit darüber hinging, indem die Löcher mit Schnee ausgefüllt waren.

Den 24. dito ist der Herr Präsident von Brederode allein, indem die beiden andern Herren Gesandten nicht wohl auf waren, in dem Schloß Iwanograd bei dem Obersten Cobion\*) zu Gaste gewesen. Das Gefolge war meistens mit, und es wurde der Herr Gesandte und auch das Gefolge sehr prächtig aufgenommen und bewirthet. Während der Mahlzeit geschähen aus dem groben Geschütz mehrere Ehrenschnüße.

Den 27. März gegen den Mittag sind wir abermals von Narva geschieden und haben die Nacht geherbergt auf einem königlichen Hof genannt Prets<sup>24)</sup>, vier deutsche Meilen von Narva gelegen.

Den 28. dito nach dem Imbiß sind wir von Prets abgeritt und am Nachmittage in ein Dorf gekommen, das Warry<sup>25)</sup> genannt wird und sechs deutsche Meilen von Prets liegt. Dasselbst sind wir auch über Nacht geblieben.

Den 29. dito nach dem Imbiß sind wir von Warry fortgereist und gegen Mittag im Schloß Tolzburg angelangt, das am Meer liegt und als der halbe Weg zwischen Narva und Reval gerechnet wird. Dasselbst sind wir von dem Statthalter Georg von Gersdorf herrlich aufgenommen und bewirthet worden. Das Schloß Tolzburg liegt nicht

---

diesem Jahre wird Detlof Liefenhausen vorbem Statthalter in Jama noch in Brück von 30 Faden in Esthland genannt, die ihm durch des Königs Brief vom 24. Septbr. verliehen worden. P.] \*) [Ohne Zweifel derselbe Obrist Samuel Kobron, welcher i. J. 1621 bei der Belagerung Riga's die Schanze daselbst anlegte, welche noch jetzt nach ihm den Namen führt, s. Inland 1845. Nr. 10 Sp. 162. P.] 24) Wahrscheinlich Penthof, esthnisch Peite, jetzt ein Kirchengut der Stadt Narva. [Aufolge Königl. Briefs vom 28. Ocbr. 1616 war Pegg-Wardt oder Peggshoff mit 1 1/2 Faden Post nebst 8 1/2 besetzten und 13 1/2 unbefetzten Faden Bauerland dem Reichsrath Philipp Schöding, nachmaligen Gouverneur von Esthland, zu 255 Rth. jährlicher Arrende verliehen, zur Ehrezeit für seine Forberung von 2500 Rth. für ein dem Könige abgetretenes Haus in Narva und für 1500 Rth., die er zu den Kriegsbedürfnissen vorgeschoffen hatte. P.] 25) Vielleicht Warjel, esthnisch Warja. [wogu damals 33 Faden gehörten, als ausgeheftete Besigungen von Pachthoffen-Lohn P.]



am Meer, das damals mit starkem Eis belegt war, so daß wir ein ganzes Stück Weges darauf gehen konnten. Die Lage des Schlosses ist auf dem nachfolgenden Bilde zu sehen, doch habe ich weil es einen hübschern Anblick giebt, die See offen dargestellt<sup>26)</sup>.

Den 31 März verließen wir Tolsburg, machten drei Meilen vorwärts einen kurzen Aufenthalt im Dorf Kuts<sup>27)</sup>, und sind des Abends in der bereits früher gedachten Herrschaft Colko (Koll) angekommen, die 5 Meilen vorwärts liegt.

Auf den 2. April sind wir wiederum von Colko abgereist, haben in einem Dorf genannt Jiloth<sup>28)</sup> einen kurzen Aufenthalt gemacht und sind darauf am Nachmittag in der Stadt Reval angelangt, wohin wir noch mit genauer Noth einige unserer Pferde bringen konnten; denn durch die vorhergegangene schlechte Fütterung (in den durch den Krieg verwüsteten Gegenden) und die Beschwerclichkeiten des Weges waren sie gänzlich von Kräften gekommen. Die Mehrzahl derselben hatten wir auf dem Wege stehen lassen, weil sie die Schlitten nicht mehr fortbringen konnten, doch da wir in der Nähe der Stadt waren, hatte es damit keine große Noth. Dasselbst wurden wir mit vielen Ehrenbezeugungen, sowohl von dem Herrn Gubernator Gabriel Orenstern, Freiherr von Woorby, und dem Baron Claus Bille an der Spitze einiger Ritter, als auch von dem dortigen Magistrat eingeholt. Nur drei Herren wurden zusammen mit einigen von ihrem Gefolge im Hause des Herrn Herman Woermann<sup>29)</sup>, Kaufmann daselbst, einlogirt und die übrige Suite in andern Bürgerhäusern, wo sie sämmtlich sehr freundlich bewirthet worden sind, so daß es uns dünkte in das gelobte Land gekommen zu sein, wenn wir unser früheres Le-

26) Die Zeichnung auf S. 103 stellt Tolsburg von der Seeseite dar. Das Schloß ist von keinem beträchtlichen Umfang, aber die Mauern wohl erhalten, mit zwei Thürmen: rund am Pfahlwerk. Das Meer tritt dicht heran, das Ufer ist flach. [Tolsburg ist erbaut 1471 und vollendet 1473 ein Ordensschloß, wo ein Bogt zu residiren pflegte; ob es seinen Namen von einem Toll erhalten hat, ist zweifelhaft. V.] 27) Zwischen Tolsburg und Koll findet sich kein Ortsname, der diesen erklären könnte, es sei denn Sauß. [oder was wahrscheinlicher das 18 Haken große, halb nach dem Trifkerschen Kirchspiele zu St. Garharinen gehörige Dorf Hauder, das 1586 zu Wefenberg, später aber zu dem Gute Peuth gelegt wurde, welches seit der Mitte des 17. Jahrh. sich in den Händen der Familie von Stodt befindet. V.] 28) Zegelrecht. [so, ehstn. Jorlehtme, heißt jetzt das Dorf und Gut, wie die Kirche und die nächste Poststation vor Reval. V.] 29) Vielleicht [aus Holland und] in Betracht der niederdeutschen Schreibart, da er wie a lautet, Bluffmann auszusprechen.

ben dagegen hielten<sup>30)</sup>. An demselben Tage haben die Herren Gesandten Briefe erhalten von dem Herrn Feldmarschal Heinrich Horn, und haben dieselben wieder beantwortet.

Den 5. April Nachmittags sind die Herren Gesandten besucht worden von dem vorgedachten Herrn Subernator und einigen andern Kriegsbefehlshabern.

Den 6. dito ist der vorgedachte Herr Feldmarschal Horn in Reval angekommen und hat am Nachmittage den Herren Gesandten einen Besuch abgestattet.

Den 7. dito des Morgens ist Herr Andreas Jacobs von Boum, von seiner Reise nach Abo<sup>31)</sup>, hier in Reval wieder bei uns eingetroffen. Er brachte eine Antwort von Sr. Majestät, dem Könige von Schweden, nebst Schreiben von den Hochmögenden Herren der General-Staaten, wie auch privat Briefe, die ihm zu Abo behändigt waren und von uns mit großer Freude empfangen wurden. Da er eine mühevollen Reise gehabt, so hatte ihm Seine Schwedische Majestät eine schöne goldene Kette, mit einer daran hängenden Denkmünze verehrt. An demselben Tage haben die Herren Gesandten einen Gegenbesuch bei dem Herrn Feldmarschal Horn abgestattet, der noch an dem nämlichen Tage von Reval abreiste.

Den 8. dito am Vormittage sind die Herren Gesandten besucht worden von den Herren vom Rath der Stadt Reval und mit Rheinischen Wein besendet.

Den 12. dito zu Mittag sind die Herren Gesandten bei dem vorgedachten Herrn Subernator Openstern auf dem Schloß zum Essen gewesen, mit ihrem ganzen Erfolg, und sind wir daselbst über alle Massen prachtvoll deföstigt worden. Zum Getränk hatten wir, neben köstlichem Lübeckr und Köslöcker Bier, nichts anderts als Hippocras<sup>32)</sup> mit Cardamom gewürzt, davon manch rechtlicher Trunk gethan wurde, worauf ungefähr um die halbe Mahlzeit wir Trompeter blasen hörten, die voraus in das Gemach traten, und indem wir mein-

30) Goetervis meint den Aufenthalt an Ort der Unterhandlungen, in einem durch den Krieg sehr verwüsteten Lande. 31) Am 13. Februar hatten die Gesandten von Aboowa aus diesen Andreas Jacobs von Boum mit ihren Schreiben an den König Gustav Adolph abgeschickt, der sich damals zu Abo aufhielt.

Mit Boum reiste zugleich ein Oheimann aus dem Gefolge des englischen Gesandten. 32) Hippocras d. i. Weinsch, hier wahrscheinlich gewürzter Wein.

ten, daß uns noch ein anderes Gericht aufgetragen werden sollte, so sahen wir den obengedachten Reisemarschal Claus Clausen Dul<sup>33)</sup> nach den Trompetern in das Gemach treten, einen Hofmeisters-Stab in der Hand haltend, den er auch emporshawang; ihm folgten so viel Diener, als wir Gäste bei der Tafel saßen und dieselben trugen in den Händen, für die Herren große goldene oder vergoldete Becher und für das Gefolge große, weite Glaspokale, darin ungefähr etwas mehr oder etwas weniger als ein Stoff Getränk hineingehtn mochte, alle gefüllt mit gleichem Hyppocras. Dieselben wurden in einem Augenblick auf die Tafel vor jedem Gast hingestellt, so daß es für uns eine Verwunderung war, eine solche Menge Wein vor uns auf der Tafel stehen zu sehen, und noch erstaunlicher war es uns zu hören, als jetzt seitens des Herrn Subernators jedem angesagt ward, daß wie fein Pokal oder Becher gestrichet sei, so sollte derselbe gleich wieder gefüllt und ohne alle Gnade ausgetrunken werden<sup>34)</sup>. Dieses machte, daß einige so heftig ihr Glas lernten, um davon fest zu kommen, daß sie am andern Tage sehr gut ohne Trinken aushalten konnten und den kürzesten Weg nach ihrer Wohnung nehmen mußten.

Den 17. April Nachmittags sind die Herren Gesandten, von dem vorgenannten Herrn Subernator und dem Baron Bielle besucht worden, die auch denselbigen Abend bei ihnen zu Gast blieben.

Am 20. dito war die See noch ganz fest befroren und mit Eis belegt, so daß man mit Pferden und Schlitten darüber fahren konnte, aber bald darauf begann das Eis brüchig zu werden.

Am 21. dito wurden die Herren Gesandten von den Herren Bürgermeistern und dem Syndicus Dorentals besucht.

Den 23. dito haben die Herren Gesandten Schreiben abgeschickt an die Hochwürdigenden Herren der General-Staaten der vereinigten Niederlande.

Den 24. April des Morgens, an einem Sonntage, schied aus dieser Welt Johann Eralto, einer aus dem Gefolge des Herrn Präsidenten von Wredcobe, nachdem er ungefähr 8 bis 9 Tage krank gelegen hatte.

Den 25. dito begaben sich die Herren Gesandten mit ihrem Gefolge, theils in Kutschen, theils zu Pferde nach der Hoffstätt des

---

33) Dul, ein schwedischer Offizier, wurde den Gesandten auf der Rückreise in Nowgorod zugeordnet, um unterwegs für Sicherheit und Verpflegung zu sorgen. 34) Sonder reich fadenc, schreibt Boeterris.

Herrn Gubernators Speisstern, ungefähr zwei Stunden Weges außerhalb Reval gelegen<sup>35)</sup>, allwo wie zuerst ein großes Vergnügen am Fischzug hatten (man fing an dem Tage über zwei hundert Barsche und Hechte) und darauf ehrenvoll und freundlichst mit einem Mittagsmahl bewirthet wurden, das der vorgenannte Herr Gubernator und seine Hausfrau Anna Bonde, so wie der Baron Niels Wielfs veranstalten ließen.

Den 26. dito des Morgens ward der vorgebachte Johann Eralto in der großen Kirche zu Reval, welche die St. Nicolaus-Kirche genannt wird, begraben. Im Leichenzuge gingen, neben den Herren Gesandten, der Magistrat von Reval, die dortige Geistlichkeit und sehr viele Bürger, mit ihren Frauen und Töchtern. Vor der Geistlichkeit ward eine Kette vorausgetragen, die ein Mann mittelst eines langen Stuck Luches, das um seinen Hals gewunden war, trug<sup>36)</sup> und die, wie man es uns sagte, über sechzig Pfund wog. Solches ist dort im Gebrauch. Die Leiche ward von den Dienern der Herren Gesandten von deren Wohnung aus getragen, wohin dieselbe den Abend zuvor geschafft worden war. Das Leichenbegängniß war mit vieler und ausgezeichnete Pracht veranstaltet worden.

Den 28. dito kam noch ein Rote von Lobsburg über's Eis mit Briefen an die Herren Gesandten.

Den 29. April des Morgens ist Thomas Wormanla, der auch zum Erfolge des Herrn Präsidenten von Brederode gehörte, nachdem er acht Tage krank gewesen, am 9. Tage der Krankheit aus der Welt geschieden. Dieser Todesfall versetzte uns alle in Unruhe, um so mehr, da der Herren Gesandten Hofmeister Michael de Wist, der in demselben Hause wohnte, von dem Tage der Ankunft in Reval an, krank

35) Fischweilher? [Gabriel Orensterna besaß damals nur Wichter-pall mit den dazu gehörigen Odsfern umweit Padiß Kloster. Dagegen gehörte der Hof Wiens mit seinen Subehdungen zu den Gütern des Reval'schen Schlosses, welche zur Verfügung des Gouverneuren standen, daher er auch hier das Gesandtschaftspersonal wohl aufnehmen konnte; in dem auf ganz entgegengesetzter Seite gelegenen Gesinde Fischweilher, das gleichfalls zum Reval'schen Schlosse gehörte, wohnte seit den Lebenszeiten der Auffseher über die zum Schlosse gehörigen Fischereien, und hat das Gesinde nach diesem, früher dem Hauscomthur untergebenen Schlossbrauten seinen Namen bis auf den heutigen Tag behalten P.] 36) Damit die Schwere der Kette für nicht vorn über schlingen ließe. Man sieht noch an einigen Orten ein ähnliches Tragen hoher und schwerer Ketzen.

geworden war und noch darniederlag; dergleichen, da ein Diener des Herrn Joachimi von einem hitzigen Fieber befallen war, so wie auch einer von den Dienern des Herrn Badi; endlich die Herren Gesandten selbst, bald der eine, bald der andere, unpfählig wurden. Wegen alles dieses hegten wir Furcht, daß nunmehr, da wir nach vielem ausgestandenen Ungemach zur Ruhe gekommen, auch andere unter uns erkranken und sterben könnten, die wir noch schmerzlicher mißsen würden. Indessen es walte Gottes Gnade über uns und der oben gedachte Todesfall war der letzte.

Den ersten Mai des Vormittags, nach der Mai-Verdicht<sup>37)</sup>, ist der vorge dachte Bornmannia in derselben St. Nikolai-Kirche zur Seite des oben gedachten Grabs bestatet worden. Bei dem Leichenbegängniß waren gegenwärtig die Herren Gesandten, der Magistrat von Reval und die Stadtgeistlichkeit, so wie auch der Herr Gubernator Orenstjern, der Baron Bielke und noch einige andere Offiziere, die bei den Herren Gesandten zum Essen blieben.

Den 4. dito Nachmittags sind die Herren Gesandten bei dem Herrn Gubernator auf dem Schloß zum Besuch gewesen, und haben von dem vorgenannten Herrn Feldmarschal Horn Briefe empfangen und solche alsbald beantwortet.

Den 7. dito sind die Herren Gesandten gemeinschaftlich außerhalb Reval am Steinbruch<sup>38)</sup> gewesen, wo man blane Steine aus dem Felsen bricht, und haben dort lustwandelt. Als sie am Abend von dort zurückgekommen, empfingen sie Briefe von Sr. Königl. Majestät von Schweden und haben am andern Tage auf dieselben geantwortet.

Den 12. dito ergingen sich meine Herren der Präsident von Brederode und Herr Joachimi zu ihrem Vergnügen außerhalb der Stadt.

Den 14. dito hat der vorgenannte Herr Gubernator die Herren Gesandten besucht und sich mit ihnen über einen Gefangenen besprochen.

37) Meyische Predikatie, schreibt Goetters. Der 1. Mai 1626 fiel übrigens auf einen Sonntag, nach der in den Niederlanden üblichen Rechnung.

38) Auch Paul Fleming (in Reval 1635 und 1639) kannte diesen Steinbruch und hat ihn besungen. Er nennt ihn den „Luftberg der Silenen“, es wird also dort ein Vergnügungs-Ort, vielleicht ein Weinhaus gewesen sein. E. Flemming's hierauf bezügliche Gedicht im Inland 1841 Nr. 31 Sp. 492.

der zum Tode verurtheilt ist<sup>39)</sup>. Am Nachmittage sind die Herren Gesandten außerhalb der Stadt spazieren gegangen.

Den 15. dito sind bei den Herren Gesandten zum Mittagmahl gewesen der vorgenannte Herr Subernator und der Magistrat der Stadt Kval mit den drei Hausherrn, bei denen die Herren Gesandten bei ihrer ersten Ankunft in dieser Stadt gewohnt hatten. Zur selben Zeit kam der Herr Feldmarschal Horn in Kval an.

Den 16. dito sind die Herren Gesandten von dem vorgenannten Herrn Feldmarschal Horn besucht worden.

Den 17. dito des Morgens sind zweie von den Herren Bürgermeistern von Kval bei den Herren Gesandten gewesen, um ihnen etwas mitzutheilen.

Einige Tage zuvor waren ich und Andres Jacobs von Woum außerhalb der Stadt spazieren gegangen. Als wir eben aussen waren, so ritten an uns vorüber Herr Lorenz Wagenaer, ein Rittmeister aus unserm Gefolge, und ein Landjuncker Dellwig, dessen Schwester der erstere liebte und heirathen sollte. Sie waren beide guter Dinge und in der besten Laune, des Vorzuses einen Spazierritt zu machen. Als nun eben der Rittmeister sein Pistol aus Kurzweil abfeuerte, schoß er damit den Juncker von Dellwig, der sein Schwager werden sollte, unversehens durch den Leib, so daß dieser schwer getroffen vom Pferde sank und bald darauf seinen Geist aufgab. Der Rittmeister war in der allergrößten Verfürzung und war von Sinnen über diesen Vorfall. Er ließ einen Knecht gleich nach Kval zurücksprengen, um einen Wundarzt zu holen, in der Hoffnung, den Sterbenden noch retten zu können, doch es war dies vergeblich. Der Rittmeister gereth nun in solche Betrübtheit und Verzweiflung, daß er sich vornahm nicht zu essen, und lieber sterben als leben wollte. Immerfort rief er seinen lieben Dellwig herbei und gebahete sich so, daß fast jede Nacht einer von unserm Gefolge bei ihm wachte, und wir uns sämmtlich Mühe gaben, ihm einige Späße ringumbithen. Erst nach und nach gelang es uns, ihn einigermaßen zu beruhigen, und selbst auch da ging er oftmals damit um, sich das Leben zu nehmen.

---

39) Wahrscheinlich ist hierunter der Rittmeister Wagenaer gemeint, der das Unglück hatte einen Juncker von Dellwig unversehens zu tödten. Goetters erzählt die Begebenheit weiter unten und einige Tage später als sie vorkam, wahrscheinlich um auch gleich der nächsten Folgen gebühren zu können. Ueber die endliche Entscheidung der Sache berichtet er nicht. Wagenaer wird indess seiner Lebensstrafe verfallen sein.

Den 18 Mai sind die Herren Gesandten mit ihrem Gefolge bei dem Herrn Commissar Adam Schraffer<sup>40)</sup>, in dessen Hofe, etwa eine Meile Weges von Reval, zu Gast gewesen. Dorthin kamen auch der Herr Feldmarschal Horn, der Subernator Drenstern und mehrere andere Offiziere, welche alle von dem vorbenannten Herrn Schraffer auf das beste bewirthet wurden.

Nachdem nun die Herren Gesandten lange genug auf freie, vom Eisestreiben unbehinderte Schifffahrt gewartet hatten, schien die günstige Zeit endlich herangenaht zu sein, wiewohl noch zwei bis drei Tage zuvor, ein Schiffer berichtet hatte, wie das Eis, Scholle auf Scholle geschoben, an 12 Fuß Höhe erreiche und sich stellenweise festsetze<sup>41)</sup>. Es ward an dem heutigen Tage ein Entschluß gefaßt, und wir machten uns fertig am folgenden Tage uns auf den Weg zu machen.

Den 19. Mai gegen Mittag verließen wir Reval, um uns nach Abo in Finnland zu begeben. Es gaben uns das Geleit der Herr Feldmarschal Horn, der Subernator Drenstern und andere Offiziere, so wie auch ein wohlgelehrter Rath der Stadt Reval, bis an die äußerste Landspitze, allwo wir uns einschifften, um durch die finnländischen Schären nach Abo zu segeln, das 36 Meilen von Reval liegt.

### Schluß.

Nachdem die Gesandten Esthland verlassen, fassen wir Goetters Reiseberichte wiederum in eine kurze Uebersicht, und führen daraus nur das an, was entweder in einem Bezuge zu Esthland steht, oder über den Erfolg der Friedensvermittlung eine Auskunft giebt.

40) Adam Schraffer, ein Sohn des hinständig bekannten Christians Schraffer, war Schwedischer General-Kriegscommissar. Vergl. Habel. livl. Biblioth. Th. 3 S. 114. Er besaß als eine Donation des Königs Gustav Adolph das Gut Lunka oder Probsthof im Kirchspiel St. Johannis im Dörptschen Kreise, welches später durch Kauf dem Geheimenrath Graf Münnich gehörte. Vergl. v. Pagemeister's Gesch. livl. Landgüter Th. 2 S. 3. [In Esthland besaß er damals laut Königl. Briefs vom 20. Oct. 1614 das ganze Gebiet Harð erblisch, wo 1710 das Lager der Russen war, in welchem die Capitulationen für die Ltbl. Ritterschaft, wie für Schloß und Stadt Reval am 29. Septbr. abgeschlossen wurden. Infolge Königl. Briefs vom 8. Jul. 1618. erhielt Schraffer neue Bestätigungen vom Könige, welche zusammen mit den Dörfern und dem Hofe Harð 158 Haken Landes ausmachten. Er war folglich vermögend genug, die Gesandtschaft aufs glänzendste zu bewirthet. P.]

41) Wahrscheinlich innerhalb der Schären an der finnländischen Küste.

Auf der Fahrt nach Åbo ward der Wind den Reisenden ungünstig und sie lagen bis zum 22. Mai still in den Schären. An diesem Tage kam zu ihnen auf's Schiff ein Fioländischer Edelmann, Robert von Rosen, Hofkanzler des Königs von Schweden, der ihnen die Einladung überbrachte, gerade auf Stockholm zu segeln, wohin Gustav Adolph unverweilt von Åbo sich begeben würde. Nach einer demnach geänderten Richtung ihrer Fahrt landeten die Gesandten am 29. Mai in Stockholm, und hatten am 11. Juni eine feierliche Audienz beim Könige.

Gustav Adolph, den Goeteeris lang von Gestalt, blonden Haars, röthlichen Bartes, kühnen Angesichts beschrieb, empfing die Gesandten huldreich, bezeugte ihnen seine Dankbarkeit für die von ihnen übernommene Mühe und sprach zugleich seine Zufriedenheit mit den gepflogenen Unterhandlungen aus, durch die das Friedenswerk so weit gebracht sei, daß er schon jetzt in ihrer, der Gesandten, Rückkehr willigen könne. Bald nach dieser Audienz übersandte der König jedem der Gesandten goldene, mit Diamanten geschmückte Ehrenmünzen, darauf sein Bild geprägt war, und die an reichen goldenen Ketten hingen, um, nach damaliger Sitte, um den Hals gelegt, getragen zu werden. Außerdem schenkte er ihnen hundert Schiffsfund Kupfererz, als ein Product des Landes. Den dreizehn Edelknechten und Offizieren der Gesandtschaft vertheilte der König gleichfalls goldene Ketten und Ehrenmünzen, solche als Zeichen seiner Gnade um den Hals zu tragen.

Damit endeten noch nicht des Königs Gnadenbezeugungen. Nachdem die Gesandten abermals an den Hof geladen worden waren, und der König, auf dem Throne sitzend, sie empfingen, erklärte er zuerst dem Herrn von Bredereod, daß er, in Betracht und zum Gedächtnisse seiner der Krone Schweden geleisteten Dienste, ihn mit seinen Nachkommen zur Würde eines Freiherren von Wessenberg erhebe und demgemäß sein Wappen vermehre und besser<sup>42)</sup>. Darauf wandte sich der König an den zweiten Gesandten, den Bürgermeister Was, und

42) Die Wappenberechtigung Bredereods als Freiherrn von Wessenberg wird von Goeteeris also beschrieben: Im quadrierten Schilde, neben den angekommenen Wappenschildern, zu führen: Vier silberne Balken im blauen Felde und im Oberwappen zwei offene goldene und gelbbunte Helme, den einen mit fünf blauen und silbernen Straußfedern, und den andern mit zwei rothbeschrifteten Rahmsäcken, von denen jedweder einen silberbeschlagenen Pferdefuß emporhält.



erhob ihn in den Ritterstand, ertheilte ihm ein Wappen und vollzog selbst den Ritterschlag, indem er die linke Schulter des Niederknienenden zweimal mit seinem Schwerte berührte. Dem besten Gesandten, Herrn Joachimi, der bereits zum Ritterstande gehörte, erklärte der König, daß er ihm sein Wappen mit einem goldenen Streif im blauen Felde vermehre, worauf denselben ein Wappenbrief überreicht wurde.

Aus dem Umstande, daß der Gesandte von Wrederohe zum Freiherrn von Wersenberg erhoben wurde und eine dieser Würde entsprechende Donation erhielt, nimmt Goetters Veranlassung, das Schloß und die Herrschaft Wersenberg näher zu beschreiben. Nach ihm erstreckte sich das Wersenberger Gebiet über 18 große Dörfer, die dem Schloßherren zu Hofdiensten verpflichtet waren, und erbielt viel feuchtbare Land, Wald, Wildbahn und Fischerei, welches alles, vermöge der Vertheilung, dem Herrn von Wrederohe gehörte<sup>43)</sup>.

Indem Wersenberg in dieser Art Goetters Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt, giebt er auch eine Abbildung des Schloßes, das er zwar nicht selbst gesehen, von dem er indeß sich eine Zeichnung verschafft hatte. Nach derselben erscheinen die Ruinen des Schloßes noch sehr ansehnlich. Vier Thürme, ein runder und drei viereckige, erheben sich über den Mauern. Der runde scheint zu einer Vorburg gehört zu haben. Unterhalb des Schloßberges erblickt man zerstreut liegende unbedeutende Häuser. Ueber einen Bach im Vordergrund führt eine Brücke, von der sich ein Weg zu der Häuserreihe und auf den Schloßberg zieht.

So durch des Königs Gnade erfreut und belohnt, begaben sich die Gesandten am 24. Juni 1616 auf ein Schwedisches Kriegsschiff, um die Rückreise nach Holland anzutreten. Ungünstiger Wind hielt sie jedoch auf der Rhye mehrere Tage hindurch, während welcher Zeit sie verschiedene Besuchende sahen, unter andern einen nach Schweden abgeordneten Gesandten, den Goetters Baudan Gregorevici Simboreski nennt. Sie hörten auch von einer Zusammenkunft russischer und schwedischer Friedenscommissarien zu Ladoga, weshalb sie einen

---

43) Sadebusch (Zahrbücher 21. Th. II. Abth. II. S. 216 S. 510) sagt, daß der König den Freiherrn von Wrederohe mit zwanzig Haden und einer Mühle aus dem Wersenbergschen Schloßgebiete und dessen Dörfern in Zinland erbe- und eigenthümlich beschenkte, welche seine Erben 1666 für 30000 Reichsthaler hamburger Courant dem Landhübner Kiesenhausen verkauften. Bergl. das Zinland 1837: aus der Vorzeit Wersenbergs Nr. 23, 24 und 26.

aus ihrem Gefolge, Namens Johann Danckaert, in Stockholm zurückließen, um sich mit Instructionen nach Ladoga zu begeben.

Nachdem der Wind günstig geworden war, segelten die Gesandten ab und landeten am 20. Julius in Travemünde. Von dort gingen sie über Hamburg, Bremen, Emden, Bröninghen und Amsterdam nach dem Haag, wo sie am 4. August eintrafen. „Wenige Tage, schreibt Gostericis, fehlten an einem vollen Jahr, seit wir unsre Reise begannen. Dieselbe war immerfort mit viel Gefahr und Ungemach verbunden, indessen haben wir aus unserer ganzen Gesellschaft, die ungefähr 42 Mann stark war, nur zweie durch den Tod verloren.“

## XVI.

### Miscellen.

1. Zusätze zu der Notiz über die Oberbeamte in Esthland während der Dänischen Zeit. Arch. III. p. 322.

von G. von Brevern.

**W**ilhelm, Bischoff von Modena, wurde 1224 für den Päpstlichen Stuhl Statthalter von Esthland. (Heinrich der Letzte [Xenbt XLI. I.] 1224 §. 6.)

Magister Johannes, bald als Capellanus bald als Clericus bezeichnet, wurde 1225 von dem Vorigen als Päpstlicher Statthalter eingesetzt. (Heinrich der Letzte. 1225. §. 2. — Vergleiche Turgenow. Monumenta Rossiae I. Nr. 44. 47. Nach dieser letzten Urkunde scheint er auch noch einen Vikar Harmodius gehabt zu haben.)

B (Balbwin?) Bischoff von Ormgallen wurde 1231 vom Papste mit der Verwaltung Esthlands beauftragt. (Turgeniew I. Nr. 24.)

Der Meister des Schwertordens Volquin hatte Esthland 1235 bis 1237 inne (vergleiche auch Turgeniew I. Nr. 44.)

Der Meister des deutschen Ordens in Liefland Hermann Bald 1238 (vergleiche auch Turgeniens I Nr. 47.)

Stigot Agisun. (Es fragt sich, ob die Jahreszahl bei Thorkelin richtig ist, da in der Urkunde des Königs Woldemar als eines Verstorbenen erwähnt zu werden scheint, der doch 1240 noch lebte.)

Moghan Palmessun (nicht Palinsun) kommt vor im Corpus privileg. civit. Reval. Nr. 7.

Storik kommt vor im Ansele Vers 7864 der Stuttgarter Ausgabe.

Symon de Obeersch wird genannt im Febr. 1278 in Sactorius Urkundliche Geschichte der deutschen Hanse. 1830 II. S. 111. und 114? —

Elthart von Hobere kommt vor bei Ansele, Vers 8328 bis 8490, wo sein ganzer Feldzug nach Litthauen geschildert wird, der wahrscheinlich in den Herbst und Winter 1278 auf 1279 fiel. Vergleiche Inland 1838. Spalte 99.

Edward kommt vor im Ansele, Vers 9637 bis 9665.

Erhard wird im Jahr 1281 bei Suhn X. p. 825 genannt, — wohl vielleicht ein und dieselbe Person mit dem Vorigen.

Fredericus Wolteke kommt im Jahr 1287 in zwei Urkunden vor bei Sactorius II. p. 151. 154.

Johannes Stalangar kommt vor 1288 als Capitaneus in Hiern's Collectaneen I. 583.

Hincius, Bischoff von Reval, stand 1306 an der Spitze der Landesverwaltung, wie aus Hiern p. 145 und der Urkunde Nr. 10 im Archive I. p. 301 hervorgeht.

Nikolaus Kobbassun. Nach der Urkunde des Rittersch. Archivs, die für Johannes Kanne angeführt ist, möchte man fast schließen, daß Nikolaus vor letzterem Statthalter gewesen.

Der Ordensmeister Burchard von Dregowen wird 1343 von den Vasallen zum Hauptmann für die Dänische Krone erwählt. (Brandis Collect. p. 38)

Stigot Anderson wird in einer Urkunde vom Johannisstage 1344 durch König Woldemar als der von ihm ernannte Statthalter dem Orden angezeigt (Hiern's Collect. I. p. 112.)

Arnold von Blinghof, nicht Conrad, kommt als Comthur von Reval vor 1348 in einer Revalschen Urkunde und 1349 in Brandis Collect. p. 66.

**2. Ein Paar kleine Anmerkungen zu dem Aufsatze:  
„Zur Erinnerung an Thomas Hjaerne und dessen Chronik“  
(Archiv III. ant.)**

1. In der Ueberschrift des abgedruckten, eigenhändigen Schreibens Hjaerne's wird der, an welchen dasselbe gerichtet ist, „ehrländischer Ritterschafts-Secretär“, G. J. v. Löwen\*; in der Anrede aber „Herr Ritterschafts-Hauptmann“ genannt, so daß der Leser ungewiß bleibt, was der Mann denn eigentlich gewesen, da die ihm begelegten beiden Chargen doch schwerlich gleichzeitig in einer Person vereinigt sein konnten. Alle Zweifel verschwinden, sobald man die noch auf jenem Autographen befindliche Adresse liest, von der es Wunder nimmt, daß sie im Abdrucke weggelassen ist. Sie lautet folgender Maassen:

„Dem Hochadelgebohrnen Hochachtbaren Gesezzen und Groß-  
manneßen Herrn, Herrn Georg Johan von Löwen, Erbherrn auf  
Lode und Seger zc. dieses Herzogthums hochverordneten Ritters-  
schaft Hauptman, melnem Großgenirten Gönnern  
dieses

à Lode.

dienstlilglt“.

2. Das undatirte Hakelmannsche Schreiben hat zwar im Ehrländischen Ritterschafts-Archiv originaliter unter losen Blättern gelegen, die zu den Landtagsacten von 1684 gehörten; es möchte aber wohl einige Jahre älter sein, wie man aus folgendem Auszuge aus den Bewilligungen des im Februar 1679 gehaltenen Landtags entnehmen dürfte;

„Noch hat ferner auf diesem Landtage mit denen wohlgebornen Herrn Landrathen, G. Edle Ritter- und Landschafft zusichgeredet und einhellig bewilliget:“ — — — „4) Auff des Buchbinders Hakelmanns Gesuch, ihm einen Vorschuß zu thun, die Liefländische Chronica im Druck zu bringen, ist geschlossen, daß selbiges Buch von etlichen dazu geordneten Herrn erst solle revidiret werden. Und verschieffet hierzu G. Edle Ritter- und Landschafft vom Pferde Kopf- dienst 1 Blatr., so daß derselbe gleich igo mit den Ladungsridern soll abgetragen werden. Jedemnoch so beschreibentlich, daß der Buchbin- der Hakelman, wann daß Werk gedruckt, seinem Versprechen und Proves, so er deswegen abgeben soll, gemäß, so viel Exemplaria elu- liefern soll, als sich die Summ der vorgestreckten Hülffe erstiegen.“

\*) Dieser Druck- oder Schreibfehler ist bereits im Archiv III. S. 336 verbessert.  
d. Red.

Aus diesem, vor Jahren bereits dem Einsender dieses von dem damaligen Rittersch.-Secr. W. v. Brevern zugleich mit Hlaern's und Hakelmann's Schreiben mitgetheilten Auszuge darf man denn wohl schließen: 1) daß Hlaern im Anfange des J. 1679 schon todt war; 2) daß Hakelmann's abgedrucktes Schreiben in den Februar 1679 gehören möchte; 3) daß Hakelmann ein Buchbinder war, der zugleich Verlagsgeschäfte machte, wie denn damals das Buchbinden und der Buchhandel, der meistens mit gebundenen Werken getrieben wurde, ganz gewöhnlich vereinigt war. —

3. Es dürfte nicht uninteressant und darum erlaubt sein, hier noch eine Uebersetzung des von Hlaern vor seiner Benutzung des königl. schwedischen Reichs-Archivs ausgefertigten und von ihm seinen Collectaneis in schwedischer Sprache vorgelegten eidlichen Reversals zu geben, da wir auch hieraus den ämfigen, mühevollen Fleiß unsers Chronisten erkennen:

„Nachdem durch Sr. Hochgräflichen Excellenz des schwedischen Reichsanzlers gnädigste Erlaubniß mit Unterzeichnetem vergönnt worden ist, in dem Reichs-Archiv dasjenige aufzusuchen und zu excerptiren, was zur Completirung meines unter Händen habenden Werkes (die Esth-, Lief, und Läriländische Geschichte betreffend) von Nöthen sein mag, so verspreche und verpflichte ich mich hiemit, daß ich alles, was ich da sehe und lese und was geheim bleiben muß, keinem Menschen, es seyen Verwandte, Freunde oder wer es wolle, die davon nichts wissen müssen, mögen oder sollen, offenbaren, sondern verschwiegen und geheim bis zu meiner Sterbestunde für mich behalten will und soll. Auch soll ich keine Acten, die mir mitgetheilt worden, mit mir aus dem Archive tragen oder tragen lassen, sondern wie selbige mir geliefert worden, in guter Ordnung an die, welche es angeht, zurückstellen. Dieses alles soll und will ich unverbrüchlich halten, so wahr mir Gott an Leib und Seele helfe. Zu Urkund dessen und dieses meines Eides Bekräftigung habe ich dieses mit meinem Namen und gedrucklichen Siegel bestätigt.  
Datum Stockholm den 29. May im Jahr 1676.“ — e —

4. Zur Ergänzung vorstehender Anmerkungen, theilen wir aus einem in dem Archive des vormaligen Esthländischen General-Gouvernements aufbewahrten Convolut alter Inventarien und Immissionen zur Zeit der schwedischen Regierung folgende unsere Geschichtschreiber Hiden betreffende Nachrichten mit, welche einigen Aufschluß über dessen Aufenthalt und ländliche Beschäftigungen in den letzten 9 Jahr-

zen seines Lebens und über die Zeit seines Todes geben.

„präsentirt den 17. Martij 1669 von Herrn Mannrechter Georg Johann von Lewen.“

„Anno 1669 den andern Februartil, war der Tag Purificationis Mariae, haben auff Befehl Ihrer Erlauchten Hochwohlgebohrnen Excellence Herren Bengt Horns, deren Reichs Schweden Racht und Gouverneur zu Reval, sich nach dem Hoffe und Guthe Werder erhoben (worin solches erheblicher Ursachen halber nicht the hat geschehen können) der Herr Mannrechter, Rittmeister von Lewen, und der Herr Rittmeister Johann Hinrich von Derfelden, und alda nach oben gemeltem Befehl Ihrer Erl Excellence gedachtes Guthe Werder an des Wohlgebohrnen Herrn General Soliverwalters Herrn Wilhelm Drackenhielms Bevollmächtigten, Herrn Thomas Hierns einzuweisen und genau zuzuinventiren angefangen. Also sich dan die beyden obemwähnten Herren Rittmeister, nach Mittage geschezt und dem vorhin gewesenem Größlichen Verwalter Corneth Erich Waggen, Ihrer obgedachten Excellence Befehl Nebst Er. Excellence Graff Gustav Adam Banners einliegende Copia von Wort zu Wort vorlesen lassen: Woranz das Inventarium vorgenommen und befunden wie folget“ ic.

Um die Größe des Gutes Werder, welches damals gedachtem Grafen G. A. Banner, während Werpel dem Grafen Gustav Carlsohn Banner gehörte, einigermaßen beurtheilen zu können, sehen wir aus dem Inventario die dort angegebene Größe der zugehörigen Dörfer mit hieher, und gehörten noch außerdem 14 Wadsläber dazu:

|           |      |                  |        | Transport 64 Haken |                        |
|-----------|------|------------------|--------|--------------------|------------------------|
| Seppamag  | hält | 4 $\frac{1}{4}$  | Haken, | Kutterer           | hält 3 $\frac{1}{2}$ — |
| Udenküll  | —    | 5 $\frac{1}{4}$  | —      | Kas                | — 3 $\frac{1}{4}$ —    |
| Kerust    | —    | 13               | —      | Kalbel             | — 16 $\frac{1}{4}$ —   |
| Kälbia    | —    | 3                | —      | Kohopae            | — 1 —                  |
| Essefer   | —    | 16               | —      | Kömbs              | — 6 $\frac{1}{2}$ —    |
| Kassaküll | —    | 22 $\frac{1}{2}$ | —      | Kamma              | — 7 $\frac{1}{2}$ —    |

Zusammen 64 Haken

Zusammen 101 $\frac{1}{2}$  Haken

„Schließlich ist dem vorigen Verwalter Corneth Erich Waggen von denen obemwähnten Herrn Commissionen anbefohlen, Sich hinführo aller gehörenden Werde und Gewerbe bey dem Guthe Werder vorfallend nun und inständtliche von diesem dato an zu enthalten, Und so ferne Er sich mit obemwähnten Herrn Drackenhielms Bevollmächtigten, Herrn Thomas Hierns nicht gütlich vergleichen könnte, auch den Hoff räumen solte.“

„Hiermit ist das Haus und Guth Werder nebst allen Commoditäten, nichts ausgeschlossen, nach Befehl vorerwähnter Erl. Excellente Herrn Reichsrath und Gouverneuren Herrn Wengst Horn's, dem gemeldeten Herrn Drakenhielms Bevollmächtigten Herrn Thomas Hierne vollkommen Immittirt und zu Inventiret, worbey ein jeder Bauc apart examiniret, was sein Vermögen gewesen, auch was Er an Gerechtigkeit zahlen muß. Wormit die Herren Commisarien Ihre anbesohlene Commission geendiget und dieser Exemplaria dreye eines Lausens verfertigen lassen, und nach Befehl Eines in's Königl. Gouvernement, daß andere dem Drakenhielmischen Bevollmächtigten, daß dritte dem vorigen Verwalter eingehändiget, und solche mit eigenhändiger Unterscheidung und angebohenen Signeten bekräftiget. Im Hoff: Werder den vierdten Februali Anno 1669.

Georg Johan v. Kriem

Johann Heinrich von Derselben

(L. S.)

(L. S.)

Wenige Blätter weiter findet sich in demselben Bande in schwedischer Sprache: Inventarium des Hofes Werder, nach des sel. Inspectoren Thomas Hierne's Tod, auf Begehren des Herrn Schlossvogts und Proviantmeisters von Arensburg aufgenommen und unterzeichnet zu Werder am 16. Aug. 1678 von H. E. Valentin und Hans Johannsson Salman. Von dem eigenthümlichen Nachlaß und von den Manuscripten Th. Hierne's ist darin nicht weiter die Rede.

P. P.

## 2. Gerichtswesen in Esthland zu Anfang des 17. Jahrh.

Aus dem Protocoll des esthländischen Ober-Landgerichts vom J. 1614,  
geführt vom Sec. Ehlers,

mitgetheilt von Herrn F. von Samson  
Oberlandgerichts-Archivar.

Es hatt auch zur selben Zeit als Ihre Königl.  
Majt von Rußl sein abgezogen, der Herr  
Reichsmarschall, Herr Henrich Horn von den  
Herrn Landräthen, begehret zu wissen  
was für ein processus in den Land-  
gerichten gehalten werde. Hier-  
auf thme folgender Bericht  
zugefeld worden.

**Bericht, wie die Gerichte im Fürstenthumb Eßten in Vießland bestelt und angeordnet werden. —**

1. Werden in Bezein des Königl. Praesidenten, Zwölff Erb-  
besitzliche Landräthe, Sex auß Harrien und Sex auß Wirlandt erweh-  
let, welche in continant Ihren gebühelichen Eydt ablegen müssen.

2. Die offentliche Gerichtstage, werden gehalten uff Johannis  
Baptistae, zu Kneuß in der großen Bildstuden, Daneben kan der Kö-  
nigl. Praesident, nebenst den Landräten zu gewissen Zeitten, erheischen  
der Gelegenheit nach, Dingelbuge bey und mit anordnen,

3. Ehe aber und bevor die Gerichte offentlichen gehalten werden,  
berathschlaget sich der Kön: Praesident mit den Landräten, und kund-  
get alßden offentlichen, den Gerichtstag, durch die Kirchspielßbrüeffe,  
Jedermanniglichen, eine raume Zeit zuvor an.

4. Die Partten elicken sich selbsten, in Sex wochen zu compariren.

5. Was der Kläger in der Citation nicht verläret, dazu darff beclagte  
ter nicht antworten.

6. Wen alßden bestimmter Gerichtstag vorhanden, versümet sich der  
Kön. Praesident, mit den Landräten uff die Bildstuden, und nachdeme  
sie sich niedergesetzt, werden im nahmen und von wegen J. Kön: Mayt  
die Privilegia und der Friedensbann, worinnen ercleret, das die Partten,  
bey straff des höchsten, frieden halten, und einer gegen den andern, sich  
nicht vergreifen, der Ritterschafft offentlichen fürgelesen. Alßden neh-  
men sie der Partten sachen, Klage und wiederklage ein.

7. Nach geschæhter einnehmung der Sachen, wird darüber Jubeliret  
und sententßirt,

8. Werden die Sentenz offentlichen abgelesen, und müssen die Part-  
ten sich daran genügen lassen, und wirdt kein Appellation, bey straff  
des höchsten, ihnen gestattet.

9. So aber ein Part sich beschweret, das er seine Documente alle  
in xij nicht heitte können zu wege bringen, wirdt ihm, das er nicht  
möge verschnehet werden, biß uff den negsten Gerichtstag dilation ge-  
geben.

10. Werden die Sentenz und Endurtell exquirit, auß beßhl des  
Königl. Praesidenten und Landräten, durch den Mannrichter, innerhalb  
Sex wochen.

11. Es seindt auch alßlet im lande geordnet Mannrichter und  
Hakenrichter, welche nebenst zweyen geschwornen vom Thell und einem  
Urteilßman das Untergericht hegen, So woll auch vffschye, Contracten  
und andere gemeine Sachen und Pündel Schlichten und richten.



Erklärung wie es mit dem Halsgericht gehalten wirdt.

12. Wenn eine that ober mißhandlung in eines vom Adell gebiete oder Gutte sich zutregt und begiebet, Alßden leß der vom Adell den thäter, es sey mit was mißhandlung ober that er beschuldigtet wüdr, gefenglichen einziehen, und meldet dem Königl. Stadthalter, so auff der naheit ist, ein solches an, Bittet daneben, das er von wegen Ihret Kön. Mayst. einen zum Jubelo ober gerichtte dazu deputiren wölle, der dem Richter mit bewohnen helffe. Darnach förderet er auch zu Richtern ehliche besßliche geschworne vom Adell, und ein hauffen alte unparteiße Pauren, die unsere Landes gebrauch wissen, und in solchen fellen des Rechts gute erfahrung haben. Alßden wird der Reus oder thäter fürgebracht, und vom beledigten teil angeclagett; und mus mit offenbarer that, eigener bekenniß und glaubwürdigen genugsamem Zeugnißen ubertunden werden: darauff wird nach landes gebrauch den Pauren dieses verstandlichen eingeblibet, welche vom Gerichte abgewisen, daß sie sich drausen berathfragen, und das alte Recht einbringen solten. So sie aber die Sache nicht recht eingenommen hetten, und wieder des Landesgebrauch und Recht etwas einführen wolten, werden sie ermahnet, das sie die Mißhandlung well einnehmen, und das alte Recht, Landesgebrauch nach, einbringen solten. Auff solch rechtmeßiges einbringen, wird der thäter von den Richtern, nachdem die that ist, zur Straff condemniret und verurtheilet, und kan derselbe, wen das Urtheil gefelbt und gesprochen, keineswegs absoluiret oder losgesprochen werden. —

#### 4. Bremische Hülffsendnungen an Reval und Riga.

Mitgetheilt von Herrn Oberlehrer Eduard Paß.

Rußow gedenkt gegen das Ende der Vorrede zu seiner Chronik außer andern hohen Wohlthaten der löblichen Bremer gegen Livland auch der großen Freundschaft, Hülfe und genügten Willens, so vom Bremer Senate der Provinz Livland und insonderheit seiner „(leben) Landstadt und Waterlander“ in ihrer langwierigen hohen Bedrückung zu etlichen Malen aus Christlicher Liebe widerfahren ist. Diese Hülffleistungen macht er indessen später in seiner Chronik nicht weiter namhaft; ob er das aus Versehen unterlassen hat, oder seine guten Gründe dazu hatte, bleibt ungewiß. Folgende Notizen aber, die ich mit auf der Bremer Stadtbibliothek im vergangenen Sommer gesamelt habe, klären die Angelegenheit auf.

1) „Item 1 schriftliche Handſagung des Raths zu Rensſ für geſchickte Pulver und ſtormhaken d. 10 Decemb. 1558.“ Entſteht aus der „Regiſtratur des Bremiſchen Archivi oder Treſſamer“, unter den Bremeniſen jener Bibliothek, Kaſten in Folio Nr. 46.

2) „Bremensium auxilium Revalienses et Bigenses implorant:

Eodem anno (1558) Senatus auxilium Revalienses implorarunt, et pecunias mutuas impetrarunt, id quod sequenti (?) anno 1560 Rigensibus quoque obtigit.“ Aus Willh. Dilichii Urbis Bremae — Chronicon, Capellis (1604) p. 216. Von beiden Anleihen redet auch Caspar Sagittarius in ſeinem Chron. brem. (bis 1601. Hbſchr.) Daſelbſt Bremensia a 21 und a 21 a; von der rigiſchen auch Poſt in ſeinem Regiſter z. Brem. Chron. (Hbſchr. daſ. a 8 a): „Riga bittet um Uſſitzung mit Gelb, Dilich. p. 146“ [246 ?], wobei er auf S. 404 ſeiner Chronik (?) verweiſt; derſelbe von der revaliſchen: „Reval bittet um Gelbhülfe, Dilich. p. 146“ [246 ?].

3) „1576. Hoc quoque anno senatus Bremensis Revaliensibus, cum eos Moschus bello peteret, praeter communia Anzeaticae societatis auxilia, pulverem tormentarium summisit, et machinas, quas uncatas vocant“. Unter letzteren ſind wohl wieder „ſtormhaken“ zu verſtehen, wie dieſe ſchon 1558 geſchickt waren. Aus demſelben Dilich., p. 258 u. 259. Auch im Sagittarius.

Noch nähere Aufſchlüſſe ſind vielleicht aus den bremiſchen, revaliſchen und rigiſchen Archiven ſelber zu erlangen. Ueber Unterſtützung Reval's von Danzig her Anno 1577 vgl. Ruffow Blatt 95, von Riga her 1576, aber ergrungen, Ruffow Bl. 93. S. auch Archiv Bd. IV, S. 164.

5. G. v. Bremens Grabſchrift,  
mitgeth. von Demſelben

Virtutis indole et genere nobilissimo  
D. Eberhardo Bremen F. maximae spei juveni  
p. m. Epitaphium.

Parente magno Livonum terris satius,  
Cui reddere atavis maximo cum foenore

Et Marte et arte gloriam curae snit,  
 Bremanus orbi grando promittens bonum,  
 Heu, prima in herba falce demessus jacet!  
 Haud poenitendus Musici omnis chori  
 Comes Parentis Moschuan\*) jam viderat,  
 Orator hic quum regium ferret decus.  
 Auriaca Batavo facta post vidit solo,  
 Comes pericli, Silva dum victa est Ducis\*\*).  
 Ne plura videat, Fata claudunt lumina  
 Et aeviternum reddere accelerant jubar.

Narssins.

a. Auszüge aus den Kirchenbüchern von Regel und Röthel.

1) Aus einem alten Kirchenbuche auf dem Pastorate Regel in Esthland.

O Herr Jesu hilf, O Herr laß alles wohl gelingen! Amen.

„Ao. 1650 den 13. February bin Ich M. Eberhardus Morjan auff vorübergehende Vocation im Nahmen der heylig hochgelobten und unzertrenlichen Dreyfaltigkeit in das Regelsche Pastorath gezogen, aber schlechte Gelegenheit vor mir gefunden, indem die Wohnstube auff der einen seiten, wie einem jedweden bewußt, ganz abgedeckt, die Schenke oder Niche ganz eingerissen, und das Stroh weggeführt, die Viehstallungen eingestürzt und ganz verdorben, die Klerd und Pferdestall abgedeckt, die Stallungen verbrandt, die Wadstube und kleine Herberge mit dem Viehe, welchen dieselbe darin gestallet, verdorben, in der Studierstube Schweine gehalten, die Bäume ganz und gar niedergehauen und verbrandt, und von dem Pastorat biß an den Strom nicht 1 Faden Boun vor mir gefunden. In Summa auß der rechten Wohnstube habe Ich mit meinem Gesinde laßen außführen (welches fast unmöglich zu glauben) 40 halbe tonnen Mist. Hat also mein Interessor Seel. das Pastorath dergest bewohnet, als wann der Feindt im Lande gewesen.“

\*) Wortspiel mit Musicus Charon, nicht Abel. \*\*) Herzogenbusch. — Vgl. Müffow's Vorrede, letzte Seite.

An andernweitigen Winken über die in vorstehendem Auszug erwähnten Personen findet sich noch Folgendes: der „Antecessor Sess.“ des Beschwerde führenden Magisters war ein „Herr M. Helmsolbus zur Muehlen gewesfen“, dem, auch bey „40 tonnen miff in dem wohnzimmer“, das Praedicat eines „trewfleißigen Seelenhirten“ streplich nicht entzogen wird. — Herr M. Morjan dagegen hat vor seiner Vocation nach Regel als Feldprediger bey den Armeen ihrer königl. Majestät von Schweden in Deutschland gestanden, und scheint dieser Dienst seiner Nüchternheit und Accurateßz keinen Eintrag gethan zu haben; wenige Wochen nach seiner Vocation sind mit dem eigenen Pferde schon nicht unbedeutende Strecken Landes nicht bloß nach dem Strom zu nach „der Frau Schedingschen“) ihren,“ sondern auch zwischen „Johan Knoop“) und dem Pastorsacker“ wieder aufgeführt. —

Mit gedachtem M. Johann Knoop fñkt er später einen langwierigen Gränzstreit für seine Pfarre, über den sich in den Papieren der Regelschen Kirche ebenfalls ein ausführlicher Bericht findet, den ich leider! wegen Kürze der Zeit nicht genauer ansehen konnte. Sogar in der Abfassung seiner schriftlichen Aufzeichnungen für die Kirche, den Rechnungen u. s. w. erkennt man mit Freude den genauen und thätigen Geschäftsmann; selbst die Handschrift hat etwas Reckes, Kluges und Männliches. — Er starb sechzehn hundert und neun und funzig.

E. W.

## 2) Aus dem Kirchenbuche von Röthel.

### Im Nahmen Jesu.

Den 4. Februarii des 1730ten Jahres ward wie anderwo, also auch hier in diesem Kirchspiel ein ganz besonderes und merkwür-

\*) Die Frau Schedingsche wol die Wittwe des um jene Zeit genannten schwedischen Subernators Phil. von Scheding und zwar wol die geborne von Lützen, seine jüngste Frau. Vgl. Hapels nordische Miscell. St. 20 S. 324.

\*\*) Gegenwärtiger Johan Knoop wird sonst auch Magister Knoop genannt; er war Besitzer des Gutes Kumma —, das nach ihm ober seiner Familie noch gegenwärtig ehelich Knobuffs Moisa genannt wird. Ob ein Verwandter jenes Pastors und Magisters Knoopius mit der bombastischen Handschrift in der rathschen Nicolai Kirche v. J. 1682, welche das Inland 1838 Sp. 67 mittheilte?

diges Phaenomenon am Himmel gesehen. Gegen Süden war es nicht anders als ein großes Feuer anzusehen, so noch mit vielen Rauch und Dampf vermengt. Nach und nach wurde es immer heller und röther, und zog sich etwas gegen Osten zu. Um die rothe Gluth, (wie es zu sehn schiene) waren viele große weiße Strahlen, welche sich aber nach und nach gegen Mitternacht zogen. Des folgenden Tages drauf war der Himmel mit lauter außerordentlich weißen Strahlen bedeckt, daß es davon des Abends ganz helle war, als wenn der Mond klar und hell geschienen. Ob nun wohl dieses Phaenomenon seine causas physicas haben mag, so habe doch selbiges, als etwas besonderes und selten vorzukommendes bemerken, und in dieses Kirchenbuch einzutragen wollen. Der Herr bewahre vor allem Schaben, und lehre uns die Zeichen dieser Zeit wohl bemerken und trüßlich überlegen!

Anno 1739 fieng der Winter gleich im Anfang Octobris sehr hart zu sein, vergesselt, daß die Kälte den ganzen Winter hindurch sehr strenge war, und die Kälte von 1709 noch übertraf. Der Winter dauerte auch bey nahe bis medio Maji 1740. In dieser Zeit grassirten die Pocken sehr heftig, und wurden dadurch sehr viele hingerissen. Die Seuche kam auch unter das Viehe, daß viel hundert dadurch weggenommen wurden. Gott sey dem armen Lande gnädig. Im Anfang Junii Monats war noch kein Graß. Der Roggen war auch noch nicht im Schuß.

Anno 1741 im Fröh-Jahr war, wie in andern, also auch in diesem Kirchspiel, eine ganz außerordentliche Bewegung in der Kirche. Anfangs war unter den Erzmüthern gute Bewegung, sie hatten Lust und Liebe zum Wort Gottes und zum Gebeth. Allein der Widersacher tobte nicht wenig dagegen, und sträute Unkraut unter den Weizen. Daher geschah es, daß die Leute in außerordentliche Bewegung gebracht wurden. Einige darunter wollten ein Licht vom Himmel sehn, und der es drey mal gesehen hatte, der hatte Versicherung von der Vergebung seiner Sünden. Sie extendirten es so weit, daß sie durch das vermeinte himmlische Licht auch vom Felde noch erleuchtet und in solchen Zustand gesetzt wurden, daß sie gleich denen drey Männern auch im Feuer unverseht bleiben könnten. Anders hingegen fielen darnieder als todt, und gaben vor, als ob ihre Seele aus dem Felde durch Hölle und Himmel geführt, und ihnen daselbst alles gezeigt würde. Standen sie auf, erzählten sie, wen sie im Himmel und wen sie in der Hölle gesehen hätten. Brachten auch neue Gesetze und Befehle aus dem Himmel, o: g: Man sollte Donnerstags

und Sonnabends nicht Brod haben, noch haben. Die Fischer-Leute sollten 3 mal das pater noster beten, wenn sie zur See gingen u. Für die Todten und verstorbenen beteten sie dergestalt, daß sie große Schaa ren durch ihr Gebet aus der Höllen befreieten. Diejenigen so da fielen brachten immer die Zeitung, wer, und wie weit einer aus der Höllen befreiet wäre. Sie meinten, solches Thun und sehen wäre die eigentliche Art der Bekehrung, und so müßte man fertig werden.

Die dritte Classe fiel nicht, sah auch nichts, sondern zitterten und verkehrten die Augen, warfen den Kopf rückwärts und schluckten, und das war ihr patto abhastus oder Buße. Dergleichen Dings war noch mehr. Der Herr sey gelobet, der nach vieler Müh und Arbeit die armen Seelen wieder zu Recht gebracht. Er helfe ferner durch Christum.

Anno 1742 mense Febr: ist wie in anderen, also auch in diesem Lande ein Commet gesehen worden, wovon auch in den öffentlichen Zeitungen Meldung geschehen, welcher aber sehr hoch von der Erden, daß dessen Schweif nicht sonderlich zu sehen gewesen.

Anno 1744 gleich mense Januario ist abermal ein ziemlich großer Commet erschienen, der schon zu Ausgang des 1743ten Jahres soll gesehen worden seyn. Sein Schweif war ungemein groß, und folglich ist der Commet der Erden nahe gewesen. Der Lauf war von Morgen gegen Abend, und bey dessen Untergang bemerkte man oft eine ungemeine Röthe am Himmel. u.

Anno 1747 that der Wurm dem Roggen-Gras so großen Schaden, daß große Felder glatt weg genommen wurden. In man bemerkte bey der Saat, daß auch die Körner gleich verzehret wurden. Im Januario Monath hat man an manchen Orten bemerkt, daß solche Würmer mit dem Schnee herunter gefallen sind, oben auf dem Rücken wie Schwarz Sammet von Color.

Matthias Matschek, Praepositus und pastor loci.

C. R.

# I n h a l t.

## Seite

|       |  |     |
|-------|--|-----|
| XIII. | Die Strafe des Diebstahls 2., nach Stadtrechten des 13. Jahrhunderts, von Dr. C. J. A. Pauker . . .  | 225 |
| XIV.  | Einige neu aufgefundenen holländischen Chroniken . . .   | 269 |
| XV.   | Des holländischen Gesandten von Werderobe Reisen durch Estland, nach dem Holländischen des Vortexts mitgetheilt von A. P. v. Basse . . . . . | 300 |
| XVI.  | Miscellen.   |     |
|       | 1. Nachträge und Zusätze zu dem Verzeichniß der Dänischen Oberbischöfen Estlands von G. v. Brevern . . .                                     |     |
|       | 2. Ein Paar Anmerkungen zu dem Aufsatz: zur Erinnerung an Th. Pieter und dessen Chronik von —e— und P. P. . . . .                            | 326 |
|       | 3. Gerichtswesen in Estland zu Anfang des 17. Jahrhunderts, mitgetheilt von F. v. Samson . . .   | 329 |
|       | 4. Bremische Hilfsleistungen an Reval und Riga, von E. Pabst . . . . .   | 331 |
|       | 5. E. v. Bremens Grabschiste, von demselben . . .  | 332 |
|       | 6. Auszüge aus den Kirchendächern von Regel und Rõthel   |     |
|       | 1. von Regel, mitgetheilt von E. W. . . .  | 333 |
|       | 2., von Rõthel mitgetheilt von E. R. . . .   | 334 |